8480

476
280
496

Pawlicki I 17

8480

§ 2. Perioden und gattung der griech. litteratur.

Bernhardi nimmt 6 zeiträume an:
1) bis Homer 2) bis zu den perserkriegen
3) bis auf Alexander M. (attische productivität)
4) bis zur röm. Kaiserzeit (30 v. Chr.)
5) bis auf Justinian 529 n. Chr.)
6) bis zur einnahme Konstantinopels (1453)
Rossbach nimmt 2 perioden an:
die voralexandrinische u. die nachalexandrinische.
Die voralexandr. zerfällt in 2 epochen:
a) bis zu den perserkriegen – blütezeit des epos und der lyrik.
b) bis nach Alexander – entwickelung des drama u. der classischen, künstlerischen prosa.
Diese periode schliesst 30–50 jahre nach dem tode Alexander d. Gr.

II. Die nachklassische periode beginnt 30–50 jahre nach dem tode Alexanders;
a) das alexandrinisch-römische zeitalter bis Constantin M., III jahrh. v. Chr. – IV jahrh. nach Chr. – Zeit der wissenschaftl. prosa, der theoretischen litteratur.
b) das byzantinische zeitalter, von der einführung des christenthums bis zur eroberung Constantinopels.

Eintheilung der poesie

a) γένος διηγηματικόν (epos und lyrik)
b) γένος μιμητικόν (drama)
So unterscheiden Aristoteles (poetik) u. Proklus (excerpt. aus der chrestom. d. Stobaeus)

Epos

Zwei richtungen: das heroische u. das didactische epos. Vaterland der heroischen poesie ist Ionien; ihr inhalt sind sagen aus religiösen u. historischen elementen zusammengeflossen.

An das heroische epos schliesst sich das cyclische an, seit dem anfang der olymp. Um ol. 30 ist die epische productivität erloschen, es folgt das Kunstepos.

Die didactische gattung beginnt mit Hesiod. Der inhalt ~~sein~~ vorragend religiöser u. fast abstracter. Das homer. epos ist der vorläufer der historiographie; das hesiod. der vorläufer der philos. Eine zweite stufe in der entwickelung des religiös-didactischen epos ist das sog. apokryphische epos – es tritt auf in Attika, steht in verbindung mit eleusin. mysterien. Das hauptwerk die orphische theologie: inhalt wesentlich wie bei Hesiod: speculation in der form der hypostase.

In der zeit des übergangs vom heidenthum zu christenthum steht das mythographische epos, repräsentirt durch die Dionysiaka des Nonnos. Dahin gehören die mantisch-theurgischen u. episch-platonischen Dichtungen.

Lyrik

Die eintheilung der alexandr. Dichter in a) jambische Dichtung, b) elegie, c) melos, ist bloss äusserlich.

Die erste lyrische gattung ist der nomos, für cultuszwecke im monodischen agon aufgeführt. Die nomenpoesie lehnte sich an das epos an u. stand der ältesten poesie am nächsten, welche episch u. lyrisch zugleich war. Er beginnt mit Therpander, anfang der olymp. Vortrag monodisch, aber musikalisch. In der späteren zeit erhält sich der nomos als instrumentalmusik, indem der text gleichgültig bleibt oder wegfällt.

Zweite entwickelungsstufe: die jonisch-aeolische lyrik – subjectiv, gerichtet auf die individuellen verhältnisse des politischen u. socialen lebens. Tritt auf 20 jahre nach Therpander als elegische und jambisch-skoptische

Dichtung – Archilochus – fortgesetzt durch die Lesbier Sappho u. Alcaeus.
<u>Dritte entwickelungsstufe</u> : <u>chorische lyrik</u> ausgebildet in der zeit zwischen Archilochus u. Terpander durch <u>Thaletas u. Alcman</u> Objectivität vereinigt mit subject. freiheit. Gesang u. musikal. begleitung wirken zusammen. Nach Alcman 2 stadien der entfaltung; das eine repräsentirt durch Stesichorus, Ibykus, Anacreon – das andere durch Simonides u. Pindar. Nach Pindar keine neuen blüthen – nach dem pelop. kriege erhält sich noch der Dithyrambus kurze zeit. –

<u>III. Das drama.</u>

Es ist die späteste u. die vollendetste gattg. – es nimmt die chorische lyrik in sich auf. Tragödie u. Komödie gehen aus Dionys. festfeiern hervor, ihre elemente uralt. Die tragödie beschränkt sich auf Athen u. Inhalt: verherrlichung der götterwelt u. des menschlichen lebens. Das blinde schicksal nicht ihr höchstes prinzip. Die tragödie erlischt noch vor dem untergange der griech. freiheit

Aus der alexandr. zeit einige tragiker genannt unter dem namen der plejas; ihre stücke verloren.
Die komödie beginnt in Megara als dorfposse, kunstgemäss weitergebildet durch Epicharmus in Sicilien; culminationspkt in Athen nur zeit der ochlokratischen bewegungen. Sie wird unter Aristophanes zum schlechtest aller entwickelungen der gegenwart u. der vergangenheit.
Mit dem erlöschen des grösse Athens beginnt die mittlere u. neuere komödie; reicht hinein bis in die zeit der alexandr. dichter.
Die nachalexandr. zeit bringt uns eine grossartige schöpfung: die tragicomödie der Tarentiner. Spätere entwickelungen der mimus od. pantomimus u. das ballet.

Prosa

Die kunstgerechte prosa beginnt erst kurz vor dem peloponnes. kriege — dreifache entwicklg:
a) geschichtschreibg b) philosophie c) beredsamkeit.

Die geschichtschreibg fortsetzg des epos; zuerst erblüht in Jonien; erste vertreter die logographen. Herodot nimmt einen universelleren standpkt an, zieht fremde völker in den bereich seiner erzählung u. schreibt die geschichte seiner zeit. Erst in Attika bildet sich aus ein streng histor. stil u. eine tief gehende pragmatische anschauung.
Herod. u. Thucyd. repräsentiren den höhepkt, Ephorus u. Theopomp. stehen am ~~ende~~ schlusse. Sie streben eine universalgesch. an. Hierauf nimmt die kunst der histor. prosa ab, aber es vertieft sich die geschichtl. anschauung – Polyb. u. Dionys. Halic. Am ende des griech. lebens ~~Polyb.~~ Plutarch als biograph mit ethischer auffassung der gesch. Zuletzt kommen die scrr. historiae byzantinae.

<u>Die philosophie</u>

ist die tochter der religion, erscheint zuerst im dichterischen gewande. Die prosa erringt den sieg, in der jonischen schule. Bei Aristot. entbehrt sie aller poet. färbg. Letzte entwickelung i. d. neuplatoniker.

2 perioden:
a) die philos. tritt auf in gewande religiöser mystik – Hesiod u. orphische theologie.
b) dualismus, in 2 richtungen: die naturwissenschaftl. u. die ethisch-dialectische. Aristot. vereinigt beide.
Das letzte resultat der philos. entwickelung ist der monotheismus.
An die philos. schliessen sich die fachwissenschaften an.
Die beredtsamkeit
erreicht den höhepkt der form antiker prosa. Von Sicilien kommt sie nach Athen anfänge politisch-practisch – Später: das genos ἐπιδεικτικόν – sophisten. Die erste gtg erlischt mit der polit. selbständigkeit, die zweite bredet sich fort. Aus ihr entspringen die milesischen fabeln u. der Liebesroman, bis in die byzant. zt hinein

§3. Sprache, dialecte und stämme der Griechen

Das griech. gehört zu den indogerm. sprachen. griechen eingewandert in ihre wohnsitze nach der trennung von den Italikern.

Das altind. u. altpers. nur 3 voc: a, i, u das griech besitzt abschwächungen: a zu ε u. o, ᾱ zu η, ω, ου. Dieselben nüancen in den diphth. ει, οι, υι. Im vocalismus steht es höher, als andere indogerm. sprachen. Neben dem reichthum der voc. ist der alte consonantenbestand treu bewahrt.

Drittens: das flexionssystem: alter reichthum der flexion sehr beschränkt. Die beibehaltenen formen dienen logischen u. metaphys. categorien. Conj. u. optat. logisch geschieden, was im skr. nicht der fall ist; ebenso der aor, impf, pf. – im lat. ist der aor. verloren. Dazu eine nie erreichte ausbildg der partikeln.

Das latein. ist beherrscht von einem gewissen mechanismus. Die composition der wörter ist im griech. im fluss geblieben.

Das griech. hält die mitte zwischen dem formenüberfluss des orients u. der starrheit der meisten neuern sprachen.

Eigenthüml. dem griech. die dialecte, welche sich nie in sprachen umformen.

Sie sind entstanden noch vor der einwanderung in griechenland. Zuerst wandert ein der äolisch achäische stamm (Thessalien, Boeotien, Peloponnes) dann folgt der jonische (Attika, nördl. Pelop.) dann die Dorer.

Keiner von den bekannten Dialecten ist der älteste. Die früheste cultur blüthe erlangen die Joner "Ἴωνες, contrah. aus Ἰάονες, urspr. Ἰάϝονες = juvenes" (Falsche vrz. ἰέναι)

Ilias u. Odyssee repräsentiren jon. cultur, das jon. lautsystem abgeschliffen u. weich. Der homer. Dial. eine spätere entwickelung als der dor. u. attische.

Die Jonier verlieren früh ihre unabhängigkeit schon um das 7. jahrh. vor Chr. Hieraus zu erklären der zwiespalt zwischen objectiv u. subj. Nach dem epos die subj. lyrik.

Zeitrichtungen: zuerst kampf grosser männer gegen den druck des lebens – Callinus – nach erfolglosem kampfe hinwendung auf sinnlichkeit. Die chorische u. dramat. poesie bleiben ihnen fremd. (Die chor. poesie beruht auf der einheit des subj. mit dem obj.

Nach dem abblühen der poesie tritt die prosa auf, worin die Jonier gross sind

Geographie u. Historiographie glänzend vertreten- der jon. Dialect war lange das allgem. organ für geschichtschreibung - Dorer schreiben jon. wie Herod. Hellanicus, Hippocrates.
Die philosophie entwickelt sich aus der opposition gegen die religion - sie verfolgt hauptsächlich realistische interessen u. ist gerichtet auf naturwissenschaften.
Herod. unterscheidet 4 jon. dialecte:

a) jonisch-carisch: Milet, Myus, Priene
b) jonisch-lydisch: Ephesus bis Phocaea.
c) dial. von Chios, übereinstimmend mit dem von Erythrae.
d) dial. von Samos.

Wir können 3 abstufungen des jon. dial. unterscheiden:

a) die älteste Fas: homer. gedichte;
b) die mittlere Fas: jon. lyrik; Callinus Mimnermus, Anacreon, Tyrtaeus (Sparta) Theognis (Megara)
c) die jüngere Fas: Herod. Hippocr. jon. naturphilosophen.

Die mittlere u. jüngere Fas sind weiterbildungen der homer. Fas. Dabei einfluss von

local dialekten, woraus zu erklären κοῦ u. κῶ, während bei Hom. πoῦ u. πῶ
Homer wahrscheinlich zum Dial. von Chios u. Erytrae; die mittlere Jas (?) pura jon. lyd.
Die Dorer scheiden sich in oestl. u. westl. Die letzteren näheren sich in Char. mehr den attikern u. Joniern.
Charakter der Dorer dem jon. entgegengesetzt er wird aber nur von den östlichen Doriern bewahrt. Die alten stammesunterschiede werden festgehalten, ebenso die aristokratischen Elemente. Die 2 ersten stämme, die Dymanen u. Hyleer sind die ἐσθλοί, die Pamphyler dagegen die κακοί
Die Dorier sind thätig in der Kunst: architectur, plastik in Aegina. Sikyon, Argos. Ageladas, lehrer des Phidias, ein Dorer, ebenso Polyklet.
Neben den bildenden künsten die μουσική; poesie, musik u. orchestik fallen zusammen in der chor. poesie. deren kunstgemässe ausbildg. eigenthum des dor. stammes ist - In Sparta beiden festen Thaletas aus Creta,

Xenodamos aus Kythere, Alcman aus Sardes.
Seit ol. 40 wird der dor. westen hauptträger
der chor. lyrik: Stesichoros.
Zur vollendung ist die chor. lyrik nicht ge-
kommen.
Bald nach Stesichoros eine dor. prosa
in Italien – pythagoraeer. – mathematische
litteratur von grosser bedeutung.
Auch für die dramat. litteratur eine bedtg.
Aus iambisten chören entsteht die megar.
komoedie – kunstmässig ausgebildet durch
Aristoxenus von Selinus u. namentlich
durch Epicharmus; dessen nachfolger Sophron.
Aus derselben wurzel die bukol. poesie.
Sophron vorbild des Theocrit.
Der dor. dialect in 2 hauptzweige: östl.
oder harte, u. westl. oder weichere. Letzteres
ist sehr versetzt mit epischen u. anderen
elementen, er behält nur durchgehend das
â bei, von ersterem haben wir keine litteratur-
stücke || Μῶα = Μοῦσα, ἐκλιπ~~[illegible]~~ = ἐκλιποῦσα
σιός = θεός, Ἀσανά = Ἀθάνα, ἀγασός = ἀγαθός,
παιδδωᾶν = παιζουσῶν

Die Aeolier
theils in Kleinasien – Dekapolis – u. auf der insel Lesbos u. Tenedos, theils in Griechenland, in Thessalien u. Boeotien. – Char. der Aeolier. –
Das hesiod. epos in Boeotien verblüht schnell; berühmte dichterschule in Lesbos, woher Therpander den Kitharodischen gesang entnimmt u. die erste poetische Katastasis gründet. Arion verpflanzt den Dithyrambus nach Korinth, von wo er nach Athen übergeht. Am meisten blüht auf eine erotische, sympoeische u. polit. Lyrik – Sappho und Alcaeus.
Die aeol. Lyrik vereinigt schönheit der naturschilderung u. subjectivität des gefühls in höchster weise.
Auch bei den epizephyrischen Lokrern soll die Lyrik geblüht haben – sie war aber von mehr wollüstigem u. sinnlichem charakter.
Um der ausbildg der chor. Lyrik haben nur die Aeolier in Boeotien theil genommen, durch vermittelung des dor. stammes. Wir kennen nur das letzte stadium der entwickelung: Myrtis, Corinna, Pindar.
Pindar hat eine kosmopolit. stellung, seine vorbilder sind Alcman u. Stesichorus.
(Der aeol. dial. hält die mitte zwischen dem dor. u. att. – beibehaltg des ā wie im dor. – zusammensetzg der voc. schon sehr

getrübt: att. λέγουσα – dor. λέγῶσα, aeol. λέγοισα – τοὶς = τοὺς – das digamma lange beibehalten, υ gesprochen wie ου –

Die Attiker.

ursprüngl. eine stammeseinheit mit den Ioniern, haben sich aber früh von ihnen getrennt; in histor. zeit ein bewusster gegensatz. Solon der erste bedeutende att. Dichter – unter Pisistr. redaction der homer. gedichte; originell in Attica das theol. oder apokryph. epos: hauptwerk. orphische theologie: Onomakritos: In der lyrik anschluss an die ~~nat~~ ausl vorhandene entwickelung. Anacreon, Lasos u. Simonides sind ausländer.

Kurz vor den perserkriegen anfänge des drama: Thespis u. Phrynichus.

In der architectur veredlung des dor. stils: Iktinos erbaut das Pantheon. In der malerei Polygnot – in der architectur Phidias.

Das letzte entwickelungsstadium der attischen poesie u. des politischen lebens ist die kom. Höchste blüthe der prosa – anstoss von aussen, aus Sicilien – Gorgias – Thucyd. gründet die attische historiographie.

Entwickelung der philos. mit verfall des

polit. leben.
Aus der att. prosa entw. sich eine allgem. schriftsprache – die κοινή – zur zeit des Aristot. schon vorherrschend. – Hauptrepräsentanten derselben Aristot. u. Demosth.
Neben der κοινή das ἑλληνικόν – universeller Dial. gesprochen von barbaren: neue testament, die septuaginta. – mit barbar. syntax.

§4. Quellen u. bearbeitg der griech. Litter.

Die frühesten quellen sind die sagen der sängerschulen, dann die ἱεροὶ ἀναγραφαί, in welchen die sieger genannt werden: zu Sparta für die Karneen, zu Sicyon, zu Delphi für die Pythien, zu Athen für die Panath.
Man verzeichnete auf den namen des siegers sein vaterland u. seine abstammung.
Aufzeichnung der gymnischen agonen – wichtig für Pindar. –
Lesbius hat jene aufzeichnungen von dichtersiegen poetisirt u. in prosa bearbeitet.
Sekundäre quelle: die gründung von Kolonien.
Eine litterar. geschichte beginnt erst zur zt Alexandr. d. Gr. in der form der biographie.

Der älteste biograph Glaucos v. Rhegium
συγγραφή περὶ τῶν ἀρχαίων ποιητῶν καὶ μουσικῶν —
hauptsächl. über Hom. u. die Lyriker.
Begründer der litteraturgesch. Aristot.
— περὶ ποιητικῆς. — princip der poesie ist
ihm die μίμησις.
Die litterarhistorische thätigkeit des Aristot.
wurde fortgesetzt von der schule der peripa-
thetiker. Oben an steht Heraclides Ponticus
um die zt Alexanders — schüler des Plato
später ahmte er Aristot. nach. — vorwurf der
unglaubwürdigkeit. —
Höher steht Aristoxenos, bedeutender schüler
des Aristot.; seine βίοι ἀνδρῶν behandeln
das leben berühmter dichter u. prosaiker.
Seine hauptthätigkeit die μουσική: er
stellt philos. principien für die harmonik
auf (στοιχεῖα ἁρμονικά), ebenso für die
rhythmik (στοιχεῖα ῥυθμικά) — feind des
dithyrambus, empfiehlt seinen schülern
die poesie u. musik des Pratinas, Pindar,
Aeschylos. —
Theophrast behandelte die geschichte der
philosophen.
noch bedeutender sein freund Dikaearch aus
Messene — ausgezeichneter geograph — schrieb

περὶ μουσικῶν ἀγώνων, περὶ Διονυσιακῶν ἀγώνων, περὶ μουσικῆς –
Chamelion, schüler des Aristot. – über einzelne lyriker, dramatiker, homer. gedichte
Klearch aus Soli, unmittelbarer schüler des Aristot. – 8 libb. βίοι, politisch u. litterarisch ausgezeichneter männer.
Demetrius Phalereus, schüler des Theophrast, berühmter redner. – vieles in seinen werken bezog sich auf litteraturgesch. u. grammatik.
Philochorus, schrieb über attische Geschichte (Ἀτθίς, περὶ τῶν ἀρχόντων) – ausserdem Ὀλυμπιάδας, περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἀγώνων, περὶ τραγῳδιῶν, περὶ Εὐριπίδου, περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων, περὶ Ἀλκμᾶνος
Phanias, freund des Theophrast, περὶ ποιητῶν.
Hieronymus, περὶ τραγῳδοποιῶν.
Die schüler Plato's leisteten weniger in litterar.-hist. arbeiten – Thuris, περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους –
Wendepunkt tritt ein durch die grammat. schule von Alexandrien – 2 bibliotheken, die jüngere u. kleinere hiess museion, wo die

gelehrten ihre zusammenkünfte hatten. Diese akademie der wissenschaften gerieth in verfall zur zeit der römischen kaiser.
Erster bibliothecar war Zenodot, unbedeutender kritiker, ihm folgten Callimachus, Eratosthenes, Apollonius Rhodius, Aristophanes Byzantius.
Die cataloge angelegt von Callimachus, vervollständigt von Aristophanes.
Diese πίνακες enthielten den namen des schriftstellers, mit kurzer notiz über sein leben, seine werke u. angabe der στίχοι.
Aristoph. trug weitere bemerkungen hinzu über inhalt u. zeit der schriften, ὑποθέσεις.
9 κάνονες in der litteratur:
Canon epic: Homer, Hesiod, Pisander,
canon jamb: Archiloch. Hipponax, Simonid.
c— lyric: Alcman, Alcaeus, Sappho, Anacreon, Stesichor. Pindar, Simonid. Bacchylides, Ibycus.
— elegiac: Callinus, Mimnermus, Philetas. Tyrtaeus, Theognis.
— tragic: Aesch. Soph. Eurip. Ion. Achaeus.
Πλειὰς τραγική: Alexander, Philiscus Lycophron.
—

canon comoed. – sicil: Epicharmus,
ält. att: Cratinus, Eupolis, Aristophanes, Pherecrates
mittl. att: Antiphon, Alexis.
neuere: Menander, Philippides, Philemon, Apollodor.

VII u. VIII canon enthalten die historiker u. redner.
IX can: Plato, Xenoph. Aristot. Theophr.

Neben dieser kritisch-exegetischen thätigkeit einzelne litterar. schriften, aber nicht viele:
Eratosthenes, über die alte comödie;
Apollodorus, von der chronologie der dichter;
Euphorion, περὶ λυρικῶν.

Mit der zeit des Augustus beginnt die compilator. thätigkeit, nichts neues.
Dionys. Halic. de compositione verbor, de Demosthene, de Aeschine, ziemlich werthvoll.
Athenaeus, von geburt ein Egypter: δειπνοσοφισταί, weit geschw. ackloser.
Plutarch, de musica, weit bedeutender; wichtige fragm. über alte lyrik.
Diogenes Laërtius, aus Laërte in Cilicien, wahrscheinlich unter Septimius Severus: φιλοσόφων βίοι X libb – sehr wichtig.

Aelianus, ποικίλη ἱστορία 14 libb.; gräcisierter Lateiner
Inhalt histor. od. litterarhistor. Seine quellen
nicht immer die besten, er selbst unkritisch.
Flavius Philostratus unbedeutend; εἰκόνες.
dann βίοι σοφιστῶν, von rhetoren, aus den
ersten anfängen bis in die Kaiserzeit.
Marcellinus, βίος Θουκυδίδου – wahrscheinlich
identisch mit Amm. Marcell. aus Antiochien.
Marmor Parium, steinurkunde aus dem anfange
der alexandr. zeit, gefunden in Kleinasien,
anfangs im besitz des Engländers Arundel
(marmor arundelianum), jetzt in der biblio-
thek zu Oxford (marmor oxoniense) – enthält
70 wichtige nachrichten von der zeit des
Cecrops an – chronologie berechnet nach den
Archonten Ἀθήνησι. Große übereinstimmung
mit Diodorus (Demetr. Phaler. u. Philochorus)
Eusebius Pamphyli, seit 314 n. Chr. bischof
von Caesarea; suchte in seinem werke die
alttestamentliche chronologie in übereinstimmung
zu bringen; παντοδαπὴ ἱστορία; hauptquelle:
Jul. Afric. (πεντάβιβλον χρονογραφικόν).
Eine latein. übersetzg gab Hieronymus; –
in neuerer zt. aufgefunden die armen.
übersetzung (1818), ed. Aucher – trad. Angelo
Mai in's latein.

Im byzantin. zeitalter wird der klass. apparat immer ärmer – Eustathius de vita Pindari u. commentar zu Homer. Suidas, lexicon. Beste ausgabe von Bernhardi 1853.
Walter Burley (Gualterus Burlejus) a. 13/14 jahrh. de vita et moribus philosophorum, fast lauter fabeln – scheint einen umfassenderen text des Diog. Laërt. gehabt zu haben.
Nach der wiedererwachung der wissenschaften wird erst im XVI jahrh. ein interesse rege für bibliographie u. litteraturgesch.
Erste umfassende arbeit von Conrad Gessner, bibliotheca universalis, Zürich 1575.
70 jahre nach Gessner schrieb Gerh. Vossius. De scr. graecis u. de veter. scriptor. temporibus. Er hat zuerst eine litteraturgesch. versucht.
Neben ihm Mentor, Jonsius u. die beiden compilatoren Meursius u. Holstenius.
Am anfang des 18. jahrh. ein grossartiges werk: Fabricius, bibliotheca graeca, Hamb. 1705–1728. Später vermehrt durch Georg Harles, Hamburg 1790–1809, 12 bde, 4°.
In der mitte des 18. jahrh. ein weiteres gesichtskreis für behandlung der ~~litterarhistor~~ fragen: Valkenaerius, Diatribe de fragm. euripideis, de Hesychio, de Aristobulo Judaeo,

Ruhnkenius, historia critica oratorum graecorum
der gesichtspkt der vergleichung fehlt noch.
die franz. u. engl. philol. nehmen keinen
antheil an diesen fragen – die deutschen
thaten nichts seit Fabricius.
Erst gegen ende des vorigen jahrh. nahm diese fragen auf ~~Kant~~
auf Heine, verdunkelt durch seinen schüler
Fr. Aug. Wolf. die arbeiten Heines betreffen
einzelnes – opusc. acad. Göttingen 1785–1812
Zu brauchen nur noch, was er über philos.
geschrieben.
Seine schule fortgesetzt durch Wolf, der die
histor. kritik hineinfügte – prolegg. ad Homerum
Seine vorlesungen über litter. erschienen 1836.
Bedeutsamer die werke der beiden brüder
Schlegel. Sie erweiterten den Horizont, indem
sie auf den vergleichenden standpkt führten
Aug. Wilh. v. Schlegel: die griechen u. römer,
die gesch. der griech. u. röm poesie; über
dramat. litteratur u. Kunst (sehr werthvoll)
Welker, litterarhistoriker κατ' ἐξοχήν.
Kleine schr. zur griech. litteraturgesch. 2 bde.
Der epische cyclus ~~dichter~~ od. die homer. dichter
(rhein. mus.) – die aesch. trilogie prometheus.
Gottfried Herm. in krit. fragen (orphe. gedichte)

Neben diesen Boeckh u. Otfr. Müller.

Erster abschnitt.

Geschichte der epischen poesie.

§5. Vorhomerische poesie.

Die poesie ist so alt wie die religion
Char. der ältesten poesie streng objectiv. Die homer. gedichte setzen eine blütezeit voraus, deren vollendg sie sind. In ihnen versch. gtg. von dichtungen erwähnt: das παιανικόν, θρηνητικόν ὑποςχηματικόν, ἐγκωμιαστικόν, σωφρονιστικόν. Das ἐγκωμιαστικόν sind die κλέα ἀνδρῶν.
Die vorhomer. poesie zerfällt in eine epische u. lyrische. Die letztere spaltet sich in paean, threnos, hymenaeus, hyporchema u. das lyrische volkslied. Dazu die hieratische poesie (hymnen u. nomen), deren charakter zugleich episch u. lyrisch.

Hymnus u. nomos, ein monod. tempellied. hymnus wahrscheinl. der allgem. name, nomos speciell auf Apollo u. Artemis
Apollo am meisten der dichtkunst befreundet.
Der cretisch-delphische u. der delische Apollo-cultus.
Der creter Chrysothemis kam ~~zuerst~~ nach Delphi u. soll zuerst den nomos des gottes

zur Kithara gesungen haben. Früher von einem chore zur flöte gesungen.
Apollo anfangs naturgott, zum Dionysos hinneigend – daher die enthusiastische flöte später mit veredlung der anschauung trat die Kythara ein.
Neben Chrysothemis, Philemon, sohn des Apollo – er besang die geburt der Lato, der Artemis u. des Apollo – sein wettkampf mit Chrysothemis.
Sein sohn Thamyris, besingt den Titanenkampf erfindet die dorische tonart. Bei Homer gehört er zur thrac. schule (in Delphi Apollo u. Dionysos neben einander verehrt, nomos neben dithyrambos)
In Delos fanden musische agonen statt: älteste vertreter Olen (wahrscheinl. aus Ionien). Die apollin. poesie eine herzerhebende u. hilarische – ihr gegenüber die poesie des demeter cultus in Eleusis – beiden gemeinsam die leidenschaftl. erregtheit während sie in die komische u. die tragische richtung auseinandertreten.
Eumolpus stiftet die eleusin. geheimlehre stammvater der Eumolpiden, (bei ihnen

der eleusin. cultus erblickt) – nach einigen ein Thraker, was den zusammenhang der Demeter in Attika mit Dionysos in Thrazien bezeugen würde. Älter als Homer: hymnen auf Demeter Artemis, Linos, Poseidon, Eros – von den attischen erhalten ein hymn. in Cerer., kurz nach Homer entstanden. (Unsterblichkeits ideen)

II Sängerschule, die thrazische – Dionysos cult, Dienst der pierischen musen auf dem Helicon. Dionysos als die hypostasierte natur – character der poesie: orgiastisch: Orpheus wahrscheinl. = Dionysos.

Sein sohn ist Musaeus.

Aus diesen alten naturculten entsteht die ~~ältesten~~ erste philos. speculation – orphisch wird das ganze apokryph. epos bezeichnet, u. die orakel des musaeus geben ihren namen der ganzen orakellitteratur.

Phemios u. Demodokos in der Odyssee. Homer bezeugt schon die aulod. lyrik, obschon man annimmt, daß sie erst später aufgekommen sein, aus Phrygien.

Der Paean ein preislied auf Apollo oder bittgesang od. ~~dank~~ danklied. – Chorlied oft mit marsch bewegung, wie der paean

der myrmidonen, also ἐξαρχος ἀοιδός.
Der threnos, Od. 24, 59 u. Il. 24, 720. Beide bücker unächt, doch vor beginn der olympiaden: zuerst strophische compos. – unter einzelne personen kommatisch vertheilt, ähnlich wie in der tragödie – die tragiker ahmen diesen alten threnos nach
3. Volkslieder Il. 18, 525 u. 570: anfänge der bukol. poesie u. des linosliedes; auch hier stroph. compos. anzunehmen.
Inhalt des linosliedes traurig – sentimental. Linos – u. Dionysos cultus verwandt, Linos wohl = Dionys.
Hymenaeus – auf dem schilde des Achilles: das lied ist dorisch – orchestisch u. musikalisch, ὑπόρχημα, tanzlied, mit tanz u. begleitg der kithara. Bei Hom. Creta hauptstätte der musischen kunst, (auch der orchestik) Bei dem tanzliede der Laerdaem. die flöte.
Epische gedichte auch erwähnt, art von balladen u. romanzen: κλέα ἀνδρῶν – mit begleitg der kithara inhalte sagen aus dem trojan. kriege: Ἰλίου πέρσις

Geschichte des homerischen epos.

§6. Homers leben, ursprung u. verbreitung der homer. gedichte.

Im alterthum galt Hom. als histor. persönlichkeit. Die litteratur über Hom. beginnt nach Pisistratus. Zuerst schreibt Theagenes v. Rhegium, sucht die religiösen ansichten Hom. allegorisch zu erklären. Thesimbrotus v. Thasos (pelop. krieg). Nichts erhalten, wahrscheinl. auszüge in späteren werken, in den βίοι Ὁμήρου. Die vita Hom. von Herod. ist wahrscheinl. aus dem 2 christl. Jahrh., die vita bei Proclus aus derselben zeit. Der agon Homeri et Hesiodi aus der zt. nach Hadrian. Die andern aus noch späterer zeit.

Von Hom. wissen wir nichts, nur einzelne sagen von seiner poesie sind wichtig. Der streit der sieben städte um Hom. erst aus der alexand. zt. Ithaca, Pylos, Argos, Athen ohne alles anrecht, erhoben erst spät ihre ansprüche, durch alex. gramm. bewogen.

Sogar als Egypter wurde Hom. bezeichnet von Diodorus u. als römer von Aristodemus von Nyssa.

Histor. tradition haben für sich die kleinasiat. griechen. Die allgem. sage ist für Smyrna, od

deren tochterstadt Kyme – (ist aeol) – Smyrna
an der jon. grenze.
Auf Kyme wird auch die genealogie Hesiod's zurückgeführt – so dass Kyme als die mutterstadt der epischen poesie gilt. Homer galt als sohn des Meles, welcher durch das alte Smyrna floss, daher Melesigenes. – in Smyrna tempel des Hom. münzen mit seinem bildniss, ferner epigramm bei Herod. vit. Hom. für Smyrna.
Schon im alterthum anstössig, dass der jon. dichter in einer aeol. stadt lebte – Smyrna nicht gemischten ursprungs, wie Otfr. Müller meint, sondern aeol. – erst nach der einnahme durch die Jonier jon. Eroberung durch die Jon. zwischen ol. 20 u. 23.
Der trojan. sagenkreis ist aeol. ursprung u. geht von den aeol. colonien nach Jonien.
Die ältesten documente bezeichnen Chios als ~~wohnsitz~~ geburtsort Homer's u. wohnsitz der Homeriden; Jos als seinen todesort.
Ausserdem werden noch Phocaea u. Kolophon angeführt. Diese ansprüche nur schlecht begründet (Xenophanes aus Colophon) – ebenso die von Cypros
Chios (u. Jos) sitz der ältesten sitz der homer. poesie. Chios erreichte schon früh eine hohe

cultur. (Melas, erfindet die marmorarbeiten u. begründet seine schule, Glaucos erfindet die erzlöthung – in Samos erzguss – daher bei Hom. häufige erwähnung von kunstwerken).
Die homer. gedichte werden verbreitet durch die Homeriden, wie die des Therpander (Lesbos) durch die Therpandriden. Kynaethus erster rapsode (um ol. 6 od. 9 nach Welcker, nicht um 69 – in Syracus).
Neben den Homerid. auf Chios noch andere schulen, so die Creophyliden auf Samos; von ihnen erhält Lycurg die Ilias (?)
Vortrag der Homerid. kytharodisch – der ἀοιδός, rapsode, mit einem zweig in der hand; Therpander componirt zu anfang der olymp. melodien zu Hom. – später vortrag declamatorisch, ohne musikal. begleitg.
Blütezeit der rapsoden um ol. 40 – später als ihr ansehen sinkt, wieder kitharod. vortrag wie früher die Homersänger.
In Athen regelt der rapsod. agon Solon für die Panathen. u. das fest der brauronischen Artemis. Er versucht die fälschung des textes zu verhindern – schriftl. exemplare schon vorhanden.

Eine vollständige sammlung unter Peisistratus.
er hat den schon zerfallenden zusammenhang
wieder hergestellt.

§ 7. Kritische behandlg Homer's bei den alten.

Die pisistrat. redaction blieb die grundlage
für die spätere zeit – einzelne staaten
u. gemeinden lassen sich abschriften machen
für die vorträge bei ihren festagonen.
Zuerst eine exeget. thätigkeit, gerichtet
besonders auf die götterwelt.
Stesimbrotus v. Thasos sucht die vielheit
der homer. götter auf eine einheit zu basiren.
Am gewöhnlichsten ist die allegor. erklärung.
Ihr gegenüber macht sich eine rationalistische
richtung geltend, im gegensatz treffend zu
den vorstellungen der epischen poesie. (Sophisten
u. Philos.) Eigentl. kritik entsteht erst später.
Aristot. unterscheidet ἐνστατικοί u. λυτικοί.
Die entfernung von auffallenden stellen: ἀθετῆσαι.
Einzelne gelehrte verfassen textesabschr. nach
subj. urtheil: so Antimachos v. Colophon
u. d. jüng. Euripid. von Athen. – Es sind dies die
κατ' ἄνδρα ἐκδόσεις – ἡ ἐκ νάρθηκος
(Aristot); διορθοῦν: entfernung einzelner

fehler, drittens entfernung verdächtiger verse.
Dann die πολιτικαὶ ἐκδόσεις od. die ἐκ πόλεων ἐκδόσεις. (1) die massiliot. 2) chiische, 3) argivische, 4) sinopische, 5) cyprische, 6) cretische / alle sehr sorgfältig abgefasst) – eine 7) Ἰλιὰς λεγομένη ἐκ τῆς Αἰολικῶν – in aeol. dial. u. mit bedeutenden varianten, für uns von nur geringem werth – frg. ed. Osann.
Die Diaskeuasten machen übergänge für zusammenhangslose stellen – später διασκευάζειν = interpoliren.
Eine neue epoche der homer. kritik seit der gründung der alexandr. bibliothek durch Ptolemaeus Philadelphus; man regt die fragen höherer kritik an, es treten auf die χωρίζοντες. genaue prüfung der composition der gedichte, gramm. studien über homer. sprache.
Zenodotos aus Ephesus um ol. 127 bahnt zuerst die histor.-critik an, beauftragt von Ptolem. Philad. mit catalogisirung der epischen gedichte – seine textesrecension wird die vulgata der alexandr. zeit – ausserdem γλῶσσαι. Sein schüler Aristoph. Byzant. setzt die richtung des lehrers gründlicher fort;

er bahnt ein gesichertes verständniß der homer. form an, erklärt schwierige stellen nach dem prinzip der analogie u. constituirt den text nach historischen grundsätzen. (Er arbeitet mehr in der Lyrik. u. Trag. u. Kom.) Der höhepkt homer. Kritik im Alterthum unter Aristarch (Lehrs, de Aristarchi studiis homericis) – schüler des Aristoph. Byz. – aus Samothrake – lehrer der königl. prinzen unter Ptolem. IV – von Ptolem. Physcon gemißhandelt, geht er nach Cypern u. stirbt den hungertod.
Aristarch steht sehr hoch, aber er besitzt kein festes histor. system der gramm. auffallende formen ersetzt er durch regelmäßige od. erklärt sie falsch – er hat die fragen der höheren Kritik angeregt aber nicht alle methodisch behandelt. Gründer der grösten philol. schule – die ἀριστάρχειοι bis in die röm. Kaiserzeit hinein. 2 ἐκδόσεις od. διορθώσεις: die erste mehr im sinne Zenodot's; die zweite beruht auf einer sehr scharfen object. vergleichg der letzteren.

Verschiedene randzeichen: obelos (—) für die νόθα, διπλῆ (>, διπλῆ περιεστιγμένη ⸖) vor auffallenden gramm. u. histor. dingen, asteriskos (⁜), wo verse gut an ihrer stelle passen. (In den lyr. u. dram. werken dienen diese zeichen zur abtheilg der strophen.
Aristarch gab einen kritisch-exeget. comment. in den ὑπομνήματα – herausgegeben von seinen schülern nach seinen collegienheften. Die λέξεις behandeln das grammat. Seine συγγράμματα sind wohl monographien aus dem gebiet der höhern kritik der homer. ged. Für den ursprung der hom. ged. behauptet Aristarch die einheit der abstammung, dabei nahm er grosse interpolationen an – vorsichtig bei auswahl der hdschr. – in der gramm. befolgt d. er das gesetz der analogie – schrieb περὶ ἀναλογίας. Andere Erklärer (Crates Mallotes) befolgen das gesetz der anomalie.
In erklärung mythol. stellen rationalistisch.
Die Aristophaneer schreiben gegen Aristarch. Sein grösster feind in gramm. u. exeget. fragen ist Crates Mallotes – haupt der pergamen. schule, am hofe der Attaliden. Gesandter

des Attalus in Rom, bricht er ein bein u. hält während seiner krankheit vorträge.
Hauptwerk: διόρθωσις Ἰλ. καὶ Ὀδ. –
begünstigt in der gramm. seltene stellen, befolgt in der mythologie die symbolisch-allegorische erklärung – was dem mystischen geiste jener zeit mehr angemessen ist als die erklärung des Aristarch, u. diese anch verdrängt.
Didymus Chalkenteros, berühmter compilator am anfang der kaiserzeit. – Aristarchea (frgm. ed. Schmidt) – verkürzt die langen commentare – vieles von ihm in den scholien. ὑπομνήματα, critisch-exegetisch – περὶ τῆς Ἀριστάρχείου διορθώσεως.
Apion, sein schüler – gewandter u. gelehrter gramm. Commentator u. glossator d. Hom.
Aristonicus zeitgenosse des Didymus.
In der [illegible]. kaiserzeit nähert sich die aristarchische schule der pergamenischen, die allegor. erklärung gewinnt mehr boden.
Heraclides Ponticus (unter Claudius u. Nero) schüler des Didymus – manches von ihm

in den scholien.
Bedeutender ist die nachblüthe der philol. im 2. christl. jahrh. vertreten durch Apollonius Dyskolus – ὁμηρικὴ προσῳδία – Aristarcheer, ebenso Nikanor unter Hadrian: περὶ ὁμηρικῆς στιγμῆς
Im 3. christl. jahrh. hört die fortsetzung der aristarch. philol. auf, gegensatz zwischen Aristarch u. Pergam. verschwunden.
Die Neupythagoraeer beschäftigen sich mit Homer: Porphyrius, ἀπορίαι u. de antro Nympharum.
Von nun an werden die commentare dürftiger. Ein grosses sammelwerk veranstaltet Eustathius, παρεκβολαὶ εἰς τὴν Ὁμήρου Ὀδυσσείαν καὶ Ἰλιάδα.
Moschopulos, am schlusse der homer-studien. Die bedeutendste scholiensammlg im cod. Venet. A. – zuerst ed. Villoison (Venet. 1788) – nur für Ilias – hauptgrundlage ein werk über Aristarch περὶ Ἀριστάρχειου διορθώσεως u. Aristonikos.
Die anderen scholien zur Il. sind dürftiger u. enthalten wenig neues: schol. Townlejana,

schol. Lips. u. a. Alle gesammelt, von Imm. Becker (1826).
Viel weniger reichhaltig sind die schol. zur Odyssee; bedeutendste: Ambrosiana, Palatina u. Harlejana (Oxford) hrsg. Buttmann, ant. Dindorf. Die schol. des Didymus tragen mit unrecht diesen namen — ed. Laskaris 1517.
Unsere hdschff. repräsentiren gegenüber den alten scholien einen vulgärtext, gleichsam eine zweite ausgabe, wo es auf einen krit. text nicht ankam. Dieser text existirt aber schon im 1. od. 2 jahrh. (mscr. zu Elephantine gefunden.
Die Il. beruht auf dem cod. Venet. A u. dem Townlejanus, die Od. auf dem Harlejanus u. Monacensis.

§8. Geschichte der homer. Kritik bei den Neuern.

Im Mittelalter Homer unbekannt; Petrarca erregt zuerst interesse für ihn — man stellte ihn damals gleich mit anderen epi. dicht. — Dagegen Vico, die homer. gedichte seien anfangs nicht geschrieben worden. — es seien volkslieder. Dieselbe ansicht hatte Baco

v. Verulam; glaubte, die homer. gedichte seien einzeln entstanden.
Vater der histor. diplomat. kritik ist Fr. Aug. Wolff – prolegg ad Hom. 1795 – nahm die Lit der scholien auf – mit ihm neue methode. durch ihn ist der begr. des volksliedes in die philol. gebracht worden. 1 thl. der prolegg: seine ansichten über höhere kritik; 2 thl: gesch. der textes critik der homer. gedichte. Wolffs grundansicht fgd. 1/ die homer. gedichte waren ursprünglich nicht aufgeschrieben; 2/ die Rhapsoden sind die bewahrer der homer. gedichte, haben eigenes poetisches talent und sind verfasser von ganzen rhapsodien; 3/ nimmt einzelne widersprüche, einschiebungen u. nachträge an: der eigentl. plan sei in die Ilias u. Odyss. erst durch die redaction des Pisistrat. hineingekommen. Er betrachtet sie als sammlg von liedern ohne alle beziehg zu einander. Alle diese sätze sind unhaltbar – zweifelhaft, ob die homer. gedichte aufgeschrieben waren. Wenige philologen traten der ansicht bei dagegen Goethe u. Herder – Die Wolffsche ansicht lag im geiste der zeit – bis dahin hatte man keinen sinn für volkspoesie.

Die ansicht Wolffs wurde ~~weiter verfolgt~~ kritisch weiter gebildet von Gottfr. Hermann: quid sit ὑποβολή et ὑποβάλλειν. Er unterscheidet 3 Bestandtheile: vorhomer.; 2) homerisches u. 3, nachhomerisches.

An Hermann schloss sich Lachmann – ursprünglich Germanist – geht von der Edda aus u. überträgt die Wolffsche ansicht auf die Nibelungen – seine sieben – später macht er sich an die Ilias: Betrachtungen über die Ilias 1841.

Der Wolffschen (atomistischen) ansicht gegenüber stehen die dualistische ansicht u. die unitarier.

Dualist ist Grote (griech. gesch. II Th. engl.) u. bei Friedländer, Kritik der homer. gedichte von Wolff bis Grote, Berlin 1853): In der Ilias 2 unabhängige gedichte, 1) die Ilias, thaten der Griechen vor Ilion, lib 2–7, 10 u. eine Achilleis lib. 1, 8, 11–22. (Thaten des Achilles, sein zorn u. seine verherrlichung) Beide gedichte seien gleich alt u. gleich gut.

Die unitarier sind ein product der wolffschen hypothese; vor ihr dachte niemand an den zusammenhang u. ~~der~~ Il. u. der Od.

Gottlieb Welker, über das cyclische epos, hält die einheit für ausgemacht. – Nitzsch (indagandae per Hom. Od. interpolationis praeparatio), die

prüft die Wolfsche ansicht an der Odyssee, u. weist nach, dass sie von den älteren rapsoden falsch ist – bedeutender Nitzsch De historia Homeri (1830) weist nach, dass die schrift schon im gebrauch war zur zeit Hom.. Auf die Ilias ist er nicht eingegangen die widersprüche in den gedichten hat er nicht gelösst.

Ottfr. Müller (litteraturgesch.) in aesthet. hinsicht hat das beste geleistet.

Nägelsbach anmerkg. zur Ilias unkritisch.

Bernhardi neigt sich mehr zu den unitariern hin.

Kirchhoff, die homer. Odyssee u. ihre entstehung, Berlin 1859 – (ein älterer kern, νόστος Ὀδυσσέως, war ein in sich abgeschlossenes volkslied – dazu wird noch vor anfang der olymp. ein zweiter theil hinzugedichtet. Zwischen ol. 30 u. 50 wird diese älteste redaction stark erweitert u. der text vielfach verändert. Dieser text stellte Peisistrat. fest u. ließ etwa 80 verse hinzufügen.

Wir stellen fest:

1/ 2 stufen epischer poesie:

a/ das epische balladenlied.

b/ grössere epopoeen mit einheitl. plan.

Die homer. gedichte gehören der 2. stufe an u. stehen mit den cykl. epen in derselben geschichtl. entwickelung.
2) Ilias u. Odyss. haben von anfang an einen einheitl. plan u. eröffnen die reihe der grossen u. zahlreichen epen. Schon ~~vor~~ 3 Jahrh. vor Pisistr. haben sie wesentl. dieselbe ausdehnung u. gestaltung.
3) Pisistr. verknüpft nicht einzelne lieder sondern beugt der gefahr vor, dass der zusammenhang der Ilias u. Odyss. sich auflockere.
4) der text hat sich schon vor Pisistr. geändert. Die Homeriden u. Rhapsoden interpolirten ganze stellen u. gesänge.

§ 9. Die homer. Hymnen

Schon die alexandr. philol. halten sie für unecht – Aristoph. hält mit recht einige für Hom. – stammen aus sehr versch. zeit – meist im anschluss an Hom. – prooemien, welche die rhaps. der vortragung einzelner gesänge voranschickten. Zahl: 33 – die grössten ad Apoll. Herm. Cerer. Aphrod.
Hymn. ad Apoll. sprache schwungvoll – von einem blinden sänger aus Chios. Nach

Thucyd. ist es Hom. – auch Philostr. ist es der homerische Kinaithos aus Chios. Die erste hälfte (vom χίος ἀοιδός) besingt Delos, die 2. hälfte besingt den ~~pyth.~~ pyth. Apoll. Diese 2 analogen lieder auf denselben gott wurden später verbunden. Verf. der 2. hälfte ein Dorer – vor ol. 47. (zerstörung von Krissa) – spätestens in die zt der Stesichoros od. Alcaeus – von einem echten Homeriden.

Hymn. in Merc. [Jugendthaten des Hermes] wohl aus der zt des Terpander
—— in Aphrod. wohl jünger (liebe der Venus an Anchises in sinnl. darstellung)
Hymn. in Demetr. entdeckt in Moskauer mscr. 1784 – Denkmal älterer poesie, beruht auf den eleusin. mysterien. Tendenz religiös – mystisch
Die übrigen homer. hymn. meist kurze anrufungen der götter aus späterer zt.
Der VII auf Ares hat ~~die~~ einen planetencultus u. somit die astrologie der Chaldaeer zur voraussetzung – erst in die alexandr. zeit.

Die epigramme (16) alle in der pseudo-Herod. biogr. des Hom. aus versch. zt u. von versch. werth. Die alten hielten sie für unecht – beziehen sich auf sehr späte fabeln

aus Hom. lebens (Hom. redend eingeführt
Eins ist sehr alt, no. 8 πρὸς Κυμαίους
geschrieben vor der eroberung v. Smyrna
durch die Ionier
Am werthvollsten die εἰρεσιώνη – bettellied
der samischen Knaben – gesungen an den
thüren am feste des Apoll. – mit zweigen
in der hand
Κάμινος ἢ Κεραμεῖς – gesungen von
töpfern od. vasenmalern, wenn sie
ihre töpfe in den ofen schoben.
Παίγνια, sehr wenig erhalten: Ἐπικιχλίδες
Μαργίτης – von Aristot. hoch geschätzt,
u. angesehen als ursprung der komöd.
Es war ein ἔπος ἄτακτον, wo hexam.
u. trim. ohne ordnung wechseln – kann
deshalb erst zur zt der perserkriege entstanden
sein.
Βατραχομυομαχία – geistvolle parodie
u. carricatur des pathos in der Homer.
Pigres der verf. (Plut.) – letzte spuren
der thierfabel schon im 8 jahrh. durch
Archiloch. u. Ionier bearbeitet.

§ 10. Die Cycliker.

Sie bilden die volksmässige weiterentwickelung der homer. gedichte – später wurden diese gedichte der reihenfolge nach zu einem grossen ganzen vereinigt und heissen τὰ κυκλικά.
Quellen: 1) chrestomathie des Proklus, gramm. aus dem 2. jahrh. p. Chr. – nur fragm – ed. Imm. Bekker. – 2) tabula Iliaca – gef. bei Velletri reliefdarstellungen aus dem trojan. kriege – worunter bezeichnet die gedichte aus denen sie entnommen sind. Auf den säulen standen die namen der gedichte in der reihenfolge des cyclus – für den schulgebrauch bestimmt. – Welker, Hom. u. der epische cyclus. – Die überlieferg des Proklos in der reihenfolge lückenhaft. Die cyclischen ged. wurden zugleich mit den homer. unter Peisistrat. redigirt von Onomakritos, Orpheus aus Croton u. Zopyros u. in die cyclische reihenfolge gebracht – der späteste der aufgenommenen dichter ist Eugamon v. Kyrene um 566 – nicht aufgenommen Peisander v. Rhodus (Heracleis) die cycl. gedichte bis in die röm. Kaiserzt. beim jugendunterricht. Zwei gruppen:
1) die ältere jon. cyclik – anf. der olymp. – nicht über 150–200 jahre von Hom. entfernt.
2) die späteren Cycl. – Kunstpoesie – bei allen stämmen – übergang zum 3. stadium in der späteren zt.

Die 2. u. 3. ol. nicht wesentl. unterschieden vom alexandrin. Kunstepos. —
Alle stehen im gegensatz zum hesiod. u. apokryph. epos.
Die fragm. der Cykliker coll. C. W. Müller, Leipzig 1829.
Αἰθιοπίς u. Ἰλίου πέρσις, beide von Arctinos a. Milet — blütezt. ol. 1–9.
Die Aeth. in 5 gesängen führt die Ilias weiter fort: ankunft der amazonen unter Penthesilea vor Troja; sie fällt durch Achill; hierauf kommt Memnon mit den Aethiopen, tödtet den Antiloch. u. stirbt durch Achill; dieser selbst fällt während der verfolgung durch den pfeil des Paris — Achill's bestattg. — streit des Ajax u. Odyss. — selbstmord des Ajax.
Ἰλίου πέρσις, 2 B. — weitere fortsetzg. hölzernes pferd — einnahme der stadt.
Κύπρια Ἔπη od. Κύπρια ἔπη — verf.?
Werth sehr groß — Pind. hält sie noch für hom. Aristot. spricht sie Hom. ab, ohne ihren werth zu verkleinern. Gewöhnlich Stasinus a. Salamis als verf. — schwiegersohn des Hom. — gedicht als mitgift.
Inhalt: die gesch. vor dem trojan. Kriege u. sein ursprung. — wenig fragm.

Gaia bittet den götterkönig um verminderung des ~~götter~~ menschen geschlechtes – Zeus sendet die Helena – ihre hochzeit u. entführung – gesandtschaft nach Troja – vorbereitung zum kriege – doppelte ausfahrt aus Aulis u. doppelte landung in Troja u. Mysien. die 9 jahre des krieges nur kurz erzählt – berühmt die episode über den tod des Protesilaos u. Palamedes. – catalogos der Trojer – hinweisung auf den streit des Achill.

Das ged. eine reiche quelle für die Tragiker.

Die Thebais u. Epigonen – Callinus nennt Hom. als verf. – vortrefflichkeit sehr gross – genannt ἡ κυκλική im gegensatz zur Thebais des Antimachus – 7 bücher – zug des Adrastus (argiv.) u. seiner 6 mitkämpfer gegen Theben. In den Epigon. zerstörung der stadt – frgm. bedeutender aber plan nicht zu erkennen.

Οἰχαλίας ἅλωσις – verf. Kreophylos in Samos gastfreund u. schwiegersohn Hom. – gedicht als mitgift – auch Hom. als verf. Inhalt: Kampf des Heracl. gegen den König von Oichalia um dessen tochter Iole.

Alle diese dichter leben meist in Kleinasien u. Joniën.

In Europa Eumelos v. Korinth – aus dem geschl. der Bacchiaden – um ol. 4–9 – später um zeit der gründg v. Syracus – im alterth sehr geferert – viele epen – nur namen erhalten: Κορινθιακά, Εὐρωπεία, Τιτανομαχία, νόστοι – alle diese namen wahrscheinl untergeschoben – Pausan. hält nur ein prosodion für ächt – verse für den outen des Kypselos.

Kynaethon a. Lacedaemon – um ol. 5 –
Heracleia u. Oidipodeia – die erstere schien dem Pausan. unächt. Ausserdem νόστοι – verf. der Ἰλιὰς μικρά neben dem späteren Lesches mit Hom. noch in zusammenhang gesetzt: Phokais von Thestorides a. Phocaea u. Εἰς Ἅδου κατάβασις.

Die späteren cycl. dichter zwischen ol. 30–50 zeitgenossen des Alcman, Stesichoros, Ibykos – schon kunstpoesie – gewöhnlich nicht Homer.

Ἰλιὰς μικρά. Inhalt: zerstörg Trojas u. vorher selbstmord d. Ajax, thaten d. Odysseus, zurückführung des Neoptolem nach Troja.

Verf. wahrsch. Lesches a. Mitylene, aeol. Nach Euseb. gleichzeitig mit Alcman, ol. 30, 3

2. νόστοι 5 B. – verf. Hagias od. Agias a. Troezene
rückkehr der Atriden. Als episoden: schicksale
des Nestor, Ajax, Neoptol. – Hagias gehört
wohl zu den späteren cycl.

3. Telegoneia, verf. Eugamon a. Kyrene,
zeitgen. des Pisistr. u. Anacreon, um Ol. 53.
fortsetzg. der Odyssee – leichenbestattung der
freier, wanderung des Odyss. nach Elis u. Thesprotien, rückkehr nach Ithaka, sein tod durch
Telegonos.

Thesprotis dieselbe sage, verf. unbekannt.

Im cyclus folg. reihenfolge: Κυπρεία ἔπη, Ἰλιάς
Ὁμήρου, Αἰθιοπίς Ἀρκτίνου, ~~νόστοι Ἁγίου~~
Ἰλιὰς μικρὰ Λέσχεω, Ἰλίου πέρσις Ἀρκτίνου,
νόστοι Ἁγίου, Ὁμήρου Ὀδυσσεία, Τηλεγονία
Εὐγάμωνος

Um Ol. 53 gehörte lib. XXIV noch nicht zum
texte der Od.

An die cykliker schliessen sich die vertreter
des Kunstepos: Pisander, Panyasis, Choerylos
Antimachos: behandeln ereignisse der gegenwart
in einem alterthüml. tone. – aufgenommen
in den alexandr. ~~epos~~ canon.

Pisander zeitgenosse der späteren cykliker,
die übrigen zur zeit des persischen u. pelop.
krieges.

Pisander a. Camyrus (Rhodus) - ztgen. des Lesches um ol. 33 (644) - in den Peisistrat. Cyklus nicht aufgenommen, aber in den alex. Canon. Herakleis - ausgezeichnet durch die sorgfältigkeit des ausdrucks u. die menge der localsagen - Heracles zuerst mit löwenhaut u. keule

Panyasis a. Halicarnassus, ztgen. des Pind. u. Aesch. - lebte in Samos, fand seinen tod in der demokrat. bewegung unter
Heracleia in 9000 versen: stoffhaltige zusammenstellg der mythen u. gewandte diction. Ionica (ansiedlung der Ionier unter dem Kodriden Nelops) - geschr. in 7000 eleg. distich.

Choerylus a. Halicarnass (höfischer poet) - verkauft als sklave nach Samos, entflieht nach Italien u. lebt in Thurii bei seinem vetter Herod. später in Athen schr. Persica (sieg der Hellenen über die Perser); gelobt wird das sorgfältige studium hellen. u. pers. verhältnisse u. die bilderreiche sprache - aber mangel an productivität. Einzelne stücke mit den homer. rapsod. vorgetragen an den Panathenaeen.

Nach einnahme Athens der mit Lysander

vertraut, hat den entschluss, dessen sieg über Athen zu feiern – nach dessen tode am hofe Archelaus v. Macedonien, täglich 90 thaler.

Antimachos a. Claros – lebte in Kolophon – ztgen. des Choerylos, freund des Panyasis – Thebais stoff derselbe wie in der Κυκλικη – nur wenig erhalten. ~~(Ausdruck)~~ kräftigt die mythen sehr genau bezeichnet als kräftig u. würdig, aber ohne anmuth u. oft mit beabsichtigter härte. Plato achtete das gedicht sehr – in der röm. kaiserzt. sogar über Hom. gestellt. – Hadrian beabsichtigt es zum fundament der jugendbildg zu machen.

Ausserdem Lyde, zum andenken an seine gattin, elegischer natur, mit vielem epischen stoff durchwebt.

§ 11. Das hesiod. epos.

Gegenüber dem histor. myth. epos steht das didactische, dessen erste stufe die hesiod. dichtung. Sie ~~ist~~ nicht als anfang der reflexion zu betrachten sondern als abschluss einer alten gnomisch-kosmogon. poesie, die neben der epischen einhergeht. Erste practische religionsphilosophie. – Das epos entsteht in Ionien, in einer vielbewegten zeit die didact. poesie in Boeotien bei strenger abgeschlossenheit der gemeinden.

Die Musen in Boeotien localisirt – urspr. quellnymphen
Die sprache des Hesiod = Hom. – mit eigenthümlich-
keiten (â für ê) Hieraus folgt, dass sich die
hesiod. ged. litterärisch fixirten zu einer zt, wo
schon die homer. poesien überall verbreitet waren
u. ihre sprache allgemeine schriftsprache geworden
war. Nach einigen nachrichten Hesiod älter als
Hom. od. gleichztg – wahrscheinlicher Velley: dass
er 120 nach Hom. zu setzen u. ztgen. des Lycurg
sei. Nach Tzetzes setzte er um ol. 11 (735).
Hesiod eine histor. persönlichkeit.
Sein vater Dios (nach der sage) kehrt aus dem
aeol. Kyme in das mutterland Boeotien zurück,
lässt sich am Helicon im dorfe Askra nieder,
mit mässigen besitz. – Daher Hesiod: Ἀσκραῖος.
Von den musen zum dichter geweiht, auf dem
Helicon – wahrsager – kämpft früh in mu-
sischen agonen (in Chalkis) –
Process mit seinem bruder Perses – Hesiod
verurtheilt geht nach Orchomenos – in hohem
alter zu Onoe bei den Lokrern ermordet –
denkmal u. heroencult in Orchomenos –
Viele gedichte auf ihn zurückgeführt – seine
landsleute schreiben ihm nur ἔργα καὶ ἡμέραι
zu, mit ausnahme des prooemiums.

gewöhnlich auf ihn zurückgeführt: Theogonie, Melampodie, Θησέως καὶ Πειριθόου εἰς Ἅιδου κατάβασις.

Vier Hesiod. gedichte waren bis in's 5. 6. 7. jahrh. erhalten, wovon spuren in den hdschr.

a) Ἔργα καὶ ἡμέραι – b) Theogonie – c) Κατάλογος γυναικῶν od. ἠοῖαι, fortsetzg der Theogonie – noch 56 v. erhalten von d) Ἀσπὶς Ἡρακλέους – dies ist ein frgm. eines ged. von den Kämpfen des Heracles – nur Kampf gegen Cycnus. Von den übrigen gedichten nur frgm. – 2 Cl.

a) didactisch – gnomische, b) erzählend-didactisch. Zur ersten cl. "erga" – wo die persönlichkeit des dichters allein hervortritt – Hesiod schreibt das ged. an seinen bruder Perses, ihn von unredl. handeln abzuhalten u. zu einem frommen, arbeitsamen leben anzuleiten.

<u>2. μαντικὰ ἔπη</u> fortsetzung der ἔργα – 2 theile: ὀρνιθομαντεία u. ἐξήγησις ἐπὶ τέρασιν. – nur wenig frgm. – unecht nach Apoll. Rhod.

<u>3. Μελαμποδία</u> priesterliche u. mantische lehren der seher Melampus u. Kalchas – wahrscheinlich mit no. 2 aus späterer zeit.

4. Χείρωνος ὑποθῆκαι od. παραινέσεις – sittliche ermahnungen des Chiron an den jungen Achill_ anfang erhalten

5. μεγάλα ἔργα über ackerbau u. haushalt.

6. ἀστρολογία u. γῆς περίοδος – über einfluss der gestirne auf die menschen – aus sehr später zt.

II Cl. Didactisch – erzählend.

1) theogonie, erster schritt des speculirenden bewusstseins. Die form mythologisch – viele begriffe sind hypostasirt. – Das prooemium u. das ende unecht – versuche, das gedicht in eine strophische composition ~~zu~~ zu bilden, sind gescheitert – Soetber, Gruppe – Hermann.

2) Κατάλογος γυναικῶν od. ἠοῖαι – fortsetzung der theogonie = erzählung von sterbl. weibern, welche den göttern kinder geboren hätten – nur fragm. gewöhnl. ansicht = der katalog enthielt 4 B. von denen das 4. den namen ἠοῖαι hiess. – Wahrscheinlich ἠοῖαι derselbe titel wie Κατάλογος γυναικῶν – weil die meisten genealog. mit ἠοίη anfingen. Nur ein stück von 56 v. erhalten, die übrigen fragm. sehr kurz.

3. Ἀσπὶς Ἡρακλέους – Kampf des Heracles mit Kyknos – beschreibg. des schildes hauptsache – fragm. eines grösseren gedichtes. Entstehungszeit weit nach Hom. – jedenfalls vor Pisander, weil Heracl. ohne Keule u. löwenhaut. – vermuthlich von einem homer. rhapsoden
4. Αἰγίμιος, die sagen des alten Dorerfürsten Aegimius, welcher den Heracl. aufnahm u. dessen sohn Hyllos neben seinen eigenen Dymas u. Pamphylos erzog. – Krieg des Aegim. gegen die Lapithen. Neben Hesiod. als verf. Kerkops v. Milet.
5. Κήϋκος γάμος, auch dem Kerkops zugeschr. Keix ist ein freund des Heracl.
6. Θησέως καὶ Πειρίθου εἰς Ἅδου κατάβασις
7. περὶ Ἰδαίων δακτύλων (däumlinge, gnomen)
Die hesiod. nicht durch rhapsoden verbreitet dagegen frühzeitig im schulunterricht, (ἔργα)
Die philosophen nahmen grosses interesse an seinen dichtungen, besonders die stoiker an seiner theogonie.
Bei den Alexandr. stand Hesiod. in grossem ansehen. Ausser den scholien – ein ὑπόμνημα v. Proclos u. commentar v. Tzetzes.

§12. Das theologische u. philosophisch-didactische epos.

Mittelstufe zwischen mythologie u. philosophie – die dichter treten meistens auf als orakeldichter u. propheten. An das theol. epos schliesst sich das philos. an (Xenophanes, Empedokles. Empedokles ist von Epimenides nach der weise seines philosophirens nicht zu unterscheiden. Das theol. epos ist nicht eine nachblüthe des Hesiod, sondern ihm gegenüber ein fortschritt des speculativen denkens.

Erhalten nur fragm – für die orph. theologie in grosser zahl.

<u>Epimenides</u> aus Creta – geb. zu Phaestus, wohnte in Cnossus, früh berühmt als καθαρτής u. ἰατρομάντις (epith. des Apoll) – er sühnt Athen unter Solon u. befreit es von der pest – viele fabeln: angeblich sohn der nymphe Balte, 157 od. 299 jahre alt, schläft 57 jahre in einer höhle – Hervorragendster vertreter der orakelpoesie – dichtet ausserdem καθαρμοί: sühnungs- u. weihelieder – Sprichwort: Ἐπιμενίδου δέρμα. Viele stücke ihm untergeschoben – so Κουρήτων καὶ Κορυβάντων γένεσιν καὶ θεογονίαν, Ἀργοῦς ναυπηγίαν τε καὶ Ἰάσονος εἰς Κόλχους ἀπόπλουν – Minos u. Radamanthys –

auch prosaschriften: περὶ θυσιῶν, περὶ χρησμῶν, brief an Solon, u. a. — alles unecht.

2. Aristeas a. Prokonnesos, miles. colonie in der propontis, zur zt. des Solon, Croesus, Cyrus. Φοιβόλαμπτος — seine reise zu den Hyperboraeern bei den späteren (Strabo) als betrüger angesehen. — Ἀριμάσπεια, (Arimaspen, einäugiges volk welches er auf seiner reise besucht haben will. Auch eine Theogonie — vielleicht dieselbe stück. — Er vermochte seinen Körper zu verlassen. —

3. Abaris — um ol. 53, ztgen. des Croesus — nach andern um. ol. 3 — 21. durchwandert Griechenland als seher, prophet u. wunderthäter hält sich für einen hyperboraeer im dienste Apoll's. — in scythischer kleidung, mit dem pfeile des Apollo — strenges, ascet. leben. Entsühnt Sparta von der pest, gründet dort den tempel der Κόρη σώτειρα — nichts von ihm erhalten.

In Attica orphische Theologie — im zusammenhange mit eleusin. mysterien. — unsterblichkeitslehre — einzelne Kultuslieder, unter dem namen des Orpheus u. Musaeus — werden unter Pisistrat. zu einem zusammenhängenden epos verbunden — ὀρφικά

Die musaeisch-orphische theologie zerfällt in orakelpoesie u. in kosmogon. poesie – hauptvertreter Onomakritos (Athen) u Zopyros (Heraclea) – sie werden beauftragt von Peisistr. mit der sammlung der homerischen gedichte. Hipparch beauftragt den Onom. mit sammlg der alten orakel – χρησμολόγος τε καὶ διαθέτης χρησμῶν τῶν Μουσαίου (Herod) – er hat den orakeln vieles eigene beigemischt – Lasos lehrer des Pindar ~~denuncirt~~ ihn – er muss Athen verlassen – kommt zurück – u. geht dann mit Hippias nach Susa.

Die Ὀρφέως θεολογοι – od. ἱεροὶ λόγοι (24 rhaps.) auf Onom. zurückgeführt (nur einige auf Kerkops) als eine zeitgemässe bearbeitg alter lehren.

Zopyros v. Heraclea, sein freund u. mitarbeiter schrieb κρατῆρες, verloren gegangen. (über entstehg der seele) – dieselbe ansicht bei Plato im Timäus, von der mischung der seele in einem κρατῆρ. ausserdem πέπλος καὶ δικτύον.

Brontinos: πέπλος καὶ δικτύον – φυσικά –

Die orphische theologie nicht zu verwechseln mit den neuplaton. lehren.

Hptquelle dafür Aristot – zu seiner zt wird das werk commentirt – Epigenes, τὰ περὶ τῆς Ὀρφικῆς ποιήσεως –

Die orph. theol. viel studirt von stoikern u. neu-pythagoraeern – Proclus: εἰς τὴν Ὀρφέως θεολογίαν βιβλία δύο – mindestens 3 von einander stark abweichende recensionen – viele abschnitte hinzugefügt zum ursprüngl. kern des ursprüngl. kern des theom.
Princip der kosmogonie ist die anfangs- u. unterschiedslose zeit (αἰών od. χρόνος); aus dem χρόνος entsteht die finsterniss, chaos, u. das licht, αἰθήρ – aus ihnen entsteht das weltall – die beiden schalen des weltei's bilden himmel u. erde, aus dem ei selbst bricht das strahlende lichtwesen hervor, πρωτόγονος, Φάνης. Phanes vermählt sich mit der nacht, beide gebären die kerne, Titanen den κρόνος u. die γαῖα. Nach diesem 2. stadium folgt nicht dieselbe genealogie wie bei Hesiod; Uranos wird nicht durch Kronos entthront, sondern auf Kronos folgt Zeus, welcher den Phanes verschlingt u. zum allgott, Πάνθεος wird. Zeus ist die welt, er ist himmel u. erde.
Neben diesem pantheismus versucht die orph. theol. den polytheismus der volksreligion zu vereinfachen – sie spricht von Persephone, Artemis, Demeter Rhea – die Persephone gebiert dem Zeus den Zagreus – das ist das 4. stadium. Tod des Zeus durch die Titanen, sein herz

aufbewahrt durch Athene. — Die ψυχογονία in dieser theol. erst aus später zeit.
Neben der mystischen wird die ethische u. moralische richtg repräsentirt durch Phocylides v. Milet, ztgen. des Theognis — um ol. 58.
Κεφάλαια — Kernsprüche der weisheit. — wenig schwung — tiefsinniger ernst, kurze u. gewandte diction, alterthüml. herbheit. Es sind aneinandergereihte sentenzen. — Das νουθετικὸν ποίημα von einem alexandr. juden (zuerst nachgewiesen v. Scaliger) mit rücksicht auf das alte testament — ist barbarisch. Phocyl. war der berühmteste gnomendichter des alterth. —
Grenze zwischen theol. u. philos. schwer zu ziehen. Die jon. schule schreibt von anfang an in prose — die dorische (pythag.) hat nichts hinterlassen (χρυσᾶ ἔπη aus der zt der neupythag.) — die eleatische schrieb in poet. sprache.
1. Xenophanes v. Colophon gründet die eleatische schule — aus Colophon vertrieben durch polit. wirren geht er nach Athen, dann nach Sicilien, u. gründet in Unteritalien, in Elea, eine philos. schule — ztgen. des Onomacritos — beinahe 100 jahre alt.
Xenoph. ist ein jonier, bringt aber das ideelle der materiellen richtg gegenüber zur geltung.

Er betont die einheit des ideellen, die gottheit bestehe von anfang an – er verachtet das sinnl. u. spricht ihm seine existenz ab – das wirkl. sein ist nicht sinnl. – es kann nur durch das reine denken begriffen werden. Dieses sein ist einheitl. Gott ist die ewige, unveränderliche allmächtige einheit, identisch mit dem bleibenden u. unveränderlichen in all; absolut verschieden von allem sinnl. u. endl. – daneben untersucht er die ethik –

Sein lehrgedicht περὶ φύσεως – einzelne theile enthalten die polemik gegen hom. u. den Polytheismus. (παρῳδίαι, ἴαμβοι καθ' Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου) – mehr fragm. von den elegien (kampf gegen volksreligion u. agonistik, ermahnung zur mässigkeit bei den συμπόσια) auch 2 histor. ged. in eleg. form: Κολοφῶνος κτίσις u. ὁ εἰς Ἐλέαν τῆς Ἰταλίας ἀποικισμός. – dial. homer. – mit einzelnen dorismen, spr. nüchtern, daneben warm u. manchmal erhaben – in der allgem. darstellg grosse schärfe u. logische consequenz mit leichter eleganz.

2. Parmenides. – gebor. zu Elea, Xenoph. sein lehrer – blüht um Ol. 69 (500) – trifft als 65 jähriger greis mit dem jungen Socrat. in Attica zusammen (Plato, Parm.). Er entwickelt die lehren des Xenoph. – stellt ein system der eleat. philos. fest. – er wendet sich der pythagor. philos. zu, weniger in der naturphilos. als in der ethik weniger in der theorie als in der praxis. Einfluß der Pythag. höchst wahrscheinlich – ascet. leben (βίος Παρμενίδειος.) – schreibt περὶ φύσεως.

1. B. Das allein seiende ist ein einziges, ungetheiltes sein, unbewegl. – in sich vollendet – dieses sein ist der alles belebende u. erfüllende göttl. geist – der gegenstand der ἀλήθεια – die gottheit ist das wahrhafte denken, zu identifiziren mit dem gedachten seienden – das materielle sein nur für die δόξα im gegensatz zur ἀλήθεια. – δόξα ist das scheindenken während das wahrhafte denken das denken des ewigen ideen ist.

2. B. ~~Die~~ Im sichtbaren u. empfindbaren zeigt sich das seiende als das warme, feurige, ätherische elem. – das nicht-seiende, als das finstere, kalte, materielle. –

Aus diesen beiden elementen entsteht die schein-
welt durch mischung u. trennung – das belebende
u. sie durchdringende princip ist eros. –
Mit Parmenid. ist die gesch. der eleat. philos.
abgeschlossen – sein schüler Zeno schreibt
prosaisch.

3. philos. epiker Empedocles a. Agrigent –
er steht ausser dem zusammenhange der jon.
u. der eleat. schule – der letzte theol. epiker
die als propheten u. mystiker auftreten. –
seine persönlichkeit umgiebt ein heil.
schein – lebt um ol. 83,3 (= 446 a. Chr.) –
war z. d. gründg. von Thurii – zeitgen. des
Soph. u. Eurip. – steht noch auf dem boden
der apokryph. epoten. Er ist mystiker
u. benutzt die vorhandenen philos. ent-
wickelungen – er ist arzt, politiker
wunderthäter, arzt – er nimmt theil
an der bewegung seiner vaterstadt gegen
die tyrannis u. gegen die oligarchie
weite reisen (?) – wunderbarer tod (?)
übernatürliche macht – an vielen orten
tempel (zu Selinus) – schreibt
περὶ φύσεως od. φυσικά in 3 B.

sehr berühmtes, oft commentirtes (Theophrast) u. nachgeahmtes (Lucrez) werk.
1. B: grundprincipien der Kosmologie; 2 B: das werden der natürlichen dinge; 3 B: seelenlehre. Princip ist die ewige, einzige, allwaltende gottheit – neben ihr die materie, ~~[illegible]~~ gleichfalls ewig – zerfällt in 4 elemente: feuer (Zeus), wasser (nestis), luft (Here) erde (Aidoneus).
diese 4 elemente sind die 4 seiten der materie aus ihnen entsteht alles durch mischung u. trennung, indem 2 kräfte thätig sind: die φιλία od. ἔρως u. der νεῖκος – ihr gegensatz bildet eine ewige harmonie, einen σφαῖρος in dem alles zweckmäßig angelegt ist – aus dem σφαῖρος geht zuerst hervor himmel u. erde, dann vegetation u. animalität endlich der mensch. Das denken des menschen ist ein in sich aufnehmen des homogenen der mensch kann deswegen die welt als μικρόκοσμος begreifen, weil er selbst eine wiederholte welt, ein μικρόκοσμος ist. – Das sichtbare all ~~hat~~ ist für ihn wirklich da, u. hat nicht bloß eine schein-existenz. –

Ausserdem erhielt er καλλίνικοι – u. ἰσθμικά.

Geschichte der lyrischen poesie.

§12. Ueber den nomos als die älteste form der griech. lyrik.

Das beste bei Ulrici, gesch. der hellen. dichtkunst. Der nomos, die ältere lyrik, stets mit musik verbunden, wie auch die spätere lyrik, die epik ist stets recitativ. – Erst nach Solon werden lyr. ged. für die lectüre geschrieben. Anfangs ist der nomos von der epischen ballade nicht wesentl. verschieden, ursprüngl. ein lobgesang auf Apoll – später auf den übrigen götterdienst übertragen. Später auch profane themata. – Das musical. gewinnt mit der zeit die suprematie – u. wird zur geistl. u. profanen instrumentalmusik – ψιλὴ κιθάρισις od. αὔλησις. – Der nomos ist eine monod. Lyr. Neben Delphi wird der nomos besonders in Sparta gepflegt – Karneen – woher der name? später, jedoch eine grosse anzahl von neuerungen. Vortrag kitharodisch od. aulodisch – bei blosser musik ~~kitha~~ kitharistisch od. auletisch.

1. Der Kitharod. nomos – sein ursprung in der vorhomer. zeit – Chrysothemis – wird als litterarisch fixirte kunstgtg erst durch Terpander – um den anfang der olymp. – nach andern später als Archilochus gewinnt den ersten sieg an den Karneen (ol. 21). Dies ist falsch.

Terpander ist der erste lyriker – zu Antissa geb. auf Lesbos. Nach seinem tode verbreiten seine schüler seinen ruhm. Er wandert von Lesbos nach Sparta aus u. gründet die erste Katastasis der musik u. sichert seiner sängerschule eine bleibende aufnahme. Er vereinigt die bis dahin getrennten zweige der musik: bringt die aeol. harmonie nach Sparta, die dor. nach Lesbos. – Motiv seiner entfernung von Lesbos. –

Von Sparta geht er nach Delphi u. siegt dort 4 mal in den pyth. agonen – seine nomen werden bleibende cultuslieder – verwechselt mit denen des Philammon – er selbst gilt im bewusstsein aller Griechen für den schöpfer der griech. musik. Erfinder od. vielmehr verbreiter der 7saitigen lyra – er vereinigt die getrennten melodien

der griech. stimme u. schafft eine universelle musik für alle griechen – κατάστασις τῆς μουσικῆς.
Seine schule bilden die Terpandriden – anfangs verwandte, später landsleute.
Sein lieblingsschüler ist Kapion – die schule hat den vorrang an den Karneen.
Terpander schließt sich an den epischen ton Hom. an – wird selbst nachkomme Hom. genannt.
Außer hexam. gebraucht er den trochaeus semantus u. den iambus ὄρθιος – beide sind gedehnte maasse, ἀσυνάρτητα μέτρα – findet kein wechsel des metrums noch der tonart statt; stroph. gliederg ohne zweifel vorhanden, antistroph. gliederung findet nicht statt.
Gliederung des nomos: zuerst ein prooemium ἐπαρχά, gebet um verleihg des sieges. Dieser theil ist ein selbständiges ged., ebenso der schlußgesang – zwischen beiden der eigentl. nomos. Er zergliedert sich in 5 theile: ἀρχά, anrufg der gottheit, deren thaten zu besingen sind; κατατροπά, übergang zum epischen hptthle. ὀμφαλός, mitte; μετακατατροπά, übergang; σφραγίς, bekräftigung des ganzen.

Dieselbe eintheilg in der musik
Die nomen lassen sich in 3 gruppen eintheilen:
1/ nach der tonart (νόμος Αἰόλιος u. Βοιώτιος)
2/ nach den Rhythmen: νόμος ὄρθιος, ν. σημάνκτος
3/ nach dem tonumfange: ν. ὀξύς, ν. τετραῴδιος.

2. Der aulodische nomos – im volksleben bei leichenfeiern, processionen, märschen – zur kunstform erhoben durch Klonas a. Tegea – zt. zwischen Terpander u. Archiloch um ol. 8, od. 10. – die flötenbegleitg hat anfangs nur geringes ansehen – bei hymenaeen hat die kithara den vorzug.

Klonas gilt auch als verf. von prosodien, daher hatte der aulod. nomos wohl mehr tonarten, als der kitharod. Er gebraucht auch das eleg. dist. – Plut. nennt unter seinem namen einen ἔλεγος, ἐπικήδειος, τριόδητος u. κομαρχίος (letzteres ein heiteres processionslied,

Nach Klonas ist Polymnestos a. Kolophon der bedeutendste beförderer des aulod. nomos: seine poesie hochgepriesen von Alcman, Pindar u. com. – auch noch zu Grie. zt.

Klonas lebt in Sparta als jüngerer ztgenosse des Thaletas u. dichtet ein lied an dessen andenken für die Spartaner.

§ 17. Die elegie.

Die elegie ist die erste freiere entwickelung die sich [noch] auf profanem boden bewegt, aber die fesseln des metrums noch nicht abgestreift hat. Sie geht hervor aus paränetisch-didactischen elementen — ἔλεγος von arm. elegn, rohrflöte — die flöte wird aus kleinasien in Griechenland eingeführt, ebenso deuten die namen κίδαρα, φοῖνιξ, ἰαμβύκη auf semit. ursprung.

Die elegie ist hervorgegangen aus gelegenheiten wo ein aufgeregter od. trauriger ton herrschte. Bei aufregung des gemüthes macht sich die subjectivität geltend, die elegie führt von selbst hinüber zur subj. lyrik. Der pentameter ist eine lyrische modification des hexam. — das zusammentreffen der arsen bezeichnet den antagonismus der gefühle. — Vortrag in der class. zt. stets aulodisch, später die kithara. Seit Solon u. Theognis auch elegien für die lectüre.

Wir unterscheiden für die entwickelg der lyrik drei ströme:

a/ die ältere st. die elegie geht von Ioniern aus, kommt nach Attica u. wird selbst bei den Doriern aufgenommen: Callinus, Archiloch, Mimnerm. Solon, Tyrtaeus, Theognis (Blüthezt.)

b/ von den perserkriegen bis zum untergange des klass. zeitalters – die elegie waltet nicht mehr vor, feiert aber noch eine nachblüthe dann kommt noch das epigramm: Simonides Ceus, die drei trag. Plato, Aristot. Critias.

c/ die alexandr. periode. cultivirt nach dem untergange der chor. lyrik u. tragödie mit vorliebe die elegie – hierzu kommt die erotische u. mythisch-histor. elegie: Philetas, Hermesianax, Phanocles, Callimachus.

Was die gttg der elegie anbetrifft, so unterscheiden wir:

a/ die threnod. elegie. Inh: trauer über die hinfälligkeit des lebens.

b/ die sympotische el: freuden des lebensgenusses.

c/ die erotische: liebeslust u. liebesschmerzen gemischt.

d.) die paränetisch-politische: durch Solon wird der ursprüngl. heftige grundton gemildert. Kriegslieder des Tyrtaeus.

e) die gnomische (mit paränet. elementen): allgem. betrachtgen, hervorragende sentenzen.

f) die mythisch-historische: streift nahe an das epos – ausgebildet von Xenoph. – höhepkt in Alexandr. – Callim. –

Nächst Archiloch. ist der älteste elegiker Callinus v. Ephesus – man nennt ihn bald einen Smyrnaeer, bald einen Epheser – seine lebensverhältnisse u. chronologie nicht genau zu bestimmen – wahrscheinl. um 640 – zu seiner zt. der einfall der Kymmerier in Kleinasien – Sardes wird von ihnen eingenommen u. Magnesia (durch die Trerer) zerstört. Seine elegien sind nicht polit. – sondern politisch-paränetisch u. haben einen fast militair. Charakter.

Tyrtaeus, nach einigen sohn des Archembrotos Lacone od. Milesier – viele fabeln über ihn! – weder lahm noch aus Athen.

Er ist ein Kleinasiat.-aulode, verlässt seine vaterstadt Milet u. wandert durch Griechenland. Aus Athen wird er in folge eines orakels (wie früher Terpander) nach Sparta geholt u. dort als bürger betrachtet. Nach einigen blüht er 39 jahre nach dem 1. messen.-kriege, nach Euseb.-Justin.-Suid. erst 80 J. nach dem 1. Kriege - um ol. 36. Tyrtaeus rechnet sich zu den enkeln der sieger von Ithome. -5 B.- poesien - embaterien, kriegslieder zur flöte gesungen - theils in paroemiaci theils in anapaest. tetrametern.-
Die elegien des Tyrt. waren polit.-paraenetisch im epischen dial. - mit eigentl. [illegible] ihr [illegible] praktisch - gleichsam erneuerung der gesetzgeb. des Lykurg. - sie sollen den kriegerischen geist unter den spartanern erhalten. In seinen gedichten eine gew. einförmigkeit, gedankenreichthum nicht sehr gross - andrerseits grosse einfachheit der sprache u. schöne schilderungen.
Die fragm. eleg. stammen aus 2 grösseren gedichten: a) eunomia od. politeia - gesänge

für das lagerleben bestimmt; der Dichter mahnt ab von den polit. wirren u. rathet zur lykurg. verfassung zurückkehren

b/ ἐμβατήρια kriegslieder, für das lagerleben u. für die syssitien bestimmt, nicht für den marsch – 3 fragm. erhalten.

Mimnermus a. Colophon um ol. 37, ein Jonier der ältere ztgen. d. Solon – das polit. leben ist zurückgetreten, das subject. leben waltet vor mit bestimmter richtg auf sinnl. genuss, bezeichnet als λιγυπνοιός u. λιγυηχής – seine poesien hochberühmt u. viel gelesen. Der kraftvolle ton der älteren poesie ist bei ihm zu einer zarten u. empfindsamen schwärmerei für erotische genüsse herabgestimmt. Früher forderte er auch seine mitbürger zum kampfe auf, aber ohne erfolg – Col. wird erobert durch Gyges zweiter einfall der Kymmerier – die trübseligkeit der verhältn. u. die weichlichkeit des erste Dichters erklären die spätere weltschmerzpoesie. – seine liebe zur Nanno

Solon aus dem geschl. der Kodriden – aristokrat im edelsten sinn des wortes – geb. ol. 35, 2 von Exekestides (od. Euphorion. Sein archontat wo er gesetze gebt, fällt in ol. 46, 1 (594) – hierauf unternimmt er eine grosse reise – bekanntschaft mit Mimnermus u. a. – kehrt 561 nach Athen zurück, erlebt die tyrannis des Peisistrat. u. + 559 (ol. 55, 2) 80 j. alt.

Solon repräsentirt zuerst das echt attische wesen – er ist der mann der σωφροσύνη – sein lebensideal ist die καλοκἀγαθία.

Grosse humanität seines charakters – mild gegen die unteren klassen – er besitzt eine grosse kenntniss aller verhältnisse u. eine durchdringende schärfe des verstandes. Er verschmäht nicht die freuden des lebens; vortrag kühl, aber kräftig. –

Er schreibt vorzugsweise in eleg. distichen aber auch in trim. u. tetram. – je nach dem inhalt. In der jugend beschäftigt sich seine muse mit erotik u. sympotik – die ~~polit.~~ eleg. beginnt er mit dem ged. auf Salamis – dann: ὑποθῆκαι εἰς Ἀθηναίους – ton ähnlich wie in der εὐνομία des Tyrtaeus – wahrscheinlich

verfasst vor der seisachtheia.
ὑποθῆκαι εἰς ἑαυτόν – eine art poet. selbstbetrachtg u. rechtfertigung der verfassg.
die elegie über die 10 lebensalter des menschen rein didaktisch.
Theognis – (Mutinensis cod. opt.) jüngerer ztgen. des Solon – muss aus Megara fliehen vor dem volke u. der tyrannis des Theagenes (612) u. verliert seine güter. – lebte in Euboea, Sparta u. längere zt. in Sicilien.
Als die emigration zurückkehrte, folgte eine neue reaction u. neue kämpfe, welche den ruin des staates herbeiführten.
Seine poesie ist rein polit. – sie soll ein spiegel sein für seinen sohn Kyrnos, ~~die~~ auf dass er ein echter aristokrat werden könne.
Der grundgedanke: das vortheil von der edlen geburt; tugend, bildg u. erwerbg vermögen wohl den adligen noch in seiner stellg zu erhöhen, aber aus einem plebejer kann nur ein affe des adligen werden.
Daneben eine wahrhaft diplomat. ~~kritik~~ politik.
Ton sehr häufig erbittert.

Nach Suid. hiessen die an Kyrnos gedichteten elegien γνωμολογία od. γνῶμαι δι' ἐλεγείας πρὸς Κυ. – ausserdem ὑποθῆκαι παραινετικαί was vielleicht nur ein anderer, ursprüngl. titel ist. – Diese elegien zum anlod. vortrage bei gastmählern bestimmt – erot. u. sympos. eingeflochten – ton lebendig u. lyrisch – einzelne bilder geistvoll ausgeführt, manchmal nähert er sich der prosa –

Frühzeitig werden aus diesen elegien sentenzen herausgezogen u. so entstehen gnomologien welche die vollständigen exemplare verdrängen, in der alexandr. zeit vielfach bearbeitet

---

Nach den Perserkriegen dient die elegische form vorzugsweise dem epigramm

2 arten: das ἐπιγρ. ἐπικήδειον u. ἀναθηματικόν.

Die dichter aller gattungen u. philos. verfassten sich in epigr.

Die hauptvertreter der elegie aus der späteren zt. sind Dionysius, Euenus u. Kritias.

Dionysios a. Athen, genannt χαλκοῦς – seine elegieen sehr gelobt – dabei volksredner u. οἰκιστής nach Thurii. – Inhalt: erotisch u. sympotisch – hat den einfall, den pentam.

vor der hexam. zu stellen.

Euenus sophist aus der zt. des Socrates (um 412) – von ihm manches in der sammlg des Theognis,

Kritias † 403 im Kampfe gegen Thrasybul – tiefgebildet, von genialem geist – verherrlicht von Plato im Tim. u. Critias: sehr: πολιτεῖαι, ἔπη ἔρωτος, ὁμιλίαι – reden, tragoedien u. elegien – an stelle des pentam. ein trim. – stil etwas affectirt u. gesucht.

§ 15. Iambographie.

Die satire ist ein zeichen, daß das gleichgewicht der kräfte gestört worden – sie ist in Ionien erwachsen während des verfalles des kräftigen stammesgeistes u. in das übrige Griechenland nicht übergegangen. Der cultus gab auch veranlassung zu scherz u. spott.

Aus den agrar-festen des dionysos u. der Demeter geht der jambus hervor – urspr. spottlied des volkes an den festen.

Die improvisirten jamb. gedichte werden unerst litterarisch fixirt von Archilochus, geb. zu Paros – ὁ Πάριος ποιητής. –

Archiloch. im alterthum sehr geseiert – er macht 1) die subjectivität zum princip u. durchbricht die fesseln des epos. 2) seine poesie ist nach form u. gehalt die 2te Epoche der griech. poesie. In Paros war der Demeter cultus sehr bedeutend u. im geschlechte des Archilochus war die priesterschaft dieses cultus erblich – Er blüht um ol 23 / 688 p. Chr. – nach anderen um ol. 26. Als knabe siegt er in einem musischen wettkampfe – wird als anführer einer colonie nach Thasos geschickt, wegen seiner weisheit in interpretirung eines orakels. Die colonie verkümmerte u. musste nach Paros zurückkehren – wahrscheinlich verlor Ar. bei dieser gelegenheit sein vermögen – in einem gefecht gegen die Thraker wird er zum ῥίψασπις – hierauf lebt er in grosser armuth u. fällt in einem kampfe gegen Naxos. –

Er macht auf seine geliebte Neobule gehässige lieder – sonst edel und erhaben; diction körnig u. edel.

Er behandelte auch die thierfabel.
Die gedichte werden eingetheilt nach der metr. form:
Iamb. trim: maass des schärfsten spottes u.
der heftigsten angriffe. Troch. tetram: etwas
ruhiger, seine liebesgedichte — auch zuweilen
ausdruck der verdriesslichkeit. In den epoden
hat er die erste lyrischen strophen gebildet:
ἡ μὴ τοὺς ὁμογενεῖς ἐφεξοὺς ἔνταξις.
Er verbindet trim. u. pentemim. oft auch
hexam — Sie sind μικρὰ ἀσύνθετα, weil
die ~~rhythmen~~ noch nicht zu einem verse ~~st.~~ verbunden
sind.
Die epoden enthalten hymnen u. iobacchen —
auch schrieb er elegien u. epigr. Als
elegiker ist er nach Callinus der älteste dichter.
Seine melodien verbreiteten sich allgemein.
Er erfindet die ἰαμβύκη u. die παρακαταλογή.
__Simonides Amorginus__, geb. zu Samos führt
eine colonie nach Amorgos, wo er 3 städte
gründet, in deren einer er sein leben beschliesst.
Jüngerer zeitgen. des Archil. um ol. 29 (660 a. Chr.)
— im alexandr. canon zwischen Archil. u. Hipponax.
Seine iamben (2 B.) wurden rapsodirt ~~gesungen~~
vorgetragen, nicht gesungen, sond. melodramat.

das grösste frgm. das μῦθος περὶ γυναικῶν
ton einfach u. ruhig, aber nicht sehr schmeichelhaft
für die frauen.
Ausser den jamb. auch 2 B. ἐλεγεῖα u. eine
ἀρχαιολογία Σαμίων – wahrscheinl. beide identisch
u. in troch. tetram. Inhalts: urgesch. von
Samos, welche Asios in hexam. geschr.
Er hat weniger geniale schöpferkraft als Archil.
u. ist nieder u. ruhiger als Hipponax.
seine persönl. satire gegen einen gewis. Oro-
denides. Stil
3. Hipponax a. Ephesus, im alexandr. canon
3. stelle – nach Plin. um ol. 60. (540 a. Chr.)
nach den besten angaben 200 J. nach Archil. –
so j. nach Solon. die pol. verhältnisse sind
schon gänzlich verfallen – Hipp. eine volks-
thümliche, niedrig-komische natur, abschreckend
durch seinen grimm u. seine bitterkeit –
deshalb viel getadelt.
Die tyrannen Athenagoras u. Komas
vertreiben ihn a. Ephesus – geht nach Clazo-
menae, wo ihn wegen seiner hässlichkeit
die berühmten bildhauer Bubalos u. Athenis
als carricatur abbilden – er schreibt gegen
sie epigr. – sie erhängen sich.
Hip. steht vor Simon. an talent schöpfer.
kraft u. grossartigkeit, er ist aber einseitiger

u. maasloser als Archil.
Archil. ist als jambogr. ein hochherziger, erzürnter
Heros, Simonid. eine beleidigte biene, Hipp.
eine in wuth gesetzte, tobende Hornisse.
Er hat zuerst die poet. caricatur ausgebildet —
deshalb sehr berühmt. Vorzugsweise schreibt
er in choliamben, denen er erfunden haben soll.
Nach anderen ist Ananios der erfinder. Neben dem choliamb.
auch der jamb. trim. — daneben troch. tetram.
u. d. melische maase. Er ist auch parodiker.
Ananias schliesst sich an ihn an u. ist sein
jüngerer ptgen. — wird neben Archil. u. Hipp.
gestellt. Seine sprache war wohl volksthümlich.
als die des Simonid. Amorg. Erste nach Hipp.
der in choliamb. schr.
Solon gehört nur uneigentl. zu den jambogr.
Diphylos ein frgm. erhalten — schr. choliamb.
u. and thoseis.
Am ende der class. pt wird der choliamb.
zuerst zu didact. ged. benutzt — zuerst
von Aischrion a. Samos od. Mitylene,
schr. paraenet. ged. in choliamb.
Phoenix v. Colophon : gemeinbürder in choliamb.
Sythinos Coloph. Herkydas.
Hermias (nachkl. pt) verspottet in beissenden
jamb. die gleissner. moral der stoiker.

Ohne bedg. Kritias: jamben gnomisch-didakt. inhalts; Charinos u. Herodes uhr. mimijamben komisch-satirisch. inhalts.

§16. Die lesbischen erotiker u. Anakreon.

Lesbos seit früher zeit eine pflegestätte der kunst: die Terpanders. lieder der nomos, Arion (der Dithyrambos aus – ihr ruhm i. d. poesie sehr gross. In den zerwürfnissen des lebens wird die fessel der hierat. poesie (ep. hexam.) durchbrochen u. eine subject. form entwickelt für lieder polit. erot. sympos. inhalts. Auch frauen nehmen theil daran.

Schilderung der lesb. aeol. aristokratie – –

Alcaeus: gehört einem aristokr. geschlecht an v. Mitylene, wird in den ritterlichen tugenden u. mängeln seiner vorfahren erzogen. Oligarchie streitet mit Demokratie – beide werden von der tyr. überwältigt. Melanchros bemächtigt sich der herrschaft, gegen ihn kämpfen Alcaeus u. seine brüder Kykis Antimenides, seine familie wohl sehr zahlreich, u. Pittacus – Melanchr. stirbt – hierauf krieg der Mityl. gegen Athen um Sigaeum um 608 v. Chr. – Pittacus u. Alcaeus verrichten wunder d. tapferkeit –

Alcaeus besiegt Phrynon – trotzdem werden die Mityl. besiegt u. Alcaeus verliert seinen schild.
Hierauf neue innere kämpfe – Alc. u. Pittacus verfeinden sich, der volksfreund Myrtilos wird tyr.
Die aristokratie wird vertrieben u. ein versuch zurückzukehren, durch Pittacus vereitelt.
Pitt. wird auf 10 j. zum aisymneten ernannt u. mit der legislation beauftragt – Alc. schreibt gegen ihn – kommt heimlich nach Mityl. wird gefangen u. erhält verzeihung – seine brüder leben im exil – Antimenidas in Babylon u. kämpft gegen Aegypten unter Nebukadnezar.

Alc. ein gemässigter aristokr. – verachtet nicht schlechthin das volk – selbst neben der erbitterung gegen die demokr. zeigt er eine grosse heiterkeit u. harmlosigkeit des gemüths.

Στασιωτικά, kämpfe u. parteigesänge, wenig fragm. – beschr. ein haus – polemik gegen Pittacus – verkennt die bedeutung dieses staatsmannes.

2) Σκόλια u. συμποτικά trink u. festlieder für den adel – mit erot. elementen –

hymnen, sie standen in der alexandr. sammlg (9 B) am anfang – berühmt hymn. in Apoll. ausserdem erwähnt in Athi. u. Heph. – tradition metrik des Alc. (grosser fortschr. gegenüber den jon. dichtern.

Sappho in Aeol. nahmen die frauen lebhaften ~~interesse~~ antheil an den interessen der männer. Sie ist eine reine natur, die über den fabeln der ztgen. erhaben dasteht. Sie ist die jüngere ztgen. des Alc. – um ol. 42 (610 a Chr) od. ol. 44 (602 a. Chr). Geb. zu Eresos (Lesbos) wohnt sie in Mityl. – vater: Skamandronymos. Sie gehört demselben aristokrat. kreise an, wie Alc. – ihr bruder Larichos vorsteher im Prytaneum (Mityl.), ein zweiter Charaxos macht handelsreisen nach Egypten (zur Zt des Amasis) u. verheirathet sich dort mit einer sklavin Rodopis. Sappho war verheirathet, ihr mann Kerkalos (?) aus Andros, ihre tochter Klais – sie flieht um dieselbe zt wie Alc. aus Lesbos, nach Sicilien – hierauf wissen wir nichts von ihren lebensverhältnissen. Um ihr ein kreis von jungfrauen (Gyrinno, Nasidica, Atthis u. c)

Viele fabeln über sie, so von ihrer ausschweifenden männerliebe, von ihrem gefühllosen liebhaber Phaon u. ihrem sprung in's meer vom leukad. felsen, von ihrem verhältnisse zu Anacreon u. Archilochus (letzterer war schon todt.)

Sie schr. 9 B. gedichte – in mel. strophen u. bedaum – noch geseiert bis in die christl. zeit hinein. Gegenüber den jon. dichtern hat sie eine grössere energie des charakters, gluth u. innigkeit der leidenschaft – dictio einfach u. ergreifend – ein ged. übersetzt von Catull.

Erinna die berühmteste ihrer freundinnen vaterland unbekannt, wohnte zu Mitylene. Sie starb 19 jahr. alt (Suid.) als ἄγγελος – schr. ἠλακάτη – nichts erhalten.

Der jon. Anacreon schliesst sich an die aeol. an; geb. zu Teos – sohn des Skythinos od. Eumelos – seine vaterstadt wird um 540 v. Chr. von Harpagus erobert, die einwohner begeben sich nach Abdera – colonie der Klazomenier. An. geht an den hof des Polycrates von Samos – aus liebe zum schönen Xanthippos

Polykr. bestimmt ihn zum lehrer seines sohnes. Die zt. der Polykr. ~~Polykr.~~ ist das letzte stadium des polit. lebens für die jonier – er selbst ein hofdichter – er selbst den aeol. dichtern verwandt, aber es fehlt ihm das polit. u. ritterl. element: der muth u. die geistesgröße des Alc. wie die gemüthsinnerlichkeit der Sappho. Sein poet. talent ist großartig er besingt die schönen Knaben am hofe des Polykr. Smerdis u. Megistheus. Die schöne Euryppyle u. schmäht ihren liebhaber Artemon. Nach dem sturze des Polykr. lebt er am hofe der Peisistrat. – (Lasos u. Simonid.) Die fröhlichkeit bleibt ihm bis ins späte alter. Nach der vertreibg der Peisistr. geht er nach Teos, von dort nach dem jon. aufstande unter Histiaeus nach Abdera. Von hier kehrt er vielleicht noch einmal nach Teos zurück, wo sein grab war – bildsäule in Athen. Sein bildniß auf münzen der Teer.

Im texte der alexandr. zuerst: hymnen in feierlicher u. würdiger diction – Épigramme, wahrscheinl. auf die kämpfe der Teer mit Harpagus. Die meisten ged. scoli (?)

u. σκηπόσια – hauptthema die σύμποσια.
Ausserdem elegien u. jamben. In den metr. nichts neues, nur in der basis, wo er den Pyrrichius annimmt – leichte strophenformen, namentl. glykon. systeme. Sprache ion. mit localfärbg – wahrscheinl. da lebt von Teos u. Samos – also zwischen Hom. u. Herod.
Später die anacreontea – sammlg von Constant. Kephalas. – viele ged. accentuirend, der accent tritt an stelle der prosodie, das metrum wird sylbenzählend.

§ 17. Die chorische Lyrik.

Sie entwickelt sich erst nach der subj. lyrik – glanzpkt zur zt. der perserkriege – sie hat das religiöse element zur voraussetzg, ist aber von hierat. vorurtheilen schon befreit. Gegensatz zum monod. vortrag – inhalt religiös: verherrlichung der gottht u. hervorragender männer aus der gemeinde – der chor vertritt die gemeinde. Im privatleben bei hochzt u. tod – die chor. dichter sehr geehrt – wettkämpfe – Der dichter übtet den ganzen chor ein, d. διδάσκαλος –

Die alexandr. philol. fassen die chor. mit der mel. lyr. zusammen, was nur eine äusserliche unterscheid. ist. —
Wir unterscheiden 4 gruppen:
1) chorlieder im apollin. cultus,
2) —— im dionys. —
3) hymnen im engeren sinne
4) Chorlieder zur feier der ereignisse im privaten u. polit. leben.

Die gesänge des Apollo- u. Artemis-cultus tragen einen ruhigen, heitern char.:
1) paeane, die ältesten lieder auf Ap. u. Art. zahl sehr gross — Ἰήιος, ἰηὲ παιάν — παιάζων — παιάζων, παιηών abzuleiten von παίω, schlagen — dann auch der helfende Apoll. Doppelter char: einmal bittgesang, dann siegesgesang nach abwehr des unglücks. — Hieraus entwickelt sich der siegespaean nach der schlacht und im lager. — ursprung aus alter zeit — Thaletas a. Creta.
Die hauptsächlichsten paeanendichter waren Thales od. Thaletas, Xenodamos v. Kythera u. Tynnichos v. Chalcis. dann Pindar u. Bacchylides. — Alciphron in Aristot. —

Charakter: τεταγμένη καὶ σώφρων μοῦσα: Grundton aller paeane: ruhigkeit u. freude neben heiterkeit u. energie. Die paeane auch bei gastmählern gesungen, aber gehören nicht zur sympos. poesie. Begleitendes instrument die Kythara, später die flöte

2/ <u>prosodien</u> ursprüngl. gleichfalls auf Apollo u. Artemis gesungen – dieselbe charakter, wie beim paean, nur waren sie marschlieder. Bisweilen mit orchestik verbunden: παιᾶνες προσωδιακοί –

Ältester prosodiendichter war der Corinthier Eumelus, schrieb für die Messenier – dann Klonas, u. im class. zeitalter Pind. u. Bacchyl. als hauptmeister.

Neben den prosodien die <u>parthenien</u>, für jungfrauenchören bestimmt, namentl. in Sparta – in Theben δαφνηφορικά, in dor. tonart. Hauptvertreter: Alkman, Pind. Simon. Bacchyl.

Davon unterschieden die <u>ὑπορχήματα</u>, Apollin. tanzlieder, von den alten nicht zum hesychastischen, sondern zum systaltischen

τρόπος gerechnet, der hauptsächl. der Dionys-
poesie angehört. Charakter der ὑπορχήματα:
bewegt u. fast frivol – schon in der Ilias
erwähnt – vaterland Creta, beim apolli-
cultus, von dort durch Thaletas nach
Sparta – κρητικὰ μέλη – sie waren
entweder heitere tänze, od. in zeiten
der noth wollte man durch aufgeregte
tänze d. aufmerksamkeit der gottheit
auf sich ziehen. Den grössten ruhm im
hyporch. erlangte Pratinas; dergl. tanzlieder
später in d. komoed. namentl. in der ᾠδή u.
ἀντῳδή der parab.

Die II grosse abthlg der chor. lieder hervorgegangen
aus dem dionys. cultus; bewegter u. heftiger
char. In der class. zt. wird manches in dieser
eigenthümlkt verändert u. es sind wieder beide
τρόποι vertreten: der hesych. u. d. systalt.
Zum hesych. tr. gehört d. dithyrambus, zum
systalt. die Iobacchen.
Von den ~~hesystalt~~ wenig bekannt: gewöhnl. kurze
strophen, gesungen vom volke beim erntefeste,
char. frivol. Erster ausbilder der Iobac. war
Archiloch. (1 fragm) – von Pindar werden Βακχικά
genannt, aber verf. ungewiss.

eine 2. gtg. die ithyphallica — aus der zeit der naturreligion, als man noch den phallos als symbol des Dionysos herumtrug. Das lied behielt immer einen frivolen char. — gesungen an den Dionysien bei aufführung von comoed. In der alexandr. zt. ἰθυφαλλικοὶ ὕμνοι — jedes heitere, auch nicht frivole lied das abgef. in ithyph. metr (1 iamb. trim. u 1. ithyph.)

Zur lesyph. tr. gehören die dithyramben u. oschophorika. Zuerst erwähnt Archil. den dithyramb. damals war sein char. sehr bewegt. In der class. zt wird er ruhiger, die dithy. des Philoxenos u. Timotheus gehören zur lesyph. tr. Dieser umschwung wurde angebahnt durch Xenocritos (Locr.) u. Arion (Lesb.), der zuerst dithy. chöre in Corinth aufstellte. Beim dithy. treten die begleitenden musikkünste am meisten hervor, zahl des chor. 50, aufgestellt cyclisch, nicht tetragon. Musik u. orchestik besonders rauschend; hieraus entwickelt sich die instrumentalmusik. Nach Corinth wird Athen die pflegestätte. Chöre werden aufgestellt in 3 fg. monaten: gamelion, anthesterion, elaphebolion (januar — märz) — der gefeiertste dichter wird Pind. Zur zt. des pelop. krieges verdrängt er

alle anderen gtg u. wird zu einem effectstück. – aus dieser zt. Philoxenos, Timotheus. Der text ist nicht mehr hptsache, sondern eine rauschende musik.

III gtg. ὕμνοι – so heissen alle religiösen lieder auf götter – mit ausschluss von Apoll u. Artemis (oder chor.) – sie untersch. sich von den homer. hymnen u. von den subjeit. alltagsergüsse der stoiker u. neuplaton. Aus der vorhomer. zt. Olen u. Chrysothemis. Der class. kunststil geschaffen von Stesichoros, neben dem Pind. d. grösste meister. – Vortrag gewöhnl. von einem ganzen chore, stehend, ohne orchestik.

IV gtg lieder zur feier des privaten u. polit. lebens: älteste form θρῆνοι – nicht zu verwechseln mit den ἐπιτυμβίδιοι ed. ἐπικήδειοι – später heisst so jede art von todtenlied – class. kunstform festgestellt von Stesichoros – grösste meister Simonides u. Pind.

Simonid. ist der sentimental-klagende, Pind. der religiöse dichter.

Die hochzeitslieder waren hymenaeen od. ἐπιθαλάμια, die ersteren auf den brautzuge, die zweiten vor der hochzeitskammer gesungen. Bedeutendste dichterin Sappho. Andere veranlassg des

privaten lebens für anstellg von chören sind die epinikien u. enkomien; letztere sind loblieder auf fürsten u. hohe magistratspersonen.

Die einzelnen chor. dichter.

Thaletas aus Gordion in Creta, einer alten pflegestätte des apollin. cultus. Aus diesem geht seine poesie hervor. Er ist nicht der erfinder der paeane u. hyporchemata, sondern hat ihnen zuerst eine poet. u. musikal. kunstnorm gegeben. Von Gordium kommt er nach Sparta und gründet die 2. musische κατάστασις. Seine chorik war dort mit apollin. kultusfeierlichkeiten verbunden; an den gymnopädien wurden auch in späterer zt paeane u. hyporch. des Tha: vorgetragen. Er hat die (schon seit langem bestehenden) gymnopädien poet. musikal. u. metr: normen, die vom staate gutgeheissen wurden. Als in Lacedämon die pest wüthete wurde der gott durch die lieder des Thal. besänftigt, in folge eines orakels. Diese ereignisse fallen zwischen die zt des Archil. u. des Alcm.

Der älteste u. bedeutendste paeanendichter ist Alcman – im alexandr. canon. –

~~Seine blütezeit~~ Er war ztgenosse des lykischen

Königs Ardys (678-629 a. Chr.). Er soll ein Lyder aus Sardes gewesen ~~sein~~ (Crates Mall.), nach andern ein Lakone aus Messoa. Sein vater Titaros (od. Damas?) wird auf einer reise gefangen genommen und als sklave nach Sparta verkauft; er kommt dort in die familie des Agesidas, von der sein sohn des talentes wegen die freiheit erhält.
Er blüht nach dem 2. messen. kriege – führt chöre auf an den gymnopädien – er zuerst bildet die Parthenien. – grosse leichtigkeit in der diction und ein reicher wechsel der gedanken – γλαφυρός u. χαρίεις – 6 B. Gedichte: parthen. hymn. – paeane, prosod. hymenaeen, erotica – Sein dial. ist im epischen hexam. episch, in andern gedichten dorisch, mit milderung des spartan. dialects;
Stesichoros ist für die alten der vertreter der chor-lyr. κατ' ἐξοχήν. Blütezeit um 611, nach Euseb. – todesjahr 556 (100 j. vor dem tode Aeschylos) Er lebt also bis zum anfange der regierung des Peisistratos. Steich. geb. zwischen 640 u. 630.
~~Also~~ Zwar nach dem marmor Parium kommt er ol. 43,4 (600?) nach Griechenland, zur zt des ersten sieges des Aesch.–

Man hat aber den chor: lyriker mit einem gleichnamigen Kitharöden verwechselt, der nebst einem andern hesch. von räubern ermordet wurde. Ein zweiter Stesich. auch aus Himera singt ol. 102,3 in Athen, demselben marmor par. zu folge. Unser dritter geb in Himera in Sicilien – Kolonie der chalkidisch-ion. Zankle (Messana) im verein von syracus-dor. colonisten – Sprache gemischt, verfassung: phylische demokratie – nach einigen Eukleides sein vater, einer der gründer der colonie, nach andern Euphemos aus Mataurus. Mataurus war die tochterstadt von Locri Epizephyrii in Italien – u. letzteres seit Xenokritos heimstätte d. musischen Kunst: Stesich. scheint dort später verweilt u. großes ansehen genossen zu haben. Deshalb usurp-irten ihn die Locr. als den ihrigen. Sein vater betheiligt bei der gründg von Himera – hat mehrere brüder – er selbst heisst Tisias – Stesichoros ist sein ehrender beiname. Wahrscheinl. aus aristokrat. ~~alter~~ familie – er durchwandert die städte Italiens, in seinem alter kehrt er nach Himera zurück – gedicht gegen Phalaris.

Das ~~geruicht~~ augenlicht wird ihm durch die heroin Helena genommen (Ἰλίου Πέρσις) und wiedergegeben (Ἑλένη); begraben in Catana vor dem stesichor. thore – grabmal in der form einer 8 (zahl der Accenten). Im würfelspiel Stesichorus. Auch in Himera Πύλαι Στησιχόρου wo vielleicht ähnliches denkmal – dargestellt statuen ~~von ihm~~ zu seiner ehre und münzen.

Nach dem urtheil der alten ist die poesie des Simonid. u. Pind. in ihm vereinigt. Alcman war ein volksthüml. dichter, Stesich. gilt als ein epischer lyriker; stets in beziehg zu Hom. gebraucht: ὁμηρικώτατος, Ὁμήρου ζηλωτής, die seele des Hom. sei in ihn gewandelt. Durch die wahl grossartiger stoffe tritt er in concurrenz mit dem epos u. dem kitharod. u. aulod. nomos. In den epischen stoffen schliesst sich an die cycl. ep. u. andern nomos des Glaukos v. Rhegium an. Er dichtet einen νόμος θεγνητικός u. ὄρθιος nach analogie der nomiker in denselben metris. Die Ἰλίου πέρσις des aulod. Xanthos u. die Oresteia des Sakadas sind die vorbilder für seine gleichnamigen gedichte. In ihm ist der höchste zauber der poesie verbunden mit anmuth und milde: zu einer farbenreichen diction u. zu einer plastik der sinnlichen wahrheit tritt ein sehr hoher ~~poet.~~ lyrischer schwung, so dass Quint. glaubt, er habe beinahe das maas überschritten.

Die künstler-formen, welche er geschaffen, werden in der chor. lyrik festgehalten: gliederung der strophe, in der metrik dactylo-epitriten, die sog. dor. strophe. Die dactyl. strophengefüge wird von ihm auf eine originelle weise verwendet. Die logaoed. u. choriamb. maasse nur in seinen erotikis, weil er den metrum wohl als eine weise der weichheit und sanftheit ansah. Wie die sprache von Stes. aus dor. u. jon. elementen gemischt ist, so schafft Stes. einen kunstdialekt: epische grundlage mit eingemischten dor. formen. Seine sprache als μέσον bezeichnet (wie Soph. Alcaeus, Hom.), steht zwischen dem σκληρόν Pindari u. dem ἀνθηρόν Simonidis.

Die compos. wenig bekannt (mit ihr zu vergl. vielleicht d. IV pyth. Pind.). Die Orestea in dact-epitr. u. dact. metr. – ein lib. II angeführt. Dies umfangreiche gedicht allgem. bekannt u. berühmt: Clytaem. nicht in Mycenae, sondern in Lacedaemon ermordet, ihr traum vom drachen auch schon vorhanden.

<u>Ἰλίου πέρσις</u>, für den inhalt ergiebig tabula Iliaca – verwandten inhalt in den νόστοι u. Ἑλένη; nachgeahmt von Theocr.: epithal. Helenae.

Aus der Heraclessage: Geryonis, Cerberus, Cycnus:

Andere ged: Ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ (ἐν τῇ κατὰ Λάκωνας ᾠδῇ), gepriesen von Simon. als meisterstück.
Σκύλλα, Συοθηροί, Ευρωπεία, Γηρυόνη –
Auch ist er vertreter einer erotischen idyllenpoesie: stoffe oft aus sicil. hirtenliedern – solche lieder waren in Griechenland stets sehr beliebt u. gesungen von frauen (Aristox.). Hierhin gehört die Radiná, choriamb. metr. Die schöne Radina a. Samos wird von einem Korinth. könige zur frau begehrt, sie liebt einen andern jüngling u. kommt nach Corinth – der könig lässt beide hinrichten, später setzt er ihnen ein denkmal zu Samos; 2) die Kalyke, ein drittes behandelt die liebe des Daphnis. –
Auch religiöse lieder hat er gedichtet, Paeane.
Sein nachfolger ist
<u>Ibycus</u>, auch Ibyx, eine generation später – mit Stes. gemein das vaterland, dial. u. metr. aber mehr subjectiv. Geb. in Rhegium, colon. v. Chalcid. u. Messen. – deshalb Messenier genannt. Vielleicht in Messana geb. kommt aber früh nach Rhegium, welches er als heimath betrachtet – Polyzelos sein vater, ein Messer. von einem aristokr. geschlechte, cf. ἀρχαιότερος Ἰβύκου – Iby. macht reisen in Sicil., unglück auf dem wege von Catana nach Himera. Bekannt sein aufenthalt bei Polycrates in Samos; vielleicht hat er noch den Stesichoros

gekannt – seine blütezeit um 446. Ueber den tod 2 sagen: 1) er stirbt in Rhegium, 2) von räubern erschlagen – schon ~~bei~~ der alten widerspruch dagegen Sage = Kranich: οἱ Ἰβύκος ἔκδικοι umgewandelt in οἱ Ἰβύκου ἔκδικοι.
In formeller hinsicht ein unverkennbarer zusammenhang mit Stes. – derselbe dial. u. viele gemeinsame ausdrücke; in der ältern zt hat er wohl das dactyl. rhythmengeschl. angewandt, das logaoed. maas wendet er mehr an als Stes. – Die ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ beiden zugeschr. wahrscheinl. also in der ältern zt cultivirt er die episch-lyrische chor. – Die erhaltenen fragm. erot. inhalts; er hat wohl am hofe des Polycr. sich einer subject. poesie hingegeben (Schneidewin). Schneidew. glaubt er habe ähnl. gedichte wie Stesich.: Troica, Argonautica – lässt sich aber nicht beweisen.
Er gilt als der vertreter der glühenden erotik: ἐρωτομανέστατος – kratyph. setzt ihn mit Anacr. u. Alcae. in die klasse der leicht tändelnden weibischen dichter. – dies urtheil ist einseitig – er ist ein weit zarterfühlende dichter als Anacr.

XVII lebb. ~~~~ – auch die erot. gedichte sollen voll gewesen sein von mythol. anspielungen. Neben seiner ἐρωτομανία hebt man sein frommes gottseeliges wesen u. sein ἦθος hervor – erfindet die sambyke

Arion a. Methymnæ in Lesbos. – lebt vor Ibyk:
er verbreitet auf seinen reisen die musischen
Kunstformen von Lesbos aus nach dem Peloponnes
u. Italien. In Corinth lebt er am hofe Perianders;
Er ist ptyenosse des Stesichoros, blüht um 620
er ist schüler des Alkman, der hervorgegangen
war aus der lesb. Kitharodenschule. Er soll auch
prooemien zu homer. rhapsod. gedichtet haben
ebenso einen νόμος ὄρθιος, war also ursprünglich ein nomossänger.
Verdienst: er hat dem dithyrambos u. seinem
chore bestimmte kunstnormen gegeben. Er wählte
den stoff für seine dithyramb. aus der leidensgeschichte des Dionysos.
Von Corinth geht er nach Italien u. Sicilien,
an seine rückreise von Sicilien knüpft sich
die geschichte vom delphin. Von seinen ὄρθιος
nichts erhalten, der paean bei Bergk unecht.

Lasos Hermioneus Arion's nachfolger im
Dithyr., lehrer des Pind., im alex. canon nicht
aufgenommen, seine gedichte später wenig bekannt.
Sein vater Chabrinos (Chabrias) a. Hermione,
seine blütezeit um Darius Hystaspes 522–490.
Er war in rhythm. u. musikal. beziehg thätig,
d.h. er liess die musik über den text vorwalten.

Er hat nach Plut. einerseits die polyphonie der flöten zum einstimmigen chorgesang eingeführt, andrerseits die dithyr. ἀγωγή (die ganze metr. u. rhythm. composition) erfunden.
Bethg: Er hat der chor. poesie, namentlich dem dithy: die rhythm. u. musical. form gegeben, welche Pind. u. Simonid. festhalten. Daneben grosse gewandtheit in der form des ausdrucks.
Einer von seinen dithy: Kentauros, ein anderer auf Demeter u. Cora, in aeol. harmonie. Er hat wahrscheinlich in Athen eine schule gestiftet, u. war auch theoret. thätig: werk über die musik. wahrscheinlich waren es nur aufzeichnungen zum gebrauch beim unterricht für das ὑπορχήματα [?] Sein ruhm war sehr gross, zu den 7 weisen gezählt. Er hielt sich lange in Athen auf, am hofe der Pisistr. wo er mit Simonid. zusammentraf u. ihn in einem wettkampf besiegte.

<u>Simonides Ceus</u>, jüngerer zeitgenosse des Lasos. Ueber seine zt belehrt uns sein epigram auf den sieg der φυλή Ἀντιοχίς unter dem archon Adeimantos, ol. 75,4, wo er 80 jahre alt war. geb. 556 a. Chr. im todesjahr des Stesich. — + 468 unter dem archon Theagenides, 89 jahre alt. (marm. Par. Suid.)

Seine heimath ist die stadt Julis auf der jon. insel Keos, seine familie eine alte dichterfamilie. Sein grossvater Simon. war dichter, + 489 (?), sein vater Leoprepes. Seine schwester ist die mutter des Bacchylides. Sein enkel Simon. ist der genealoge. – Als knabe bei einem Dionysos-opfer beschäftigt – vielleicht war das priesterthum des Dionysos in seiner familie erblich. Früh war er chorodidaskalos in Karthaia auf Keos.

<u>Resultat</u>: Simon. stammt aus einer durch poet. begabung berühmten familie, er ist unmittelbar aus den religiösen verhältnissen der insel Keos als dichter hervorgegangen.

Simon. geht nach Athen zu Hipparch, wo er mit Anakreon u. Lasos zusammentrifft, von letzterem besiegt. Hipparch schätzt ihn wegen seiner polit. einsicht, aber später macht Simon. lobende epigramme auf Hipparchs mörder. Dann lebt er in Thessalien bei den Aleuaden u. Skopaden u. verherrlicht sie in gedichten. Stets zeigt er sich als glatter u. gewandter diplomat. Skopas, tyrann von Pharsalus, betrügt ihn um die hälfte des lohnes für ein epinikion. – einsturz des hauses.

Nach der schlacht bei Marathon ist er wieder

56

in Athen u. besingt die siege über die perser – er trägt den preis davon in einem agon mit Aesch. Nach dem sturz des Themistocles geht er 80 jahr alt nach Sicilien, u. verlebt dort die letzten 8 jahre seines lebens, zum theil in gemeinschaft mit Aesch. u. Pind. Er heisst bei den alten φιλοκερδής; das zeigte er gegenüber dem Anaxilas, König v. Rhegium, der mit einem 4gespann von maulthieren zu Olympia gesiegt hatte.

Er schrieb ἐγκώμια, ἐπινίκια, παιᾶνες, ἐπιγράμματα, θρῆνοι – die angabe des Suid. von seinen tragödien bezieht sich auf seine dithyr: aus der leidensgeschichte des Dionysos (ähnlich bei Arion)

Simon. schlägt sanfte u. milde töne an, anflug von romantik u. sentimentalität; in seinen paeanen u. hymnen viele vergleiche mit bildern aus der natur.

Pindar; sein leben fällt in den wendepunkt der alten u. neuen zeit des classischen griechenthums; geb. 522 v. Chr. – 3 jahr älter als Aesch. beim einfall des Xerxes 40 jahr alt, † im 80. jahr, als Europ. zum ersten male siegte.

Die elemente der vorzeit (aristokratie) waren zum theil zu grabe getragen, die erhaltenen entwickelte

sich zu einer grossen blüte; der religiöse glaube steht noch auf dem standpkt kindlicher einfalt. In der politik überall bürgerliche freiheit wo tyrannen herrschen, schützen sie poesie u. bildende künste. Gleichztg mit Pind. treten Aesch. u. Simon. auf, ebenso die grössten staatsmänner u. künstler. Das leben der griechen nimmt immer mehr einen kosmopolit. char. an – deshalb wird ein allgem. verkehr möglich.
Geb. in Kynoskephalae, theban. flecken, erwählt er Theben zum bleibenden wohnsitz, von altersher ein sitz der musischen kunst u. berühmt durch seine anlockg. Sein geschlecht ist die altadelige familie der Aegiden, berühmt in Sparta u. Theben, betheiligt sich an der gründung von Thera. Sein vater war wohl Daiphantos, sein stiefvater oder oheim der aulete Scopelinos. Sein bruder berühmt im ring- u. faustkampfe. – Geb. im monat munichion (April), wo die olymp. pythien anfangen. Die sage von den bienen. Die erste musische bildg. erhält er von Scopelinos, der ihn nach Athen sendet, hier vervollkommenet er sich bei Agathocles, Apollodorus u. Lasos.

Nach Theben zurückgekehrt, kämpft er mit Myrtis u. Corinna, die im boeot. Dialect dichten, während Pindar den universellen Dialect des Stesich. benutzt.
Sein haus stand vor dem narkitischen thore, umgeben von heiligthümern u. bildsäulen.
Seine frau war Megakleia, tochter des Lysitheos; sein sohn Daiphantos, für den er ein daphnephorikon dichtet. Seine töchter begleiten ihn auf seinen reisen, auch auf seiner letzten nach Argos, woher sie seine asche zurückbringen.
Pind. war ein treuer bürger seiner stadt, betheiligt sich an Kolonien – trotzdem begeistert er sich für den freiheitskampf gegen die Perser.
(lobt Athen, daher bestraft)
Schon im 20 lebensjahre war er ein hochgefeierter dichter, fremde staaten u. tyrannen ersuchen ihn um gedichte, er schlägt belohnung nicht aus, giebt aber zu verstehen, dass seine gesänge mehr werth sind.
472 geht Pind. nach Syracus zu Hieron, wo er einige jahre mit Simon. u. Bacchlid. verweilt – seine rivalität mit diesen (?).
Nach seiner rückkehr wählt er Theben zum bleibenden wohnsitz – er nimmt theil an den

Panathenaeen, an den olymp. pyth. isthm. spielen – seine auszeichnung in Delphi: eingeladen zu den theoxenien, eiserner thronos – stirbt in Argos, während er den Heraeen zuschaut. Pind. versuchte sich in allen dichtungsgattungen mit gleichem erfolge: er schrieb Olympioniken, pythionikien, nemeon., isthmien, prosodien, panathen. enthronismata, bacchica, daphnephorika, paeane, hyporchemata, hymnen, dithyramben, skolien, enkomien, threnen. Die ἐνθρονισμοί gesungen auf den amtsantritt eines prytanen (siehe [?]) Die angabe, dass er auch tragödien geschrieben hat, beruht auf einem irrthum, eben so die von einer prosaischen paraenese an die Hellenen. Vollständig erhalten sind nur die Epinikien.

1/ hymnen, gesungen vom chore zur kithara ohne orchestik. – erhalten nur fragm. auf Persephone, Zeus Ammon, Tyche. Charakter: höchste ruhe ohne einmischung des individuellen. Von den chorliedern des apollocultus waren seine paeane hochberühmt. – so auf den pyth. Apoll, auch auf Zeus Dodon.

2/ prosodien, von den Alexandr. in 2 b. getheilt;

erhalten 1 frgm. aus 1 prosodion εἰς Δῆλον. Ein anderes prosodion auf Ceos. Allgem. bekannt 1 prosod. für die Aegineten. Unterabthlg der prosod. sind die 3) parthenien (3 B. nach Alex.) u. die 4) daphnephorika: Char: edel u. feierlich.
5) Die hyporchemata unterscheiden sich vom hesychast. st. Paean durch dessen systalt. tropos. Sie waren berühmter, als die der gleichzeitigen Simon. u. Pratinas, frgm. unbedeutend. 1 auf Hiero, ein anderes auf Apoll (463) bei gelegenheit einer sonnenfinsterniß, auf verlangen der theb. magistrats.
6. Die Dithyramben, in 26. (alex.), vorzügl. berühmt, sie gehören zum hesychast. tropos. Die meisten frgm auf Athen. Durch Theben war 1 mittelpkt für Dionys. cultus, deshalb sah Pind. Theben als erfinderin der Dithyr. poesie an.
Die Bacchika u. Oschophorika unterscheiden sich von den Dithyramben, sie waren wie die Iobacchen kürzere, volksthümliche lieder auf Dionys., nicht immer mit einem chore verbunden.

IV gtg: gesänge zur feier des socialen u. polit. lebens. 2 hptgattungen: threnen u. loblieder. Nach Dion. de comp. ist der untersch. zwischen den threnen des Simon. u. des Pind. dieser, dass Simon. παθητικῶς, Pind. μεγαλοπρεπῶς klage. Bei Simon. eine gewisse sentimentalität, Pind. hebt sich von dem gedanken an die vergänglichkeit zum hohen gedanken eines glücklichen jenseits. Die tonart des threnos war die sanfte lydische. Auf orchest. begleitung weisst die metr. form.

Die enkomien, epinikien, skolien.

Die enkomien waren für den komos gedichtet, welchen berühmte ztgenossen zur verherrlichung eines grossen ereignisses zusammenstellten; er bestand hauptsächlich aus ihren freunden u. verwandten. Sie sind in ton, inhalt, metr. form nicht wesentl. unterschieden von den epinikien. Die scolien sind gesänge, welche bei symposien, auch bei feierlichen gelegenheiten von den tischgenossen, nicht der reihe nach, sondern nach belieben gesungen wurden. Pind. hat den scolien den trichotom. char. gegeben u. sie der höhern lyrik genähert. Boeckh meint dass sie von einzelnen tischgenossen vorgetragen wurden, dass aber ein danebenstehender chor den tanz u. die action ergänzt habe.

Die zahl der epinikien war grösser, als sie uns oder den Alex. bekannt war: Pind. hat auch argiv. sicyon. theban. siege gefeiert.

Die ganze samml. der epinikien hiess περίοδος. Das epinikion gehört zu den spätesten gattungen der chor. lyrik – sein ursprung zurückgeführt auf Archiloch. – der den Herakles gefeiert hat, in seinem siege zu Olympia – das war aber vielmehr ein hymnos: Diese gattung fängt erst kurz vor Pind. an – sie lässt sich nachweisen bei Simon. – nach Pind. u. Bacchyl. wird sie immer häufiger, selbst trag. dichter betheiligen sich daran.

Char. des epinikion wesentl. objectiv – wegen seiner bedeutung – die festspiele entspringen aus tempelculten u. versammlungen der amphiktionen. Die götter verleihen den sieg u. die götterfeier ist eine religiöse, die nicht den sieger sondern dem gotte u. der gemeinde gilt. Die epinikien werden gesungen bei einholung des siegers während der procession zum opfer. Pind. feiert die huld der götter und die vortrefflichkeit des geschlechtes, welchem der sieger angehört, dann ihn selbst. In sieger wirkt der gemeingeist, er ist das organ seiner gemeinde u. ihr gehört auch sein sieg. Nur wenn der sieg eines tyrannen gefeiert wird, tritt die persönlichkeit hervor. Die speciellen verhältnisse des siegers geben wieder den speciellen inhalt für den grundgedanken, meist ethischen

inhalts. – Bedeutung der eingeflochtenen mythen. – Die einzelnen gedichte waren eigenthum der städte für die sie gedichtet waren. Das epinikion auf Diagoras, von den Rhodiern in goldenen buchstaben aufgeschrieben. – Ob Pind. seine gedichte gesammelt hat, wissen wir nicht: die Alexandr. hatten eine reiche sammlung. Mit dem text hatten sie auch die melodien überkommen; Apollonius' eidographos benutzte den unterschied der tonarten als eintheilungsprincip. – Schon der erste bibliothecar, Zenodot v. Ephesos beschäftigte sich mit Lt u. Cd. Sein nachfolger Callimachos ordnet die epinikien des Simonid. nach den arten der siege; dasselbe hat er wahrscheinl. auch für Pind. gethan (er rechnet Pyth. II zu den Nem.).

Eine andere anordnung war die nach der gtg der gedichte; die chronol. reihenfolge wurde nicht benutzt als grundlage einer anordnung. Die eintheilung nach den nationalspielen wurde die bleibende; innerhalb der einzelnen bücher treten an die erste stelle die sieger im wagenkampf dann die im faustkampf, ringkampf, pancration u. lauf.

Die kritische feststellung des textes wird ~~fortge~~ fortge-
setzt vom dritten nachfolger des Callim. – Aristoph.
Byzant. – er giebt eine διόρθωσις nach den besten
MSS u. stellt die abtheilg der κῶλα in strophen
u. reihen wieder her. Diese eintheilg liegt wahr-
scheinl. auch unsern MSS zu grunde.
Eine zweite ausgabe besorgt von Aristarch (unter
Ptolem. Epiph.); zugleich ist er für exegese
thätig, seine ansichten häufig i. schol. erwähnt.
Vor ihm hatte Chrysippos der stoiker aus Soloi,
gleichztg mit ihm Callistratos u. Diodoros com-
mentare geliefert. –
Die leistungen der pergam. schule weniger bedeutend
nur Crates Mallotes manchmal in den schol.
erwähnt. ~~Von~~ Von den schülern des Aristarch
beschäftigen sich mit Pind: Ammonius, Aristodemus,
Menecrates; der sohn des Ammonios, Trypho
schreibt über den dial. Pind. u. den der übrigen
lyriker.
Eine neue epoche beginnt mit Didymos Chal-
kenteros, er fasst die früheren leistungen zusammen.
Auf seinen arbeiten beruhen unsere scholiensammlungen,
so auch auf seiner ἐξήγησις Πινδαρική.

Nach ihm wird der commentar immer kleiner;
die scholia παλαιά sind der letzte rest alexandr.
philologie. – Die σχόλια νεώτερα sind ein erbärm-
liches machwerk der byzant. gelehrten.
Die scholia παλαιά bieten einen älteren text,
als die MSS – diese sind theils nicht interpolirt
u. reichen nicht über das 14. u. 15. jahrh. hinaus
(Paris. III. Vaticanus, 2 med. od. Laur.) – in
allen fehlt der schluß der isthmien.
Die interpolirten sind die byzant. recensionen
aus dem 14. u. 15. jahrh. (Manuel Moschopulos,
Demetrius Triclinius, Thom. Magister)
Edit. princeps die Aldina, Ven. 1513. (die Olymp.
beruhen auf einer nicht interpol. hdsch. – die übrigen
bb. auf interpolirten). Die editio rom. 1515 von
Zachar: Calliergi de Creta (für die Pyth. eine
nicht interpol. hdschr. benutzt, die übrig. interp.)
Epoche machend wurde die ausg. von Erasmus
Schmidt 1616. Für die exegese leistete zuerst
bedeutendes Heyne, edit. II. Götting. 1797-99.
3 Bde. – Später Hermann: de metris Pindari
u. de dialecto Pind. – von Boeckh benutzt
Eine allseitig umfassende ausgabe die von Boeckh
1811-22, vorher "über die pind. metra" 1809

Er hat für Pind. gethan, was Wolff für Hom.
In seiner richtung arbeitet Thiersch weiter.
Die wichtigste arbeit nach Boeckh ist die ausg.
von Dissen: er ging mehr ein auf die grundsätze
u. das verständniß der inneren composition der
gedichte: <u>Seine ansicht</u>: Pind. stelle in seinen
epinik. die thatsache unter einen bestimmten
ethischen oder religiösen gesichtspunkt; er
stelle die facta nicht als solche hin, sondern
im lichte einer erhabenen anschauung. Dann
stellt Dissen eine categorientafel der virtutes
cardinales auf: 1) die ἀνδρεία, auch ἀλκά,
βία, τόλμα, σθένος, auch ἀρετά schlechthin.
2) die φρόνησις, auch τέχνη, σύνεσις φρενῶν,
μῆτις, βουλαί, σοφία. 3) σωφροσύνη als
gegensatz der ὕβρις. 4) δικαιοσύνη auch δίκα
ἡσυχία. dazu kommt ὄλβος, der göttl. segen,
das glück u. der wohlstand.
Dissen glaubt, jedes epinikion müsse aus 1 prooemion u. wenigstens 2 theilen bestehen, welche beide
in dem prooemium u. der 2te thl wieder im 1. begründet
sein sollen. Er nahm auch eine kunstreiche verflechtung
der einzelnen gedanken zu festen schemata an:

so die πλοκή a b a od. a b c b a; oder die ἐπιπλοκή ab ab oder aba cbc; die περιπλοκή abc cba. –
Diesen ist in seinem schematisiren zu kleinlich. Ein architekton. symmetrie ist wohl in der epirrhem vorhanden, aber sie ist zu suchen in der gleichmässigkeit der massen, nicht in der verflechtung der gedanken.
Der nomos besteht aus fg. theilen:
1, προοίμιον, ἐπάρχα (bei Terp. gewöhnl. ein selbständiges lied.
2, ἀρχά anfang
3, κατατροπά wendung
4, ὀμφαλός mitte
5, κατατροπά rückwendung
6, σφραγίς, schluss
7, ἐξόδιον od. epilog.
Diese komposition ging auch auf die instrumentalmusik über.
Einen neuen originellen versuch hat Tycho Mommsen gemacht, in seiner übersetzg, den Pind. allegorisch zu erklären. Kritisch wichtig ist die ausg. v. Bergk.
Herm. u. Boeckh theilen die epinikien ein in aeol. dor. u. lyd.
In einer pindar. strophe findet 1 gleiche einheit statt; die einzelnen reihen werden gebildet nach einem einheitl. metr. thema.

die grundlage bilden metr. reihen, welche durch die
gesetze der formbildg. κατάληξις, συγκοπή u. ἀνα-
κρουσις zu immer neuen gestalten vereinigt werden.
die grundgesetze des verfahrens rühren wohl her von
Simon. u. Lasos; Pind. hat sie ausgebeutet u. für jede
ode eine neue strophengtg. gebildet.
In den epinik. 4 strophengtg: dactylo-epitr. u.
logaoed; dactylo-ithyphall. u. paeon. logaoed.
Die ältesten tonarten der griech. sind molltonarten:
die aeol. entsprechend unserm absteigenden moll,
die dor. unserm absteig. moll mit kleiner sekunde
hierzu kommt die lyd. welche mit unserm Dur
identisch ist. Diese 3 tonarten gebraucht Pind.
die sänger der epinik. waren ein chor von jüng-
lingen oder männern, zahl der choreuten unbekannt.
begleitende instrumente flöten (für die lyd.
auch für die aeol. harm.) u. 2 saiteninstrumente.
die lyra mit tieferen, die phorminx mit höheren
klange. Pind. gebraucht die 7saitige lyra.
Der pindar. dial. war schon durch Stesich. festge-
stellt; grundlage die homer. sprache, dazu einzel-
ne dor. u. aeol. formen; allzu abweichende formen
des aeol. u. dor. werden vermieden.
Die grösste verschiedenheit im wechsel der vocale:
1) ā für η, meist in flexionsendungen, selten in

der wurzl.
2) der aeol. mischlaut οι u. αι für ου u. α bei vorangehendem ν od. χ: ἐάρνοισαι, τύχοισαν: die partic. endg αις wechselt in den hdschr. mit ας
3) seltener sind dor. u. aeol. eigenthümlichkeiten, wie der kurze voc. in φαεννός, κελαδεννος, κλεεννος, dann dorism: σκιερός f. σκιερός, φεροί f. φερει.
Das F auf homer. weise festgehalten.
In der flexion eigenthüml. 3 pl: ἐξελαύνωντι; mehr vereinzelt der dor. inf. auf εν: γάρυεν.
In den dactylo-epitr. oden auch der acc. auf ος: νάσος = νήσους.

Timocreon aus Jalysos auf Rhodus. Gleich berühmt als dichter und athlet. In der poesie ist er eine derbe u. sinnliche natur. Anfangs mit Themistocles befreundet, zerfällt er später mit ihm, weil dieser sich angeblich bestechen liess, den dichter nicht aus der verbannung zurückzuführen. Er schmäht Them. u. lobt ihm gegenüber Aristid. Das grössere frgm. im dactylo-epitr. metrum, aber es ist keine parodie der enkomien-poesie, wie man glaubte, sondern ein skolion. Später ging er an den persischen hof u. gelangte dort zu grossem ansehen; dort traf ihn später Themist. Auf Simon. ist er auch nicht gut zu sprechen,

nennt seine gedichte Ceischen unsinn. Komoedien hat er wahrscheinlich nicht gedichtet – auch werden ihm jonici a min. u. elegien zugeschrieben. Sein dial. nähert sich dem strengen dorism. – ungefähr wie bei Alkm.

Bacchylides – aufgenommen in den alex. can. geb. in Julis auf Ceos, von Meidylos u. der schwester des Simon. Während Pind. den höchsten Idealen zugewendet, wo glanz der gedanken u. anmuth der sprache vorzugsweise in den höhern classen der gesellschaft maassgebend war, ist Bacch. ein populärer dichter.
Mit Simon. war er am hofe des Hieron – Pind. kann ihn nicht gemeint haben, wie die scholien wollen; denn die ihm verfeindeten dichter bezeichnet er als ἄνοοι.
Bacchyl. war eine gute, harmlose natur, er schliesst sich in den metr. formen an Pind. an. Später lebt er als verbannter im Peloponnes, wo er seine schönsten gedichte macht; seine blüte fällt nach dem aufenthalte bei Hiero.
Als dichter stand er in grossem ansehen – je mehr das verständniss für Pind. zu erlöschen begann, desto mehr wird er populärer. Commentirt von Didymos Chalkenteros. –

Schon die alten finden seine poesie ~~wenig~~ ger erhaben als glatt, anmuthvoll u. gemüthlich. Char: gemüthl. befriedigung ohne tiefe religiöse idee, geistvolles wesen innerhalb einer beschränkten gedankensphäre. Er dichtete epinikien, hymnen, paeane, prosodien in cret. maasse; erot. skoliën in kleinen 4zeiligen dactylo-epitrit. strophen.

Myrtis, Corinna, Telesilla, Praxilla.

Am bedeutendsten sind Corinna aus Tanagra u. Myrtis aus Anthedon in Boeotien. Corinna schrieb 5 Bb. μέλη (böot. Dial.), u. επι γράμματα (Suid.). Sie soll sehr schön gewesen sein – u. den Pind. über einflechtung der mythen belehrt haben. Myrtis wird von Cor. getadelt, weil sie sich in einen wettkampf mit Pind. eingelassen hatte, sie selbst besiegt ihn 5 mal.

Die poesie der Cor. scheint der epischen sehr nahe gestanden zu haben – sie war erzählender natur, die einzelnen ged. (ἔπη) hatten überschriften nach den mythen. In späterer zt werden beide dichterinnen viel geferert u. ihre gesänge sehr populär.

Telesilla, dor. aus Argos – ante bella perite vixit et cives suos post cladem acceptam ad constantiam et perseverantiam sublimi cantu exhortata est. Mortua statuam habuit et sacellum,

colebatur velut patrona virgis, vivesque dens mulierum declarat est. Unum solum fragm. ad nostra tempora pervenit, ex prooedio in Artem.

Praxilla, Sicyone oriunda, circa a. 450 viguit, aequalis Sophocl. et Europ. – pauca tantum fragm. exstant. Scripsit hymnos et hexametros, dithyrambos multis fabulis localib. refertos, in quib. oda commemoratur, inscr. Achilles. Paroenia quoque confecit more Lesbiorum. Carmina ejus quum propter dictionem excultissimam tum propter magnam imaginum abundantiam gratissima, saepe in conviviis Atheniensium canebantur.

Metrica compositione Prax. non solum Sapphonem imitata est, verum nova genera invenit, quor. unum Praxileum vocatur, constans pentapodia logaoedica, cujus priores tres pedes dactyli sunt.

Dithyrambus qui primis temporib. carmen erat religiosum, deor. cultui accomodatum et destinatum annis praeterlabentib. paullatim immutatus est, ut verba ~~music.~~ vocum concentui posthaberentur. Vinculis compositionis antistrophicae abjectis, summa ~~cum~~ libertate strophae mimeticae adhibebantur, una autem cum dithyrambo deperiente tota etiam musica ars depravata et corrupta est. Quum pindarici dithyrambi cum ~~sacro~~ dicendi genere magnam similitudinem exhiberent post eam in diem subjectivi modi praevaluerant: qua in via

commemorandi sunt Lamprocles Atheniensis, Licymnius Chius, Melanippides Melo insula oriundus
Ganz verschieden im poet. gehalte der musikal. compos. u. metr. form sind die späteren Dithyr: ~~welche~~ verspottet von Aristoph. u. Pherecrates.
An stelle der früheren compositionsart, welche ganz einfach u. monoton schien, trat der höchste wechsel in den situationen, mit ihm der fortwährende wechsel in der musikal. tonarten u. metren. Diese musikal. Kunst kam auf das princip der musikal. malerei hinaus. – Der char. der ruhigen poesie aufgegeben: an stelle der antistroph. Compos. treten lange ouvertüren, mit dem chore werden lange sologesänge u. balletttänze verbunden. Poet. text nichtssagend.
Timotheus, dithyr. – gehört zu denen, welche am meisten den wechsel in der musik gebrauchen.
Nova dithyrambi ratio cum modis invaluit, quibus Phrynis nomum excoluerat: qui Athenas a. 456 (+ bezeich.) venisset, palmam reportavit ludis Panathen. Cujus dicendi genus non solum ~~in~~ dithyrambicis, verum etiam in tragoediis ~~ab~~ Euripides, nonnunquam etiam a Sophocle receptum fuit. Constat autem ex eo, ut exiguae strophae alloiometricae, diversissimis rhythmis se excipiant: qua re effectum est ut auditores magnopere

corripiebantur et movebantur, verum deerat ἦθος.
Cujus luculentissimum exemplum apud Euripidem exstat
in Oreste, ubi Phryx monodiam suam cantat.
Primus qui ad novam rationem dithyrambos compo-
suit, est Melanippides junior, magis opprobium
meruerunt ii qui eum secuti sunt. Vixit intra
a. 456 – 416, prioribus temporibus Athenis, postea
in Macedonia apud regem Archelaum vixit, ubi
magna Euripidis et Agathonis familiaritate
utebatur.

Longius in corruptione illa processit Cinesias
Atheniensis; summo autem opere illa μεταβολὴ
ῥυθμῶν καὶ ἁρμονιῶν exculta est a dithyram-
bicis Philoxeno et Timotheo, qui ab Aristophane
magnis opprobriis obruti ab auctoribus mediae
comoediae magni aestimantur.

Philoxenus, Cytheris oriundus circa a. 420
vixit, aequalis antiquae comoediae. Bello
peloponnesiaco a Spartanis captus, postea
remissus, ~~et~~ vitam inusitatam et periculosam
in Sicilia egit, in domo Dionysii. Laudatur
ejus animus constans et ~~mores~~ liberale ingenium.
mortuus est Ephesi. Ex 24 dithyrambis, quos
composuerat, celeberrimus erat Cyclops, magis
etiam aestimabatur ejus Δεῖπνον, metro dactylo-
epitritico compositum.

Timotheus Milesius mortuus est a. 357, 90 annos natus – per totā Graeciā profitebatur et omnibus fere ludis intererat – Spartā expulsus est, quod magistratus lyrā XII chordarum periculosā innovatione judicaverant. Multos scripsit dithyrambos, hymnos, enkomia, praeludia, nomos: clarus erat hymnus in Artemidem Ephesiā. Neque parva fama utebatur Telestes Selinunte oriundus, majorem moderationem quam antecessores observavit, laudabatur ejus dictio elegans et melodiarum abundantia. Commemoranda sunt carmina ejus Argo, Asclepios, Hymenaeos,

Poesis dramatica.

Quaeritur, qua ob rem ultimo loco haec poesis orta sit? Drama ortum est tempore, quo graeca societas variis motibus in diversas partes distraheretur. Comoedia exhibet certamina et lucubratos oppositarum sibi partium quum in politica tum in litteris. Tragoedia comoediam temporis decursu antecedit, utraque a cultu deorum et Bacchi sacris profecta est; cultus Dionysi ab Apollinis cultu modo suo agitato et enthusiastico differt, in quo cultu duo diversi animi habitus discernuntur, unde duo diversa dramaticae poesis genera orta sunt. In Dionysi personam constituta sunt anni tempora, ita ut eorum perpetua commutatio divinam quodammodo speciem induta sit. Quapropter deus aestate hilarem agit vitam, hieme a titanibus laceratus moritur: qui titanes hiemis significatio sunt, qua omnis natura sopitur. Ex tristi cultus habitu processit tragoedia, ex hilari autem comoedia: utraque Dionyso consecrata et in ejus diebus festis in scena exhibetur. Aristoteles hanc comaediae originem non praetermisit, dicit enim: tragoediam ortam esse, quum praecantores

dithyrambicoy choroy (ii qui dithyrambicis choris numeris anteibant) ex tempore versus fuderet comoediā ante quā eadē res accidisset iis, qui ~~ith~~ phallicis choris praeerant. Quae Aristotelis opinio rectissima est: dithyrambus prius quam tragoedia coeptus est coli.

Herodotus Sicyone tempore tyranni Clisthenis a tragicis chorōs cantata esse tradit Adrasti dolores; in eadem urbe fertur jam ante Thespidis tragicos Epigenes floruisse. Quā ante ars tragica primū impulsū apud gentes doricas recepisset Athenas se transtulit et perpetuū urbis matrimoniū exstitit. Duo Athenis celebrabantur festi in Dionysi honorē: Lenaei et magna vel urbana Dionysia. Lenaei mense Gamelione (decembri) celebrabantur in Lenaeo, qui erat locus Baccho sacer, prope Acropolin: in eos Thria erat, theatrū illud primū e ligno exstructū. Summa ante festi tragoediae et comoedias erant, in scenās exhibitae.

Magna Dionysia v. urbana X Elaphebolionis initiū capiebant et per plures diēs celebrabantur: in iis quoque tragoediae et comoediae dabantur. Incipiebat antē festū a sacro in honore dei peracto et a solemni processu per urbē.

tragoediae ante comoedias in scena locum occupabant.
Praeter festos commemoratos ~~Athenienses~~ celebrabant etiam Dionysia rustica et anthesteria, quae etiam ludis scenicis illustrabantur. Dionysia rustica vindemiam celebrant, et antecedunt quum Lenaea tum magna Dionysia; lautissime in Piraeo agebantur, ubi theatrum perpetuum erat (stehend).
Anthesteria m. Anthesterione (januario et februario) per dies tres celebrabantur, nomen a coronis obtinuerunt, quibus feriantes ornabantur.
Primus dies vocabatur πιθοιγία, cadorum apertio.
Altero die, qui erat dies cantharorum (χόες vel χοαί) βασιλεύς cum βασίλισσα et quadraginta matronis sacrum mysticum ~~par~~ offerebant, quo peracto laetum convivium instituebatur.
Tertius dies τῶν χυτρῶν erat (οἱ χύτροι), ollarum festum. Hermae solemne mysticum peragebatur, mortuis libationes fiebant. Per omnes tres dies quum processiones publicae tum ludi scenici agebantur.

Ars tragica semper cum Dionysi cultu artissime conjuncta erat. Primus poëta tragicus Thespis fuit, de quo multa haud probabilia traduntur.
Vixit tempore Solonis et Pisistrati, fabulas suas in urbe egit, quarum summa chorus erat.

Intervalla inter singula chori carmina explebat Thespis, mimeticos mythos agens et cum choro colloquens. Primum actorem non Thespis, sed Phrynichus in scenam produxisse videtur. Locus ubi repraesentabatur ludus, Lenaeum erat, scena non existente, verum mensa (τράπεζα) aliqua scenae loco inserviente. Saltationes Thespidis venustae admodum, laudantur, fragmenta ad nostrum tempus non pervenerunt, (titulis tragoediarum parum constat (Ἆθλα Πελίου, Ἱερεῖς, Πενθεύς) Principium comicum admixtum erat sine dubio dialogis et monologis: in choricis carminibus responsio antistrophica et metrorum permutatio admittendae sunt.

Phrynichus, filius Polyphradmonis, qui etiam Minyros v. Chorocles vocatur, quae duo nomina allegorico sensu accipienda sunt. Comicus etiam quidam Phrynichus extitit. Ab Aristoph. chori ejus valde laudantur, in quibus cum Aeschylo ad summum fastigium pervenit, quamquam Aeschylo posthabendus est, si dialogum et apparatum scenicum spectamus. Primus mulierum personas induxit itemque singularem actorem, ὑποκριτήν, cujus rem apud Thespidem ὁ κορυφαῖος egerat. Chorum in actionem dramaticam implicuit, ita

ut κορυφαῖος et duces ἡμιχορίων una cum actore illo unico diversas partes et personas agerent. Quae chori distributio adhuc in Phoenissis exstat. In dialogo tetrametro trochaico usus est cujus ἦθος ab veteribus ἐρρωμένος vocatur, Aristophanes autem tetrametrum κορδακικώτερον appellat. De ejus fabulis brevis exstat apud Suidam notitia; ~~commemorantur~~: Αἰγύπτιοι, Ακταίων, Ἄλκηστις, Δίκαιοι ἢ Πέρσαι ἢ σύνθωκοι, qui tres tituli fabulam Phoenissas indicant. Quum a. 498 Μιλήτου ἅλωσιν docuisset ab Atheniensibus 1000 drachmis multatus est, et fabula suppressa. Aliud argumentum ex bello Persico in Phoenissis exhibuit, quas imitatus est Aeschylus in Persis. Chorus compositus erat a Phoenissis, viros suos in bellum profectos deplorantes, ex adverso alter chorus adstabat, tranquillis cum animis οἱ σύνθωκοι. Praeterea Troilus et Tantalus ejusdem poetae commemorantur. Cantica chorica ad summam perfectionem redegit, ita ut dignus esset qui cum Aeschylo certaret de praemio, Sophoclem et Eurip. in choricis metris longe superat.

Una cum Phrynicho in arte tragica operam magnam navaverunt Pratinas, Aristeas, Choerilus

a quibus ~~in primis~~ ~~praecipue~~ praecipue drama satyricum colebatur. Poesis hujus exemplum ~~in~~ Cyclopem Euripideus nobis conservatus est.

Pratinas rex habebatur satyrici dramatis. Phliunte quodam Athenas immigravit. Circa a. 495 cum Aeschylo et Choerilo certabat. Filius fuit Pyrrhonidae (Encomii), scripsit L dramata in quibus triginta duo satyrica, semel tantum coronatus est. Ejus satyrica, exceptis Aeschyleis, celeberrima habentur, orchestica ejus satyrica prima fuisse et perfectissima omnium ore traditur. Non minore gloria fruebatur

Aristeas, monumento honoratus a Phliasiis. Certavit cum Sophocle – inter fabulas ejus commemorantur Ανδαῖος, Ὀρφεύς, Ατάλαντη, Κῆρες.

Choerilus Atheniensis, jam ab anno 524 ~~fabulas~~ docuisse et non solum Phrynichi rivalis extitisse, verum etiam Aeschyli et Sophoclis. Incertum tamen est, utrum ei aliquid commune fuerit cum Sophocle nec ne. Dramatum plus CL scripsit, palmam saepius obtinuit, gloria ejus scenica in proverbium abiit.

§ 2.

De tragicis ideis atque tragoediae effectu.

Initio nostri saeculi putabatur tota Graecorum idea tragica in fato posita esse, quo homo sine nulla culpa commissa, correptus in perniciem rueret. De qua fati notione quum alii aliter disputarent, primus Naegelbachius eam plane sustulit, libro suo: De religionibus Aeschyli Orestia continentibus. Erlangen 1843.

Aeschylus deorum personalitatem nondum abjecit, tamen regnum deorum, in regnum unius, Jovis abiit, in μονοκρατίαν quae paullatim ad monotheismi notionem accedit. Juppiter ~~aeterna~~ illa justitia est, religiosi dii non aliud agunt nisi jussa ejus exequuntur. Omnia mala (dolores) poena sunt ab eo imposita, quum autem justitiae satis factum est, ~~gratiam~~ deus se placabilem et gratiae plenum hominibus praebet. Δαίμων ἱλάοιος – omnis trilogia dissonantiam inter heroem et summas leges tollit et hominem deo reconciliat.

Sophocles primis temporibus Aeschyli sententias sequebatur, postea propius ad Euripidem accedit – ex illis temporibus Oedipus Rex, ex his Philoctetes conservatae sunt. Soph. quoque deorum personalitatem admittit eique summum bonum illa harmonia videtur,

~~quam~~ oportet inter humanas actiones deorumque leges intercedere. Sed non invenitur notio implacabilis justitiae, verum putat poëta, hominem debere recte agere, quod bonum hominis naturae maxime conveniat atque, si malum superet, fore posset, ut mundi pulchritudo funditus evertatur.

~~Itaque~~ legem unam generalem ethicam omnibus observandam proponit; quum autem Aesch. dixisset, virum impium deum offendere, Soph. ab ~~eadem~~ dicit harmoniam et pulchritudinem ethicae omnium rerum conditionis corrumpi atque tolli.

Eurip. temporibus vixit, ubi sophistae omnem relationem tollerant inter res humanas atque divinas, ubi non libertas verum cujusque libido locum occupaverat antiquae erga leges obedientiae.

Aristot. tragoediam putabat κάθαρσιν esse animi affectuum. Quod fortasse dixit Eurip. spectans. Aristoph. ab antiquis tragicis dicit populum ad καλοκἀγαθίαν excultum esse, ad virtutem bellicam inflammatum.

Miserationis et timoris affectus tolluntur opinione secundum quam singulos homines necesse est certis quibusdam rationis mundi legibus subjectos esse easque observare.

§ 3.

Compositio et oeconomia tragoediae.

Quid est tetralogia? quid autem trilogia.
Primis temporibus χορηγός aut unicus ille actor sine dubio tres λόγους h. e. narrationes recitabat quae circumdatae erant et quasi involutae quatuor chori canticis. Cantica chorica et episodia invicem se excipiebant, prologus et exodus deerant, neque threni ~~aut~~ commaticaque nisi posteriore tempore additi sunt. Tres narrationes illae continebant Dionysi ~~orto~~, vitā amoenā et beatā Ariadnaeque nuptias; tertia parte Dionysi mors quam a Titanibus infli perpessus est, continebatur. Tres illi λόγοι postea a Phrynicho et Aeschylo amplificati tres tragoediae distinctae factae sunt.

§ 4.

De Theatro deque scenico adparatu.

De situ theatrorum — magnum theatrum atheniense situm erat in declivi acropolidis, quae mons versus meridiem et orientem spectabat — ita ut spectatores Piraeum viderent et sinum saronicum. Coeptum est aedificari a. 496 quum vetusta ἴκρια, certantibus Aeschylo et Phrynicho, corruisset, finitum est a. 336, Lycurgo archonte (vel rhetore). Τὸ θέατρον Διονύσου continebat fere XXX M. spectatorum. Alterum in Piraeo erat. Inde ab Alexandro M. fere omnis urbs graeca theatrum suum habebat. Ut autem actores a tanta multitudine clare exaudirentur, cavea eorum sonoris tabulis instructae erant.

Theatrum tribus partibus constabat: τῷ θεάτρῳ, ubi spectatoribus locus erat, τῇ σκηνῇ et τῇ ὀρχήστρᾳ.

Τὸ θέατρον ad formam circuli segmenti exstructum erat, vel semicirculi, tangentibus prolongati. Διαζώματα v. praecinctiones sunt longi fori qui paribus intervallis a sedibus distant easque quodam modo in tabulata dividunt. Ab infima parte summam versus radiorum a centro quodam procurrentium instar assurgebant

scalae, quibus ~~totum~~ spectator locus in κερκίδες dividebatur. Anterior graduum pars insidendo, posterior pedibus suprasedentium ~~im~~ponendis serviebat. Sub foris ὑπεζώματα erant. Inferiores gradus (βουλευτικόν) occupabantur a senatoribus, magistratibus, certaminum judicibus, pars τῷ βουλευτικῷ iis proxima ἐφηβικόν vocabatur. Spectatores festivo ornatu et coronati adveniebant, ludus mane inceptus per totum diem agebatur. Mulieres ~~antiquis~~ primis temporibus tragoediis solis intererant, postea relaxatis moribus etiam comoediis, ad quodlibet fabularum genus admittebantur. pueri

ὀρχήστρα speciem litterae ~~Ω~~ praebebat, ab utraque parte παρόδους vel εἰσόδους habens quae distinguendae sunt ab iis quae αἱ ἄνω πάροδοι vocabantur – ipsae αἱ κάτω εἴσοδοι dicuntur. εἴσοδοι ad orchestram perducentes primis temporibus neque tectae neque conformatae erant, choro ante ingressum nonnunquam aulaeis claudebantur. Orchestra cum scena scalis conjuncta erat quae moveri poterant. Vulgo orchestra ea tantum pars vocatur, quae ~~tant~~ tabulis tecta saltationi destinata erat. Ad partem hanc unus gradus perducebat. Reliqua pars orchestrae κονίστρα vocabatur. Tabulae ante illae quibus chorus insistebat, litteris (γράμματα) signatae erant, servandi quasi ~~evolutiones~~ motus ~~chori~~

orchestri peragendi erant. Θυμέλη videtur primis temporibus altare Dionysi fuisse, postea suggestus erat in orchestra, quē κορυφαῖος una cū musicis occupabat. Una cū iis tres ῥαβδοφόροι ibidē stabant, ordini et tranquillitati spectatorū prospicientes. Tripudia non circa totam thymelā fiebant, verū ad tria ~~illius~~ latera, a scena aversa. — Κλίμακες χαρώνιοι. —

Scena, σκηνή, aedificiū est in duabus alis, quod quadratū, longū, sed angustū locū ~~amp~~ efficiebat. etiā locus hic ipse, vel tanto ~~latus~~ paries posterior scena dicitur. In pariete posteriori tres erant portae, media ornatū regiae aulae gerebat, duae reliquae hospitalium designabant compositione. In Philoctete media porta transformata erat in speluncae introitū. Paries posterior pictura aliqua ad fabulae argumentū tegebatur. Primus Agathon scenā fecit fabulis Aeschyleis et commentariū reliquit, post eū Democritus et Anaxagoras eandē rē tractaverunt. Scenographia prope accedebat ad sciographiā quā primus excoluit Apollodorus Atheniensis. Vulgo aedificiorū imagines scenae adornandae adhibebantur. Nonnunquam loco triū quinque portae inveniuntur, post mediā altare

erat Apollinis τοῦ Ἀγυιέως, juxta quam mensa adposita erat cum panibus. Idem faciebant cives divites Dionysiis magnis ante statuas Apollinis. Si autem scena permutanda erat, altare illud cum mensa auferebantur. Secundum Vitruvium scenae tragicae formantur columnis et fastigiis et signis reliquisque regalibus rebus, comicae autem aedificiorum privatorum et meniatorum habent speciem, prospectusque fenestris dispositos imitatione communium aedificiorum, satiricae vero ornantur arboribus, speluncis, montibus, reliquisque agrestibus rebus in τοπωδῆ speciem deformatis. ~~Altera~~ Duae domorum tabulata in comoedia aperte commemorantur.

Duae scenicae domus alae παρασκήνια dicuntur in quibus adparatus scenicus conservatur et actores versantur. Utraque χαλα portam habebat a sinistra ala procedunt nuntii, ~~a dextra~~ et incolae urbis, a dextra rustici et peregrini. Periactae machinae erant versatiles, trigonae pro portas ~~signifi~~ notione una periactae τὰ ἔξω πόλεως significabat, altera τὰ ἐν πόλει. Secundum Servium scena versilis erat, quum tota subito machinis quibusdam convertebatur et aliam picturae speciem ostendebat, ductilis tum quum tractis tabulatis huc atque

illius species picturae notabatur interior. Periactae picturae tanquam καταβλήματα adfigebantur, aut linteis impictae – ὑφάσματα – aut ligneis tabulis – πίνακες – Vulgo speciem praebebant montium, aut maris aut fluvii – paries interior saepissime architectonicam habebat speciem, periactae speciem (regionis alicujus) ruris
Anterior scenae pars λογεῖον est, ubi actores agebant suas personas, tabulatum erat tecto impositis in ligneis axibus (ὀκρίβαντες), unde totum etiam ὀκρίβας vocatur. Ante λογεῖον προσκήνιον est, in quo aulaeum, παραπέτασμα, tollitur, aut ab utraque parte producitur. A proscenio scalis in orchestram descendebantur, sub proscenio erat ὑποσκήνιον, pars spectatoribus adversa, sculpturis et columnis exornata. τὸ ἐπισκήνιον erat τὸ ἐπὶ τῆς σκηνῆς καταγώγιον, contignatio superior totius domus, in quam scalis ascendendum erat.
De machinarum constructione nihil traditum est; maxima parte τὸ ἐκκύκλημα adhibebatur, contabulatio lignea cylindris imposita, quae per portam mediam in scenam provolvebatur

ut quae intra domum acta essent, spectatoribus aperta fierent; ἐκκυκλεῖν autem de machina illa dicitur, εἰ intra reducitur.

ἐξώστρα ταὐτὸν τῷ ἐκκυκλήματι est, sed non provolvitur, verum protruditur. Erat autem in tignatione superiore, ex cujus janua tanquam podium aliquod prominebat.

μηχανή vocabatur machina (qua dii apparebant, θεοὺς δείκνυσι καὶ ἥρωας τοὺς ἐν ἀέρι, κατὰ τὴν ἀριστερὰν πάροδον ὑπὲρ τὴν σκηνὴν τὸ ὕψος (Pollux).

αἰώρημα machina erat, similis praecedenti, qua dii et heroes in aere suspendebantur vel demittebantur — idem erat usus τοῦ θεολογείου, et τοῦ γεράνου.

θεολογεῖον super scena erat.

ἡμικύκλιον "κατὰ τὴν ὀρχήστραν" h.e. ad formam orchestrae in altera posteriore scenae parte exstruebatur, ut locus vel persona aliqua longe remota esse videretur.

κεραυνοσκοπεῖον machina quae [illegible] volvitur, lucem ad imitationem fulminum in scena demittit.

βροντεῖον ὑπὸ τὴν σκηνὴν ὄπισθεν

ἀναπιέσματα id, januae erant quibus

in scena tanquam ~~e~~ ~~ex~~ terra cernebatur, eodem modo instructae erant κλίμακες χαρώνιοι prope sedes spectatorum.
Iam sequitur caput de choregia deque choro instituendo. In disputando est de larvis et de vestibus actorum.

Leben des Aesch.

Polit. u. religiöser char. der zeit, in welcher Aesch. lebte. Der blinde glaube war schon verschwunden unter dem einfluss der pythagor. philosophie. In seiner mannes zeit die perserkriege. Geb 525 a. Chr. + 456, 69 j. alt. – 38 j. alt bei Marathon, 48 bei Salamis, 3 j. älter als Pind. (geb. 522) 30 j. älter als Soph. (geb. 495), 45 j. älter als Eurip. u. 100 j. früher als Aristot.
Sein vater Euphorion, aus adliger familie stammend; seine brüder Ameinias u. Kynegeiros (ersterer bei Salamis nicht zu verwechseln mit dem a. Pallene).
Der geburtsort d. Aesch. Eleusis seit alters her sitz einer sängerschule (Pamphos, Orpheus, Eumolpos) der orphischen theologie – daher die feierlich-ernste stimmung des dichters; seine neigung zu philos. speculationen, zur mystischen versenkung des

gemüths. Sage von Dionysos im weingarten. Während seiner kindeszeit die Pisistratiden u. Clisthenes, Simonid. u. Anacr. in Athen anwesend; Phrynichos u. Pratinas gründen die dramat. poesie. Aesch. tritt 25 j. alt auf im ersten agon gegen Pratinas u. Choerilos – die Perser brechen zusammen. kämpft bei Marathon, wo sein bruder Kynegeiros fällt. – abgebildet in der pinakothek – wettkampf mit Simon. in einer elegie um die bei Marathon gefallenen. Seinen ersten trag. sieg erringt er 485 gegen Phrynichos u. Choerilos. Er kämpft bei Salamis u. Plataeae. – 474 führt er die perser auf, (Phrynichos hatte schon die persesch. in der Phoen. behandelt) – wahrscheinlich geht er hierauf nach Sicilien zu Hiero, wo er die Perser-trilogie von neuem aufführt (neue bearbeitung ?). Diese reise muss zwischen 474 fallen u. zw. 469, wo er von Soph. besiegt wird. – 468 führt Aesch. in Athen die Thebais auf, 467 † Hiero. Aetna war von Hiero gegründet, zu dessen ehre Aesch. die Αἰτναῖαι, Pind. die Pyth. I. schreiben. Aesch. traf in Sicilien mit Pind. u. Simonid. zusammen, aber ein näheres verhältniss nichts bekannt.

Die verhältnisse ändern sich: Athen wird immer mächtiger, kampft der hegemonie u. vorwort von Hellas – nach der verbannung des Themisto: führt Cimon die verwaltung u. setzt den kampf gegen die Perser fort. Das ältere geschlecht der Marathonskämpfer muss seinen ruhm mit dem jüngern theilen – In Athen neben wachsender macht nehmen die innern parteibestrebungen zu. Die beiden generationen treten sich gegenüber in Aesch. u. Soph. – das 1te mal 469 – Verlegenheit des archon Aphepsion – (Cimon mit seinen strategen kampfrichter = Soph. gekrönt.

Anklage wegen verraths der mysterien – Aesch wird freigesprochen – seine letzte grosse that ist die aufführung der Orestie, er siegt mit ihr 458. Hierauf geht er das 2te mal nach Sicilien, wo er noch 3 jahre lebte u. hochgeehrt in Gela † durch die schildkröte.

Die Athener gaben ein gesetz, dass wer aesch. dramen aufführen wolle, einen chor erhalten sollte, auf antrag des Lykurgos erhält er mit den beiden andern trag. statuen im theater.

Bedeutung des Aesch.

Wird die grösse des charakters, die energie des originellen schaffens u. die tiefsinnigkeit grossartiger ideen in's auge gefasst, so verdient heute die Palme. Dann kommt die die masse v. originellen erfindungen u. die glänzende sprache.

Nach ihm wird die tragöd. vollendet durch eine schärfere zeichnung individueller, rein menschlicher charaktere u. durch die grössere kunst in der schürzung u. lösung des knotens. Dagegen verliert sie an Ideengehalt, an ethischer wirkg auf das volk, u. an erhabener grösse der charaktere.

Seine originellen verdienste: er bringt eine höhere, religiös-ethische weltanschauung in die poesie u. er schafft das drama im engern sinne, d.h. er bildet gegenüber dem Dionysoskult den dialog aus, entwickelt die trag. grundidee eines stückes in kunstgemässer weise, führt grosse charaktere durch u. giebt der scene ihren klassischen apparat.

Theologie u. ethik des Aesch. –

Scenische neuerungen des Aesch. Er ist der schöpfer des dialogs, giebt den epeisodien mehr raum, beschränkt die chorlieder, thut einen zweiten schauspieler hinzu u. führt eine bestimmte grundidee durch, welche in den dial. prozesse den zshang der einzelnen episodien unter sich bildet. In orchest. beziehg. führt er keine neuerungen herbei, wohl aber giebt er dem chore grösseren reichthum der ideen u. einen kunstvollere ausstattg mit masken u. kostümen. Für ausrüstung der scene u. der schauspieler thut er viel. – sein maler Agatharchos.

Aesch. hält stets die tetralog. compos. fest.
In der gliederung der einzelnen trag. weicht er von Soph. u. Eurip. ab:

1) er legt häufig kleinere lieder ein, die bei Soph. u. Eurip. sich nur selten finden;
2) er wendet den κόμμος in allen stücken an die einen trag. ausgang haben, gebraucht aber keine σκηνικά, welche die effectstücke der späteren trag. ausmachen.
3) Der prolog ist bei ihm ~~ebenso~~ ebenso wenig eine stehende form, wie die exodos, an beiden stellen kann ein lyrisches lied stehen.
4) der chor ist tiefer in die handlung hineingezogen.
5) der bau einzelner partieen im dialog ist bisweilen noch streng symmetrisch u. die ausdehnung der chorgesänge grösser.

Bei Aesch. ist ein hauptchar. niemals blos träger eines formell dramatischen interesses, sondern stets einer ethischen idee. Die hauptcharaktere einer trag. verhalten sich zu einander wie die momente eines ethischen processes, aber nicht in dialektisch-referirender form, wie bei Soph. sondern indem die handlung unmittelbar der ausdruck der idee ist.

Aesch. ist gross in der charakterist. ausprägung u. der plast. typologie für den gedanken, Soph. in der durchführung einer psycholog. - Eurip.

in der durchführung einer patholog. situation. Die rollen sind bei Aesch. weniger verwickelt als bei Eur. aber mannichfaltiger.
Die handlung entwickelt sich rasch, jede trilogie hat einen versöhnenden, befriedigenden ~~glückl.~~ ausgang.
Ueber die sprache des Aesch. haben wir ein urtheil des Dionys. de compos. u. de vi Demosth. dicendi. (περὶ δεινότητος Δημοσθένους)
Aesch. gehört mit Pind. Thuc. u. a. zur αὐστηρὰ ἁρμονία, deren charakt. eigenthüml. sind: mangelnde verbindg der sätze, wechsel der casus, häufiger gebrauch des anakoluths, pleonasmus u. die kleinen κῶλα der sätze. Hierdurch wird bewirkt die εὐγενὴς σεμνότης ἁρμονίας τὸ ἀρχαῖον φυλάττουσα πίνον, die μεγαλοψυχία u. μεγαλοφωνία, μεγαλοφροσύνη καὶ τὸ ἀρχαῖον· ἔστι δὲ καὶ τὸ αὔθαδες τῆς διανοίας καὶ φράσεως.
Quintil: Aeschylus sublimis et gravis et grandiloquus, saepe usque ad vitium, sed rudis in plerisque et incompositus.

Leben des Soph.

Sophokles, sohn des Sophyllos, τὸ γένος Ἀθηναῖος, δήμου Κολωνῆθεν, geb. in guten verhältn. wiewohl nicht in einer aristokrat. familie. Sein vater ein τέκτων od. χαλκεύς. Soph. geb. 495 (496) + 405, archonte Callias, ein jahr vor der aufführung der frösche.

Als knabe erhielt er die echt hellenische bildung περὶ παιδεύσεων καὶ μουσικήν. Sein lehrer in der musik u. orchestik war Lampros, berühmter musiker u. dithyrambendichter.
15 jahr alt führt er den chorreigen der knaben an, welche einen siegespaean auf die schlacht bei Salamis sangen; 28 jahr alt tritt er das 1te mal im trag. agon auf gegen Aesch. - archonte Apsephione. - Cimon ist kampfrichter.
Schon beim ersten auftreten unterschied er sich wesentlich von Aesch.:
1) Einer andern generation angehörend u. eine andere weltanschauung vertretend, verlegt er den Grund des sittlichen handelns vom olymp in das herz des menschen, in sein eigenes gewissen.
2) wahrscheinlich hat er einen fortschritt in der specifisch-dramatischen anlage u. kunst der trag. documentirt.
3) Sein char. war milder u. anmuthiger, freier u. heiterer
4) Wahrscheinlich trug die patriot. popularität des stoffes zur erringung des sieges bei - Triptolemus (?)
Soph. siegt 20 mal - führt ein heiteres, harmloses Dasein, in sinnlich-geistigen genüssen-
Nach aufführung der Antig wird er 65 jahr alt mit Thucyd. u. Perikl. zu strategen im samischen

Kriege gewählt. Er spielte dabei mehr eine Diplom. rolle – Ion traf mit ihm auf Chios zusammen u. erwähnt ~~später~~ diese zusammenkunft in seinen (Ἐπιδημίαι – παιδιώδης παρ' οἶνον – ausspruch des Perikles.

Aesch. war dem Perikl. weit ähnlicher, als dem Soph.; letzterer hat wenig einfluss auf die bildung u. vertiefung des nationalbewusstseins.

Später wird Soph. zum ἑλληνοταμίας, nach dem samischen Kriege erwählt. Zahlreiche einladungen von Tyrannen schlägt er aus, lebt aber in verbindung mit den bedeutendsten männern seiner zeit – mit Herod. Seine bescheidenheit, gewandtheit, grazie erwerben ihm die hochachtung aller parteien – selbst die Komiker lassen ihn frei passiren. Aristoph. macht eine anspielung auf seine φιλοκερδεία od. αἰσχροκερδεία. Er durchlebt den ganzen pelop. Krieg – die zerstörung der athen. mauern durch die Spartaner sah er nicht mehr. Das ende seines lebens durch häusl. zwist getrübt. Iophon, (Dichter) sein sohn erster ehe klagte ihn παρανοίας an vor der phratores – vorlesung des Oed. Col. – seine zweite frau war Theoris a. Sicyon – (Hetaere ?) – deren sohn Aristo, dessen enkel Soph. jun. Mit Sicyon hatte Athen kein connubium – Iophon aber fürchtete um die erbschaft. Soph. † 405 im schlussjahr des pelop. Krieges, wenige

monate nach Eur. – erstickt an einer weinbeere (vielleicht allegor. von der abbernfung durch Dionys.) Er wurde beigesetzt auf dem wege nach Decelea, in der väterl. gruft. – er wird als ἥρως δεξίων verehrt, ἀπὸ τῆς τοῦ Ἀσκληπιοῦ δεξιώσεως – er hatte ein erbliches priesterthum des Alcon, der mit Asklepios schüler des Chiron war.

Poetischer char. grundanschauung.

Um die totalität der trag. kunst zu erfassen, muss man stets die trag. trias zusammenbetrachten. In Soph. verlor die trag. an tiefe u. reichthum der ideen, sie gewann aber durch die maasshaltende, feine durchführung der von Aesch. zuerst aufgestellten kunstgesetze in der anlage u. ausführung.

Aesch. war grösser in originell-genialen schöpfungen, Soph. in der abrundung des überkommenen. Aesch. wirkte nachhaltiger auf das volk u. seine tiefsten interessen, Soph. gab ihm feinen geschmack u. echt humane empfindungen. Aesch. ist grösser in der typischen charakter-darstellung, Soph. in der psychol. zeichnung u. dialekt. durchführung.

Er mässigt das hohe pathos des Aesch, seine heroen werden ideale menschen –
erwähnt werden seine ᾠδαὶ – ἐλεγεῖαι – er

wird auch πιθανός genannt). Dann wird hervorgehoben seine εὐκαιρία, die λογιότης – das ἡδοποιεῖν u. ποικίλον.
Soph. ist der urheber der ἀπολελυμένη τραγῳδία, nicht frei von herbigkeit u. härte, welche der hohe Idealismus des Aesch. anmuthlos – so das verh. des Ajas zur Tekmessa, der Electra zur Klytaemnestra, des Odyss. im Phil.
In den späteren stücken oft Leidenschaften des alltäglichen lebens, manche scene über gebühr ausgeführt – um einer effectvollen situation wegen.
Aesch. ist der Phidias der dramat. kunst, Soph. der Praxiteles.
Soph. zeigt ideale, Eur. alltägliche menschen. Seine sprache hält die mitte zwischen dem hohen pathos des Aesch. u. dem leichten conversationston des Eur. – Der satzbau gedehnter u. kunstvoller, als bei Aesch; die sprache des Oed. T. dem Aesch. noch sehr nahe, die im Phil. u. der Trach. dem Eurip. Am reinsten ausgeprägt ist die sprachl. eigenthümlichkeit in der Ant. u. El.
Neuerungen: auflösung der trilog. composition, angenommen in den ältern stücken – in den erhaltenen nicht mehr vorhanden.
Die einzelnen stücke erhalten deshalb eine grössere ausführung u. feinere durcharbeitung – die chor-

lieder mehr eingeschränkt, der dialog mehr ausgedehnt. Einführung des dritten schauspielers: Wegen seiner ἰσχνοφωνία trat Soph. nur selten auf der bühne auf – im Thamyris u. Nausic. – so wird die schauspielkunst zu einem besondern berufe.
Chor von 12 auf 15 choreut. vermehrt – λευκαὶ κρηπῖδες – perspectiv. scenendecorationen.

Leben des Euripides.

Nach der allgem. überlieferung geb. am tage von Salamis auf der insel selbst, 480 – ol. 75, 1 – 20 boedr. Nach dem marmor par. 4 od. 5 jahre früher unter dem archon Philocrates. Seine vorfahren aus Boeotien, nach einigen aus vornehmer familie (Athen. Suid.), nach den meisten nachrichten war sein vater Mesarchos ein schenkwirth, seine mutter Kleito eine gemüse verkäuferin.

Anfangs widmete er sich der athletik u. errang einen sieg, auch betrieb er die malerei. Hierauf bildet er sich durch umgang mit Anaxagoras, mit Protagoras u. a. sophisten, deren principien er zwar theilt, aber nicht auch die consequenzen. Er hat das entnommene selbständig producirt – er tritt 26 j. alt zuerst 455 mit den Peliades auf, aber ohne erfolg – er siegte überhaupt nur 5 mal – weil er
1) neben Soph. stand, einem liebenswürdigen char.

der keine ersten u. spätern darbot, während ~~Eur.~~ ein scharf ausgesprochener char. ist.

2/ Der progressive standpunkt des Eur. musste ihm den hass der conservativen partei (Aristoph.) zuziehen.

3) Das persönliche wesen des Eur. p. war nicht ansprechend, sonderling u. mürrisch, führt ein zurückgezogenes leben – familienscandal.

Es muss ihm anfangs schwer gewesen sein, neben Soph. anzukommen – später erlangte er einen stets wachsenden ruhm u. einfluss. In den letzten 15 jahren seines lebens erlangt er eine herrschaft auf der bühne, wie sie vor ihm nie Aesch. gehabt hatte. Sein geschmack u. seine richtung bleiben herrschend bis an das ende der trag: Aristot. sieht in ihm den vollendetsten trag. dichter u. zieht von ihm seine poet. regeln ab.

Das publicum war ihm weniger dankbar, als den übrigen trag: vielleicht deshalb verliess er Athen u. geht nach Magnesia – geehrt mit der proxenia u. ateleia – von da zu Archelaus, könig v. Macedonien. – zerrissen von hunden auf der jagd (?) † wenige monate vor Soph. unter arch. Antigenes (ende) od. archon Callias (anfang)

Bei seinem tode trauerte Soph. u. das ganze volk von Athen. – begraben in Maced. – in Athen κενοτάφιον. –

Sein weiberhaß – von seiner ersten frau Choirile trennt er sich, wegen ihres zügellosen lebens – die zweite ist noch ἀκόλαστος u. auch von ihr trennt er sich – ihr verhältniß mit Kteziphon, einem im hause des Eur. geborenen jüngling, wahrscheinlich ~~vielleicht~~ freigelassenen. – Aristoph. benutzt das häusl. verhältniß.

Poet. char. u. grundanschauung

Schüler des Anaxagor. Protagor. Prodicus.
Anaxag. hatte die wunder geläugnet, die götternamen allegorisch, die mythen ethisch erklärt u. dadurch mit der volksreligion gebrochen.
Protagor. sagt: πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπος, τῶν μὲν ὄντων, ὡς ἔστιν, τῶν δὲ μὴ ὄντων ὡς οὐκ ἔστιν – dadurch ist das unbedingte recht der subjectivität anerkannt.
Von den göttern könne man nichts bestimmtes wissen, die tugend aber sei das höchste gut.
Bei der entfesselung des individuums tritt sich dar ein weiterer darstellungskreis früher ungeahnter situationen, eine große schärfe psychologischer beobachtungen, ein großer reichthum subject. motive, welche früher bei der zurückführung aller menschlichen handlungen auf ein ideal nicht zur erscheinung kommen konnten.
Das individuum aber, ohne einen object. anhalt sei es an einem hohen ideale od. im glaube

an eine gottheit, muss nothwendig in geistige gehaltlosigkeit od. in ein schwanken u. zerrüttung zerfallen, so musste die poesie des Eurip. wesentlich patholog. natur werden u. seine gestalten auf den boden gemeiner wirklichkeit herabsinken. So ist Eur. gewissermassen der gründer des sog. bürgerlichen trauerspiels. –

Die übrigen tragiker.

Das poet: talent erbt in der familien der 3 trag. fort; die des Aesch. ist mehrere generationen hindurch auf der bühne thätig. Die stücke der trag. werden auch nach ihrem tode aufgeführt, manchmal verändert u. mit zusätzen versehen.

Euphorion, sohn des Aesch. siegte mit unaufgeführten dramen seines vaters – auch gegen Eur.

Philocles I, Aesch. schwestersohn, siegte über den Oed. Tyr. – schrieb über 100 trag. – darunter Pandionis eine trilog. – Wird bezeichnet als πικρός –

Sein sohn Morsimos berühmt als arzt u. trag. von Aristoph. mehrmals angegriffen – Dessen sohn Astydamas I nach dem pelop. Kriege, schr. 240 trag. siegt XV. – bei lebzeiten statue in Athen. Dieser hat 2 söhne:

Philocles II u. Astydamas II, schr. gleichfalls trag.
Aus der familie des Soph. ist sein sohn
Iophon u. sein enkel Soph. zu nennen. Iophon
anfangs von Aristoph. gelobt, wenn auch zweideutig,
später heisst er ψυχρός u. παδακός. Soph. min.
bringt den Oed. Tyr. auf die scene u. siegt mit
40 dramen XII.

Eurip. min. sohn od. neffe des grossen trag.
brachte die Iph. Aul. den Alcmaeon, die Bacch.
auf die scene – schr. auch eigene dramen.
Niemand von ihnen hat etwas neues geleistet.

Aristarchos ὁ Τεγεάτης um 450 – schr. LXX
vic. II. machte sich um die trag. dikt. verdient.
Ion Chius – vielseitig gebildet, freund des Cimon
u. Soph. – reisememoiren, ἐπιδημίαι (zusammen-
treffen mit Soph.) – ausserdem Χίου κτίσις – λόγος
κοσμολογικός – hymnen, dithyramben, epigr. –
von seiner trag. 11 titel u. 1 sieg bekannt –
stil gewandt, anmuthig u. feinend – in der
trag. pomphaft –

Achaeus a. Eretria im satyrdram. geschätzt.

Neophron a. Sicyon – gegen 120 dramen, darunter
eine Medea.

In der eurip. richtung arbeiten mehr od. minder glücklich

Agathon trat zuerst auf 412, später am hofe des Archelaos – vielseitig gebildet – sentimental, sinnenreich u. witzig; schr.: Telephos, Mysi, Thipersei [?], Alcmaeon, Aerope, Thyestes. Wählte od. erfand stoffe, unabhängig vom mythus – trag. Ἄνθος [?]. In der sprache schloß er sich an Gorg. an.

Kleophon, in seinen gestalten viel lebenswahrheit aber auch viel gewöhnlichkeit.

Theognis, Χιών genannt, wegen seiner blendenden aber auch kalten rede.

Nicomachus siegt über Eurip. – geschätzt in der darstellung psychol. situationen.

familie der Karkinoi – Critias staatsmann u. litterat, schr. eine philos. trag.: Sisyphus.

Theodectes, ausgezeichneter schüler des Isocr. von Aristot. wegen seiner sinnreichen motive erwähnt, u. Chairemon, haupt der ἀναγνωστικοί – beides geistreiche männer.

Die entwickelungsstufen der Kom. u. die lesb. Komoedie.

Die Kom. scheint hervorgegangen zu sein aus den improvisationen, welche der vorsänger des ithyphall. lieder vortrug. Die ἰθυφαλλικά od. φαλλοφορικά, φαλλικά = gesungen an den kleinen Dionysien, waren allen griech. stämmen gemeinsam – κῶμος u. τρυγῳδία. In Ionien führten diese volksbelustigungen zur jambographie. –

Die erste anregung zum komischen dram. geht von Megara aus: Susarion, Polinos, Maeson. Diese poet. entwickelung steht zusammen mit dem sturze des Theagenes u. dem aufblühen der demokratie (Aristot.). Susarion geht nach Attika. Von Megara geht die komoed. mit Kolonisten nach Sicilien – wo sie vervollkommnet durch Epicharm. In Athen gelangt sie nur allmählig zur geltung; erst mit dem verfall der religion u. sitten fängt sie an zu blühen.

1) alte komoed: Cratinos, Eupolis, Aristoph. bis zum ende des pelop. krieges: inhalt politisch.

2) mittlere komoed: bis zur schlacht bei Chaeronea 401–338. – Antiphanes, Alexis, Eubulus; inhalt vorzugsweise social.

3/ neuere Komoed: 338 – 260: behandelt privat-
angelegenheiten: Menander, Philemon, Diphylos:
Unterschied zwischen der alten u. neuen. – Die
alte wird polit. eingeschränkt, mit der Demokr.
Die Sicilioter hatten viel talent für die kom.
der älteste Aristoxenus a. Selinus um 650,
noch mehr jambograph, als dramat. Die erste
abgeschlossene u. künstlerisch durchgeführte
kom. gab Phormos (Phormio) – a. Mainalos
in Arkadien, älterer altersgenosse des Epicharmus,
freund des Gelo u. erzieher seiner kinder.
Seine kom. noch mythol. inhalts: Admetos,
Alkinous, Ἰλίου πόρθησις, ἵππος, Kepheus
u. Perseus.

Epicharmus a. Cos, zuerst in Megara, dann
in Sicilien, wo er etwa 6 jahre vor den perser-
kriegen dramen aufführte – blüht unter Gelo
u. Hiero, um 478–467, † 90 jahr alt. Von
Plato viel bewundert – bronzestatue – epigr.
von Theocr. Seine dramat. Darstellung war
lebendig u. voll philos. sentenzen, seine rede ge-
glättet u. elegant. Er macht die pythag. philos.
in diesen dramen populär.

Ungefähr 35 dramen werden für echt gehalten, theils mythol. theils anderen inhalts – polit. anspielungen erlaubten die sicil. zustände nicht. Zur 1. cl. gehören Cyclops, Odysseus automolos, Odysseus nauagos, Ἡρακλῆς ὁ παρὰ Φόλῳ. Zur 2. cl.: Ἐλπὶς ἢ πλοῦτος, Ἀγρωστῖνος, Ἁρπαγαί, Ληισταί. Der dial. dorisch. –

Sein schüler (sohn) Deinolochus u. Syracus (Agrigent) arbeitet in derselben richtung. Eine fortsetzung der sicil. komoed. sind die mimen des Sophron u. seines lehrers Xenarchos. Plato las sie sehr gern. Sophron ἔγραψε μίμους ἀνδρείους καὶ γυναικείους. berühmt durch seine psychol. wahrheit u. tiefe durch seinen reichthum an körnigen sprichwörtern. Die sprache prosaisch, mit rhythm. gliederung u. strengem periodenbau. Er bildet den übergang zur belletrist. prosa. Zu vergleichen sind die mimen des Theocr.

<u>Die vorgänger u. zeitgenossen des Aristoph.</u>

Die alte attische komödie ist hervorgegangen aus dem antagonismus politisch – religiös – philosophischer u. litterarischer bestrebungen, welche seit Perikl. Athen zum tummelplatz leidenschaftl. parteibestrebungen machten. Die alte komoed. übte eine

strenge censur über alle diese parteien.
Der älteste Kom. Chronides um 456, st gerosse des Magnes. Die ihm untergeschobenen stücke schon früh für unecht erklärt – erhalten nur fragm. aus den "Heroen" u. "bettlern".
Magnes a. demos Ikarios, erreicht ein hohes alter, kämpft mit Cratinos. Seine kom. haben ähnliche titel wie die aristoph.: βάτραχοι, ὄρνιθες, ψῆνες, Διόνυσος καὶ πιτακίδες.
Cratinos, der Aesch. der Kom., genialer dichter vereinigt eine heitere u. burleske laune mit erhabenheit u. tiefe des geistes – geb. 516, † erst 418 – bewahrt bis an sein lebensende eine jugendl. frische production. Seine poesie getragen von einem begeisterten schwunge, das volk fürchtet ihn als unerbittl. censor u. liebt ihn wegen seines sinnreichen, erfinder-geistes. Scr.: Archilochoi, Panoptoi, Thrakai, Ploutoi, Nomoi, Cheirones, Odysseus. Letztes stück die pityne, weinflasche – vielleicht eine selbstpersiflage.
Crates tritt zuerst auf 449, jünger als Cratinos u. dessen schauspieler. Breitet die kom. oekonomie aus, sonst steht er hinter Cratinos zurück. Von Aristoph. gelobt u. getadelt. Er kümmerte sich wahrscheinlich weniger um polit. interessen, u.

goss seinen spott nicht über einzelne personen, sondern ganze Klassen aus. Sср: Philargyros, rhetores, tolmoi, metoikoi theria, geitones, heroës. Ihm geistesverwandt
Pherecrates, zuerst schauspieler, erst als dichter das erste mal 433 – hält sich von der politik fern. – feiner, phantasirender Kopf – Sсr. Ἄγριοι (wirkg. der musik auf wilde) (verkehrte welt u. weiberherrschaft) Crapataloi (Kritik d. trag.) Ἄγριοι (gegen übertriebenen luxus), Μυρμηκάνθρωποι (phantast. welt, worin dämmlinge regieren) Ψευ-δηρακλῆς – ~~Ihm schli~~
An Crates schliessen sich an
Teleclerdes u. Hermippos, jener ein freund des Nicias, erbitterter gegner des Perikl. Sсr. Ἀμφικτύονες, Ἡσίοδοι, Ἡσίοδοι u. Πρυτανεῖς.
Hermippus Sсr: viele stücke, wovon nur fragm: alle unpolitischen inhalts. Ἀθηνᾶς γοναί, Ἀρτοπώλιδες – Θεοὶ Κέρκωπες
Eupolis, der Soph. der kom. – eigenthüml. richtung; trat 17 jahr alt zum ersten mal auf 424, + 408 (401). Edler char. – in seiner jugend in engem verhältniss mit ~~Aristoph~~ dem er an den equit. hilft – er mässigt den derben, verletzenden ton des Cratin. zur feinen, treffenden satire, vereinigt maasshaltige leidenschaft mit anmuthiger grazie u. milde, ohne an productivität hinter den be-

deutendsten kom. zurückzustehen.

Phrynichos, nebenbuhler u. nicht selten besieger des Aristoph. Sch. Κωμασταί (zeitgenossen des Alcib. aufgeführt im frühling od. sommer nach dem Hermokopiden process.) Μοῦσαι, Μύσται, Σάτυροι, Κόννος (Kunnbart), Ἐφιάλτης, Τραγῳδοί ἢ ἀπελεύθεροι.

Ameipsias wegte 2 m. über Aristoph. – gehört aber noch zu der trag. welche das volk durch rohe schwänke u. possen zu belustigen suchen.

Plato, lanzenträger des Aristoph. gegen Kleon dichtet um 424 – 388. – titel von 28 kom. erhalten: Σοφισταί, Ἑλλὰς ἢ νῆσοι, Μέτοικοι, Ζεὺς κακούμενος, Μέτοικοι, Νὺξ μακρά, Ποιητής.

Archippus, Theopompus, Stratis, Sannyrion stehen auf der übergangsstufe zur mittleren kom. Die beiden letzteren berühmt durch lustige u. bittere parodien auf Eurip. – die beiden ersteren behandeln soziale u. häusliche verhältnisse.

Aristophanes

geb. ungefähr 452, + 388, was nur aus der chronol. seiner stücke erschlossen kann.

Sein vater war Philippos, soll eingewandert sein aus Rhodos, Aegina oder gar Aegypter – er selbst war atheniensischer bürger u. der phyle Pandionis angehörig. Philippos besass einen κλῆρος in Aegina, war höchst wahrscheinl. kaufmann u. hielt sich jahre lang in Egipten u. Rhodus, den hauptstappelplätzen des athen. handels auf.
Aristoph. wahrscheinlich in Athen erzogen u. gebildet. 18 jahre alt soll er sein erstes stück aufgeführt haben (wie Eupolis) – aber unter fremden namen, um leichter einen chor zu erhalten. Diese sitte behielt er später auch bei: Callistrates führt 5 stücke auf, Philonides die Wesp. u. Frösch. Sein bester schauspieler war Apollodorus.
Die Δαιταλῆς sein erstes stück, aufgef. 427.
Nach der aufführung der Babylonii, 426 – erhebt Kleon gegen ihn eine γραφὴ ξενίας – Ar. wird aber freigesprochen. In seinen jüngern jahren steht er in engem verhältniss mit Eupolis, der ihm bei den rittern hilft.
Ar. hat 3 söhne: Philippos, Araros, Nicostratos. er huldigt wie Cratinos dem weine – sein sittlicher char. tadelfrei, daneben ein ernst der überzeugung, der sich zuweilen in hass u. bitterkeit verwandelt.
Ar. wurde stets hoch geschätzt, seine lectüre von Plato empfohlen dem Dionys. – seine grabschr. von Plato.
Ar. als anwalt der alten grossen zeit Athens.

kämpft einerseits gegen die ochlokratie – dann gegen die sophistik, als deren hauptsächlichster repräsentanten er Socrat. ansieht. Unter dem einfluss der sophistik entwickelt sich eine schlechte poesie, als deren hauptrepräsentant ihm Eurip. gilt.

Geschichte der mittleren u. neuern Komödie.

Die mittlere Kom. von 404 – 338 (Schl. bei Chaeronea) – sie wendet sich, nach überlebung der demokratie u. des polit. interesses, bürgerlichen u. sozialen verhältnissen zu – entwickelt gastmähler trinkgelage mit liebesabentheuern – hauptpersonen: parasiten, prahlerische soldaten, einfältige landleute – litterar. kritik wird selten geübt. Als fortschritt ist zu berechnen die weit interessantere u. verwickeltere handlung u. die bewunderungswürdige ~~gewandheit~~ fertigkeit in auflösen des Knotens. – Die oekono. ist die des Eurip. – der chor verschwindet, dafür grosse monodien. Ungefähr 57 dichter in deren gtg, von denen 40 uns fragm. bekannt.

__Antiphon__ um 384 – schr. 260 stücke – mannigfaltigkeit witziger situationen u. leichter vortrag.
__Alexis__ a. Thurii, +106 jahre alt – 245 dram. sprudelnder geist u. scharfe beobachtungsgabe.

2. u. 3. ranges sind:

Eubulus a. Athen – behandelt mythol. stoffe in komisch-ernstem u. feierlichen tone; circa 104 dram.

Anaxandrides a. Kameiros auf Rhodus – bildet das erotische element aus – 68 dramen.

Anaxilas, 18 dramen bekannt – gewandt u. redselig.

3. u. 4. ranges sind

Nicostratus, Philetaerus, Cratinus min.

Die neuere kom. fällt schon in die alexandr. zt – noch viele class. elemente – von 338 – circa 260. worauf sie aufhört.

Der ideenkreis stets eingeschränkter, litterar. kritik nicht mehr geübt; das gewöhnl. leben mit grosser psychol. kunst dargestellt. Hauptcharaktere: unzufriedene väter u. liederliche söhne, gebildete u. raffinirte hetären, burleske parasiten, intriguante sklaven. Das ~~immer~~ sich stets wiederholende erot. verhältn. endigt durch die unvermeidliche wiedererkennungsscene in befriedigender weise. Die oekonomie aus Plaut. u. Terenz zu entnehmen – zahl der dichter 30–60.

Menander, sohn des Diopeithes a. Athen, 342–290, neffe des Alexis, unter seinem

einfache, gebildet durch Theophrast u. Epikur. – circa 100 Dramen – aus Menander schöpften Plautus u. Ter. – Vortreffliche zeichnung der charaktere, grosse fülle von sentenzen.

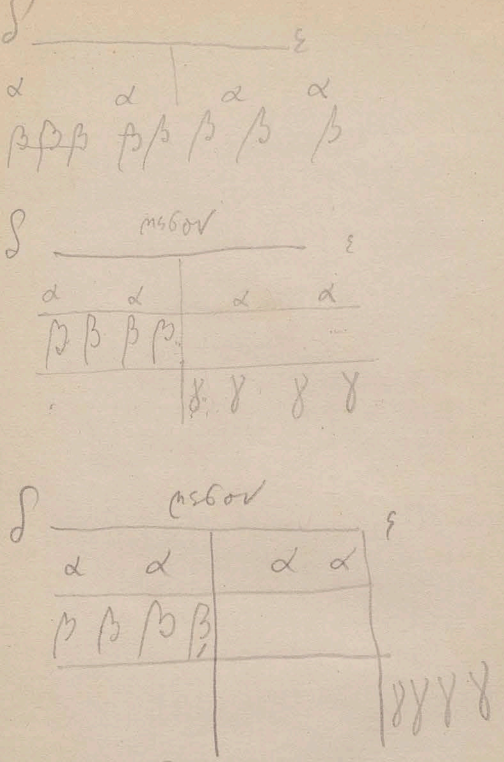
Philemon a. Soli, eingebürgert in Attica, thätig seit 328, † 262. – 80 dramen; leichter stil, correcte durchführung psychol. aufgaben.

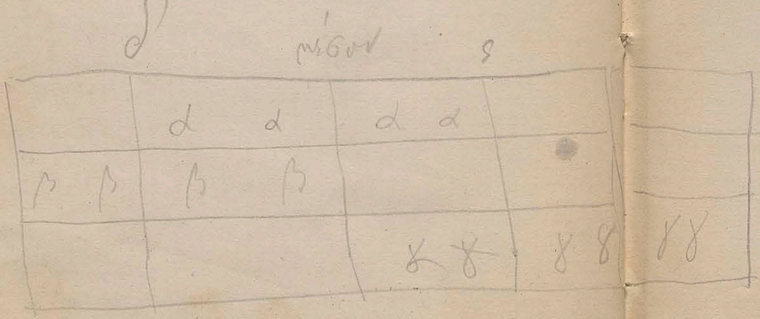
Diphylus a. Sinope, wendet sich der mittleren Komoedie zu – 100 stücke – oft mytholog. inhalt – leichter, gewandter vortrag.

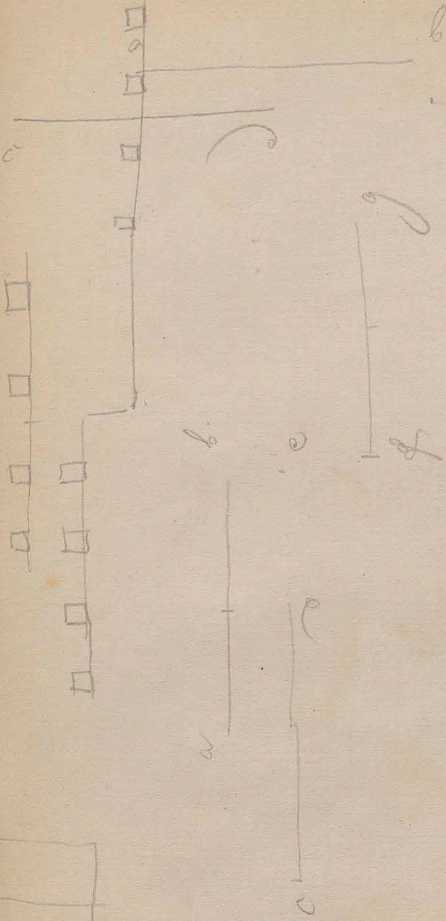
Apollodorus senior a. Gela – thätig um 336–296 – berühmter ist Apollodorus jun. a. Karystos, thätig um 295 – 255. Vom ersteren hatten die Alexandriner 7, vom zweiten 12 dramen.

Philippides um 296, theils in Athen, theils in Thracien – 40 dramen –

Posidippus um 282, Lynceus a. Samos, bruder des histor. Duris. Eudoxos a. Sicilien, siegt 8 mal in Athen.


δ
ε
α α α α
β β β β β β β β β
δ
μέσον
ε
α α α α
β β β β
γ γ γ γ
δ
μέσον
ε
α α α α
β β β β
γ γ γ γ


δ
μέσον
ε
α α α α
β β β β
γ γ γ γ γ γ



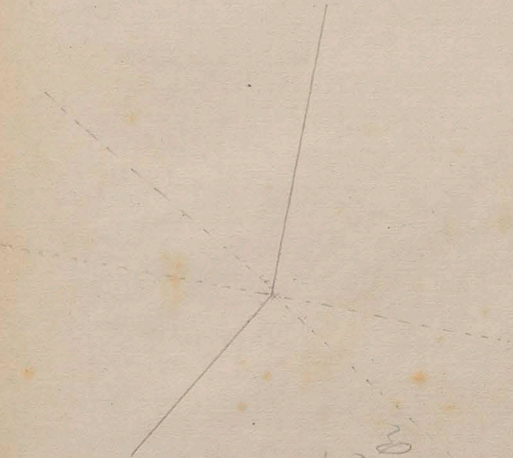
569 n. Xenophanes

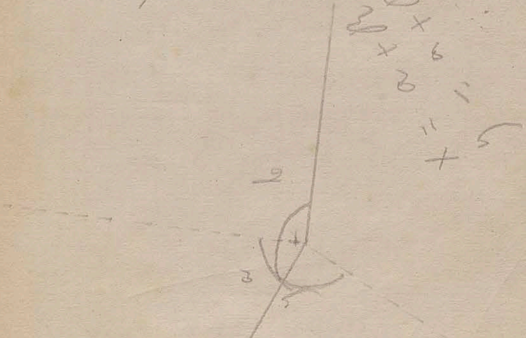
544 fuga Xenoph.

539 fuga Phoceae
536 Elea condita
527 + Pisistratus

579 n. Parmenid
494 n. Zeno
477 Xenoph. Eleae

454 Parm. c. Zenone
Athenis





556

617 n. Xenophane

611 floret Stesichoro

679 Himera
Zancle

556 n. Simon. Ceus +
+ Stesichorus
576 Elea

539 fuga Phocaeensium
53°

522–490 floret Lasus

527 + Pisistratus

579 n. Parmen.

541 fuga Hippiae

65

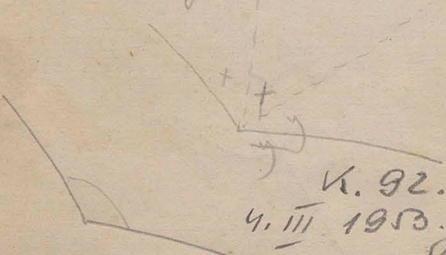
454 Athenis

468 + Simon. Ceus

40

494 n. Zenon

444 n. Melissus



K. 92.
4. III 1953. Jaroslaw[illegible]

La pluralité des mondes habités

25
67
92

468
89
557

579
478
41

539

570
345
67
478
549

469
457
15

617
92
525

617
25
592
67
525

562

569
92
477

603
533

590
540

Ensch

522
15
507

569
92
477

579
477
67
42

569
79
540

x = 3
y = 1x

y

y − 1 =
x + 1 = 2(y − 1)
y + 1 = x − 1

y + x + 1 = 2y
y + 1 = x

3

y = x
2(x − 1)
x + 1 = 2(x − 1)
x + 1 = 2x − 2
x = 2x − 1